

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.). Redaktion u. Administration: V., Wägnner-Boulevard 34.

Die österreichischen Kämpfe.

Der Wiener Reichsrath hat die Rekruten bewilligt und die Delegirten gewählt. Nachdem die Czechen mit einer Kraftanstrengung, als wollten sie in die das jüngste Gericht ankündigende Welt-Posaune stoßen, die schärfste Opposition und die unbeugsamste Obstruktion gegen das Rekrutirungs-gesetz proklamirt, daß schier der Untergang Oesterreichs bevorzustehen schien, hatten sie sich über Nacht eines Besseren besonnen, von der Obstruktion gegen das Rekrutenkontingent abgesehen und auch der Wahl in die Delegation zugestimmt, sogar diesbezüglich ein Kompromiß mit den Deutschböhmen geschlossen. Die Obstruktion wollen sie bis zur Debatte über die Investitionsanleihe verschieben, dürften die Ruthe aber auch bei dieser Gelegenheit hinter dem Spiegel stecken lassen, da eine der wichtigsten, die kürzeste Verbindung der böhmischen Industriebezirke mit der Adria herstellenden Eisenbahnstrecken durch Böhmen laufen soll. So wilde, wüste Reden sie vom Stapel gelassen haben, so zahm ist ihre Haltung in dem jetzt zu Ende gehenden Sessions-Abschnitte gewesen. Hätten sie das Zustandekommen des Rekrutirungsgesetzes verhindert, so wäre die Rechte zusammengebrochen; die Czechen wären eine von der anderen Opposition isolirte, ohnmächtige Partei geworden, während sie jetzt das maßgebende Element der Majorität sind. Und würden sie das Votum für die Investitionsanleihe hindern, sie hätten nicht nur ebenfalls Polen und Deutsch-Klerikale, sondern auch die eigenen Wähler gegen sich.

So ist denn das kurze Stückchen Session, allerdings weil ein Bruchtheil der österreichischen Abgeordneten sich daran gewöhnt hat, die Gewohnheiten der Branntweinschänke im Parlamente zur Schau zu tragen, den rohesten Gelüsten in möglichst rohen Worten Ausdruck zu geben, zwar skandalös, widerlich gemein, aber doch nicht völlig unfruchtbar gewesen. Ja, im letzten Augenblicke sind die Abgeordneten, welche Jahre lang in Obstruktion und Nichtsthun geschwelgt und den Parlamentarismus zu absoluter Unfruchtbarkeit verurtheilt haben, von einer schier unbezähmbaren Arbeitswuth ergriffen worden. Es regnet nicht nur An-

träge, die meist auf Seelenfängerei berechnet sind und den Antragstellern nichts kosten, da ihre Nichtannahme durch das Haus oder mindestens ihre Nichtbeachtung durch die Regierung gewiß ist, denn zumeist wird die Vertheilung von Millionen und Milliarden an den „kleinen Mann“, an Arbeiter oder Bauern beantragt: es haben auch zwei Ausschüsse, nämlich der Gewerbeauschuß und der sozialpolitische Ausschuß — allerdings vergeblich — ihre Permanenzklärung fast drohend gefordert, und es ist stürmisch die baldige Einberufung des Eisenbahnausschusses behufs Berathung der Regierungsvorlagen begehrt worden. Und unter denjenigen Abgeordneten, welche ihren Arbeitseifer nicht zähmen konnten, befanden sich zwei auf die Obstruktion eingeschworene Jungczechen, und der Vorsitzende der Eisenbahnkommission, welcher die sofort nach den Reichsrathssessionen zu beginnende Berathung der gouvernementalen Entwürfe versprochen hat, ist auch ein Jungczeche. Freilich, der Gewerbeauschuß stand im Begriffe, den Hausirern das Messer an die Kehle zu legen, und ließ seine, in brutaler Beschimpfung sich bewährende Arbeitswuth durch die Einbringung einer den gleichen Zweck verfolgenden Gesetzesvorlage befähigen. Der sozialpolitische Ausschuß hat, veranlaßt durch den riesigen Bergarbeiterstreik in den Sudetenländern, betreffs der Schichtdauer einen Beschluß gefaßt, der zwar — die neuntündige Arbeitszeit wird vorgeschlagen — nicht sachlich aus den Verhältnissen motivirt wird, aber, weil er die Mitte hält zwischen dem von den Arbeitern begehrten Achtstunden-Tag und der jetzt üblichen zehnstündigen Arbeitszeit, die erregten Gemüther befähigen könnte, ohne daß der österreichische Kohlenbau gegenüber der nichtösterreichischen Konkurrenzunfähig würde. Es wäre bedauerlich, doch es ist leider nicht undenkbar, daß während der zweimonatlichen Landtagsession die Streitsucht sich aufs neue entzündet und die gegenseitige Verbitterung zu neuer Obstruktion verleiten könnte.

Vielleicht wäre es vom Ministerium Körperklug gewesen, in seinen Segeln den unverhofft günstigen Wind aufzufangen. Freilich darf in dieser Zeit des häufigen Witterungswechsels auch in den Regionen des österreichischen Parlamenta-

rismus nicht auf den nächsten Tag gerechnet werden. Umso weniger kann die Wiener Regierung ihre Berechnungen über die nächsten zwei Monate ausdehnen, in der Erwartung, daß in der Prager und der Brüner Landstube eine Verständigung zwischen Czechen und Deutschen in der Sprachenfrage zustande kommen, die das auf der Klippe festgerannte parlamentarische Schiff wieder flottmachen werde. Die unerwartete czechische Fügsamkeit in der Rekruten- und der Delegationsfrage ist doch in erster Linie der Furcht vor Suspension der Verfassung zuzuschreiben, die zwar von den Czechen auf Tod und Leben bekämpft wird, doch auf welcher ausschließlich ihr Recht, wie dasjenige der anderen Volksstämme, beruht, und mit welcher sie den Ast absägen würden, auf dem sie sitzen. Der Ausgang der neuen, gegen die Staatsnotwendigkeiten gerichteten Obstruktion könnte nur, wie man drüben meint, die Militärdiktatur sein, welche centralistisch und deutsch sein müßte. Der Sprachenkonflikt jedoch droht nicht mit gleichem Ende, so daß an ihm der nationale Haß sich in seiner vollen Größe auslassen und sich durch neue Debatten selbst erhitzen könnte.

Die wenigen Nebenpunkte, über welche in der Verständigungskonferenz eine Annäherung erzielt wurde, sollen der Regierung den Anlaß zu Vermittlungsvorschlägen bei Wiedereröffnung der Konferenz geben. Aber betreffs der Sprache der autonomen Behörden hat ohnedies keine grundsätzliche Verschiedenheit in der Auffassung beider Volksstämme stattgefunden, weil in diesem Punkte die Czechen dem in der Schweiz geltenden Grundsatz huldigen, daß die Sprache der autonomen Behörden identisch sein müsse mit derjenigen der Orts- oder Bezirksbevölkerung. Und über die Reform der böhmischen Wahlordnung hat schon 1890 eine seitdem nicht angefochtene Verständigung stattgefunden. Selbst falls die Ausöhnung in diesen beiden Fragen gelingen sollte, so würde immer noch der unüberbrückbare Spalt betreffs der inneren czechischen Amtssprache klaffen, und je enger der Kampfplatz, desto heftiger stoßen die Gegen-sätze aufeinander. Die Voraussetzungen eines künftigen glatten Verlaufes der Verhandlungen des Reichsraths sind sonach ziemlich hinfällig. Das Ge-

Berliner Theater.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal.“)

Die Berliner waren in diesen Tagen grimme Frondeure. Man hat ihnen das Beste bieten wollen, und sie haben gezielt. Zuerst haben sie Max Halbe den Lorbeerkranz, den ihm sein Schauspiel „Jugend“ gebracht hatte, bei der Aufführung seines neuesten Werkes „Das tausendjährige Reich“ vom Haupte gelassen. Das geschah im Deutschen Theater. Wenige Tage später haben sie den Major und Dichter Joseph Lauff bei der Aufführung seines historischen Schauspiels „Eisenbahn“ kräftig angeblasen. Und das geschah im königlichen Schauspielhause, in einer „auf allerhöchsten Befehl“ veranstalteten Vorstellung, der das Publikum in Gesellschaftstoilette, die sämtlichen Hofwürdenträger und in der Inkognitologie der deutsche Kaiser bewohnte. Das Stück war ja schon im vorigen Sommer in Wiesbaden aufgeführt und damals auf seine künstlerische Minderwertigkeit ziemlich einhellig taxirt worden. Daß sich aber im Publikum des königlichen Schauspielhauses Zischer in größerer Anzahl finden würden, hatte doch eigentlich Niemand erwartet. Die Ursachen dieser — man möchte sagen — vorgefaßten grimmen Laune des literarischen und freisinnigen Publikums sind ziemlich klar zu erkennen. Die Verjagung des Schillerpreises, den das Preisgericht Gerhart Hauptmann's Dichtung „Die verunkelte Glocke“ zuerkannt hatte, mußte bei Vielen nunmehr Major Lauff büßen, der, längst nicht mehr aktiver Offizier, nach den Versionen böser Zungen nur deshalb vom Hauptmann zum Major befördert wurde, um den bitterbösen Hauptmann-Witzen, wer der wirkliche Hauptmann und wer wirklich „Hauptmann“ ist, ein Ende zu machen. Hierzu kam aber auch noch der Inhalt des Stückes.

„Eisenbahn“ schildert den Konflikt des Kurfürsten Friedrich II. mit dem widerpänstigen Bürgermeister von Berlin, Berend Ntke, den der Fürst natürlich ersiegt. Nun wollten viele Berliner darin einen Zaumpfahlwint auf die erst kürzlich beendete Krise wegen der durch fast zwei Jahre verzögerten Bestätigung des jetzigen Berliner Oberbürgermeisters Kirchner erblicken, und haben sich darüber — gewiß mit Unrecht — geärgert. So wurde aus dem wohl und reichlich verdienten Abfall eines schlechten Stückes eine nicht ganz erquickliche Theaterdemonstration.

Man muß eben den Verhältnissen und Stimmungen ein wenig auf den Grund sehen, um sich den inneren Ernst solcher Dinge, die wie Lappalien aussehen, klar zu machen. Diese ganze Mark Brandenburg, aus der sich das Königreich Preußen und das deutsche Kaiserthum der Hohenzollern entwickelt hat, war ein slavisches Land, das von den Askaniern zum Christenthum, von den Hohenzollern zum Deutschthum gewandelt wurde. Der ganze sogenannte preußische Dialekt ist gar kein deutscher Dialekt, sondern nur die weiche, slavische Aussprache des deutschen Wortes, vermengt mit etlichen sächsischen und plattdeutschen Brocken. Noch heute lebt hier die wendische Sprache als Volkssprache, gibt es Kirchen, in denen wendisch gepredigt wird. Und doch ist Berlin die Hauptstadt des deutschen Reiches geworden! Kein Wunder, wenn von oben herab die Anschauung vertreten wird: „Das habt nicht Ihr, das haben ganz allein die Fürsten, Könige und Kaiser gemacht.“ Und dieser Anschauung sollte die Dichtung „Eisenbahn“ dramatischen Ausdruck geben. Populär im gewöhnlichen Sinne des Wortes ist ja solche Anschauung nicht zu machen bei einer Bevölkerung, die nur freisinnige und sozialdemokratische Abgeordnete in die Vertretungskörper entsendet. Aber der histori-

schen Berechtigung solcher Meinung wird Niemand entgegenreten wollen, und dieser Tenenz hätte sich im Theater gewiß auch keine Opposition entgegen-gestellt. Willibald Alexis hat in seinem Roman „Der Roland von Berlin“ denselben Vorgang, natürlich auch mit demselben historisch beglaubigten Ausgang erzählt, er hat der bedeutenden Fürstennatur des Kurfürsten Friedrich II. alle Gerechtigkeit, alle Ehrerbietung angedeihen lassen, und dieser Roman ist eines der populärsten Volksbücher der Berliner geworden. Aber volles Licht hat Willibald Alexis auch auf die imponirende Gestalt des Bürgermeisters Berend Ntke geworfen, er hat auch den stahlharten Patrizier zum Gelden anwachsen lassen, der er historisch war, er hat den Konflikt so genommen, wie er bestand, in dem ganzen damaligen Deutschland bestand, den Kampf der patrizischen Städterepubliken gegen die Fürsten. Es ist kaum zu zweifeln, daß eine solche, von dichterischem Geiste getragene Auffassung, wie sie Willibald Alexis in seinem Drama „Die Quisquos“ beklundete, auch an höchster Stelle Billigung und Beifall gefunden hätte. Major Lauff aber konnte sich für den „Rebellen“ gar nicht erwärmen und hat so ganz einseitig nur seine, Lauff's, eigene Lokalität zum Ausdruck gebracht, daß sein historisches Schauspiel zu einem Monstrum eisenklirrender Geschmacklosigkeit gerieth. William Shakespeare — wenn man diesen Namen hier nennen darf — war ja auch Hofdichter der Königin Elisabeth. Und doch! Wie frei und großzügig hat er den Vater seiner Herrin, König Heinrich VIII., in allen Schattenseiten dieses staatsklugen Tyrannencharakters behandelt, ehe er in der Schlussszene die neugeborene Tochter Anna Boleyn's mit aller Begeisterung begrüßt!

Das Stück wurde mit prunkvollster Ausstattung und in vortrefflicher Besetzung gegeben. Die

al".
t. (Telephon.)
Kommiss
ereci- und Defi
st, ungarischen u.
Sprache mächtig,
ortigen Eintritte
erte an Firma
Csafathum.
25600
pitalist
nem ehrenhaften
ucht, welcher ge-
selb vollkommen
äußerst vortheil-
stren. Unter An-
en auf ein mit
bewerthetes und
in intabulirtendes
fehler-Regalrecht
aufzunehmen ge-
Offerte post-
zu richten unter
N. 400" an die
88400
forgalmu
tisztító - intézet
glalása miatt
eladó. Jó me-
a vevő bármí-
székhely. Czím
88421
rovisztin,
n und ungarischen
kommen; mächtig,
Beugnissen, wird
vi. Die sich zum
et und Anfänge
bevorzugt. Selbst-
Offerte unter „S.
an die Exped.
88885
NGEN im
ELDE.
em Parte mit 3, 4
bbirt, in der nächsten
zu vermieten.
erde mit Wagenremise.
páthy, II. Bez.,
über im Leopoldi-
thy.
macht
Joh. HOFF'S
Malz-Extrakt.
rök, Budapest.
z aller
Kartelle
das Herrenkleider-
Magazin „Zum
dapester
ürger“
reiner Wolle
Anzüge zu fl. 8
eher " " 9
Anzüge " " 12
ene Kleider werden
der zu höchsten Preis-
ntausch übernommen.
Maass-NachMaass
ach Maass
n separater Abthei-
hochgelegener Aus-
ei freier Wahl der
fe angefertigt:
Anzug fl. 16
her fl. 12
fl. 5
eider-Magazin „Zum
ester Bürger“
méti-utca 9, I. Stock.
Kleider-Verhanftalt.
Budapests.

Wimmel der über ihre Tendenzen selbst unklaren zahlreichen Fraktionen, von welchen seit gestern auch noch die Fortschrittspartei mit Auseinanderfallen bedroht ist, läßt kaum noch eine Hoffnung auf völlige Gefundung des österreichischen Parlamentarismus übrig. Der Patriotismus ist kein zusammenfassendes Band der Parteien mehr, und nur eines noch einigt alle österreichischen Parteien: die vor Jahren gezüchtete und riesig schnell gewachsene Gehässigkeit wider Ungarn, die sich gestern aufs neue im österreichischen Abgeordnetenhaus in der langen und lebhaften Debatte über den Antrag des Thierseuchenausschusses offenbart hat, durch welchen die Regierung aufgefordert wird, mit der ungarischen Regierung sofort in Verhandlung zu treten und bezüglich der Vorschriften über den Viehverkehr ein neues, den Interessen der österreichischen Landwirtschaft entsprechendes Abkommen zu treffen. Am Gegenstande hatten die meisten Redner weder Verständnis noch Interesse; Grund genug zum Eingreifen in die Debatte war aber die Sucht, Ungarn durch Beeinträchtigung seines Viehexports zu schädigen. Ein Parlament, für welches nicht das Heil des eigenen Staates, nur der Nachtheil des durch Gesetze eng verbündeten Genossen maßgebend ist, wird, so fürchten wir, niemals von dem Sumpffieber genesen, von dem es seit Jahren geschüttelt wird. Darum beschäftigt die Sorge um den Dualismus nachhaltig die maßgebenden ungarischen Politiker, die gegen alle Eventualitäten gerüstet sein müssen.

Budapest, 16. März.

Das Abgeordnetenhaus fest morgen die Debatte über das Akerbubudget fort. Als erster Redner spricht Abgeordneter Edmund Barta. Am Schlusse der Sitzung wird Handelsminister Hegedüs die Interpellation Johann Tóth's in Angelegenheit des Petroleumkartells beantwortet, worauf die Abstimmung über den heute schriftlich eingebrachten Antrag des Ministerpräsidenten über die Verlängerung der Sitzungsdauer vorgenommen werden wird.

Die reichstädtige liberale Partei hielt heute Abends unter dem Vorsitz Baron Friedrich Podmaniczky's eine Konferenz, in welcher die Budgets des Justizministeriums und des Unterrichtsministeriums ohne Debatte angenommen wurden. Die Konferenz schloß mit einer an die Mitglieder der Partei gerichteten Aufforderung des Vorsitzenden, sich pünktlich zu den Sitzungen des Abgeordnetenhauses einzufinden.

In Angelegenheit der vom Reichsrathe gestern gefaßten Resolution, mit welcher die österreichische Regierung angewiesen wird, Verhandlungen behufs Abschlußes einer neuen Veterinär-Konvention mit Ungarn einzuleiten, beabsichtigt Abgeordneter Polonyi, in der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses eine dringliche Interpellation an den Akerbauminister zu richten.

Der Gesetzentwurf über das Versicherungswesen wird einer engeren Kommission, in welchen außer den Vertretern der drei interessierten Ministerien als Versicherungsexperten Abgeordneter Léray und Kurialrichter Dr. Hugo Beck berufen werden, zur Umarbeitung zugewiesen werden. Sofort nachdem diese Kommission ihre Arbeit unter möglichster Berücksichtigung der in der Fachgenüthe aufgetauchten Wünsche beendet haben wird, dürfte Justizminister Plösch — hoffentlich noch vor den Sommerferien — den Gesetzentwurf dem Abgeordnetenhaus vorlegen.

Ueber eine Rede des Präsidenten Loubet meldet man aus Paris: Bei der Einweihung des Greifenapfels in Jffy hielt der Präsident der Republik, Loubet, eine Rede, in welcher er die Solidarität pries, welche seit fünfzig Jahren in Frankreich so viele Werke schuf, auf die stolz zu sein es ein Anrecht habe. Die Republik habe es sich zur Aufgabe gemacht, die soziale Brüderlichkeit durch eine Summe von Gesetzen, welche nach und nach vervollständigt werden müssen, zu verwirklichen. Der gesellschaftliche Friede ist geschloffen und endgültig aufgebaut auf der aufrichtigen Einigung aller Bürger zum Wohle und Fortschritte der Humanität.

In den letzten Tagen wurde die europäische Presse und Diplomatie durch Gerüchte über russische Mobilisierungsvorbereitungen beunruhigt. So wird heute aus Konstantinopel telegraphirt: An mehrere hiesige Vertreter auswärtiger Mächte sollen von Konstantin in Südrußland Meldungen über Einberufungen von Mannschaften, sowie über geheime Mobilisierungsvorbereitungen eingelangt sein.

Revision des Inkompatibilitätsgesetzes.

— Ausschusssitzung vom 16. März. —

Der zur Revision des Inkompatibilitätsgesetzes entsendete Ausschuß des Abgeordnetenhauses setzte heute unter dem Vorsitz Ludwig Fests die Beratung über die durch den Referenten Rohonyi ausgearbeiteten Fragepunkte fort. Die Sitzung, welcher auch Ministerpräsident Széll beizuhönte, nahm folgenden Verlauf:

In Fortsetzung des vorgestern begonnenen Meinungsaustausches über die Frage, ob die Inkompatibilität auch in Bezug auf das Magnatenhaus geregelt werden solle, erachtete es Referent Rohonyi für notwendig, in dem Gesetze auszusprechen, daß die zu Mitgliedern des Magnatenhauses gewordenen Abgeordneten in eine inkompatible Lage gerathen seien. Gurkovic stimmt dieser Ansicht bei, wobei er jedoch erklärt, daß das Inkompatibilitätsgesetz nicht auf das Magnatenhaus ausgedehnt werden könne. Ludwig Day hält dafür, daß die Kön. Kurie, gleichwie in Fragen des Wahlrechts, auch bezüglich der Inkompatibilität das entscheidende Wort haben solle. Ministerpräsident Széll hat nichts dagegen, daß letztere Frage vor der Erbringung konkreter Beschlüsse erörtert werden solle, doch erklärt er schon jetzt, daß er die von Day proponirte Einbeziehung der Kön. Kurie in die politische Atmosphäre nicht billigen könne.

Bei der nun folgenden dritten Frage (Ist die Stelle des gemeinsamen Ministers inkom-

patibel mit dem Abgeordnetenmandat oder mit der Mitgliedschaft des Magnatenhauses?) folgert Referent Rohonyi aus der Intention und aus den auf die gemeinsamen Minister bezughabenden Bestimmungen des Ausgleichsgesetzes, daß die gemeinsamen Minister wohl kein Abgeordnetenmandat ausüben dürfen, daß ihre Stelle jedoch mit der Mitgliedschaft des Magnatenhauses kompatibel sei. Gurkovic hält dafür, daß die gemeinsamen Minister nicht Mitglieder des Magnatenhauses sein können. Alexius Ghyrj ist der Ansicht, daß die gemeinsamen Minister, als Minister auch eines anderen Staates, weder dem Abgeordneten- noch dem Magnatenhaus angehören dürfen.

Bei der vierten Frage (Ist die Unterlassung oder Verweigerung der Einreichung des Abgeordnetenmandats unter die Inkompatibilitätsfälle einzureihen?) hält Referent Rohonyi die Berufung im Inkompatibilitätsgesetz auf das in diesem Belange geschaffene und eventuell zu modifizierende Gesetz für genügend. Gulner erblickt in der Unterlassung der Einreichung einen in das Inkompatibilitätsgesetz aufzunehmenden Fall. Ghyrj und Rakovsky sind der Ansicht, daß diese Frage nicht in das Inkompatibilitätsgesetz gehöre.

Bei der fünften Frage (Liegt ein Inkompatibilitätsfall vor, wenn Jemand unter Kuratel gestellt wird?) acceptirt Ghyrj wohl das Prinzip, bemerkt jedoch, daß bei den Details hinsichtlich der verschiedenen Fälle der Kuratel zu distinguiren sein werde.

Bei der sechsten Frage (Können Reversen Basis der Inkompatibilität bilden?) betont Referent Rohonyi, die Immoralität der Reversen liege wohl auf der Hand, doch könne in diesem Belange, da der Begriff der Reversen nicht mit völliger Präzision umschrieben werden könne, im Gesetze nicht vorgeesehen werden. Gurkovic ist derselben Ansicht. Alexander Fischer hält das Geben von Reversen für unehrenhaft: der betreffende Abgeordnete dürfe nicht Mitglied des Hauses bleiben. Day schließt sich letzterer Ansicht an. Gulner hält die Reversen für verwerflich und würde auch für die Aufnahme in das Gesetz sein, wenn die präzise Umschreibung des Begriffes nicht gar so schwer wäre. Es wäre auch für das Ansehen des Hauses schädlich, wenn mit der Aufnahme in das Gesetz den in Minorität gebliebenen Wählern gewissermaßen ein Spionirmittel in die Hand gegeben würde. Es ist Sache der Wähler, ihr Vertrauen Demjenigen zu entziehen, der sein Programm nicht einhält. Ghyrj bemerkt, Begriff und Wesen der Reversen seien allgemein bekannt; ist die Maßnahme selbst für notwendig befunden, so dürfe die Schwierigkeit der Formulirung kein Hinderniß bilden. Viele Mißbräuche wären unmöglich, wenn das Gesetz selbst solche Dinge verurtheilte.

Die Erörterung der Interessen-Inkompatibilität wurde in Schwere belassen.

Bei der neunten Frage (Ist die Bestimmung in das Gesetz aufzunehmen, wonach der Abgeordnete bei einem Falle, bei welchem er interessirt ist, sich der Abstimmung enthalten solle?) proponirt Referent Rohonyi, daß das Präsidium des Hauses die interessirten Abgeordneten auffordere, sich der Abstimmung zu enthalten. Day hält dafür, daß ein solches Vorgehen Verdächtigungen Thor und Thüre öffnen würde. Ghyrj glaubt, der Ausschuß solle sich nicht in Dinge einlassen, welche eine persönliche Spitze haben könnten. Paul Mandel meint, ein gut gemachtes Inkompatibilitätsgesetz würde solche Maßnahmen überflüssig machen.

Bei der zehnten Frage (Ist es nöthig, daß die für ausnahmsweise kompatible Stellen ernannten Abgeordneten — Minister und Staatssekretäre — sich einer Reuwaßl zu unterziehen haben?) ist Referent Rohonyi für die Streichung der betreffenden Bestimmung des bestehenden Gesetzes, während Ghyrj

Wirkung des Stückes aber wird auf die erneute Erkenntniß beschränkt bleiben, daß ein Mann wie Joseph Lauff ein vortrefflicher Mensch, aber doch ein spottschlechter Musikant sein kann.

Es ist für den sich allmählig im Theater entwickelnden Geschmack der Berliner bezeichnend, daß um dieselbe Zeit, wenige Tage früher, eine Art Revolutionsdrama, wie Mar Halbe sein „Tausendjähriges Reich“ gemeint hat, ebenfalls mit Hissen abgelehnt wurde. Fraglos steht die Dichtung Mar Halbe's auf weitaus höherem geistigen Niveau, als die Arbeit Joseph Lauff's. Sie leidet aber an einer so völligen Unklarheit der Meinung, an einer so heillosen Verfahrenheit der Wirkung, daß am Ende alles Wohlwollen sich in die Frage auflöst: „Wozu der Bärm?“ Das Stück spielt im Jahre 1848. Der Schmiedemeister Drems in dem ostpreussischen Dorfe Marienwalde ist schon seit dreiunddreißig Jahren einem gelinden religiösen Wahnsinn verfallen. Damals war er auf seinen Gutsherrn eifersüchtig und wollte als Soldat im Feldzuge 1815 den Leutnant, eben jenen Gutsherrn, tüchtig erschießen, wurde aber im Augenblicke, als er anlegte, selbst von einer Kugel niedergeworfen. Auf dem Krankenlager kam ihm die Bibel in die Hand und allmählig erstichte er sein Leid in der Tröstung, er sei ein Auserwählter, der das verheißene tausendjährige Reich erleben werde. Die Revolutionsnachrichten von 1848 machen den Mann vollends toll, er vernachlässigt sein Gewerbe und sammelt Anhänger seiner Lehre. Da kehrt Jörgen, sein ehemaliger Geselle, zurück und entpuppt sich — im Jahre 1848 — als Sozialdemokrat, der auf Grundlage der Bergpredigt schon mit dem Propheten gehen möchte. Das war offenbar die Grundidee Halbe's, die man bestreiten kann, aber als Idee immerhin anerkennen muß. Nur hat Halbe leider damit nichts Rechtes anzufangen gewußt. Er verlegt den Hauptkonflikt zwischen dem verrückten Schmied Drems, der sich beharrlich einbildet, der älteste

verstorbene Sohn sei nicht sein Sohn gewesen, und dessen seit dreiunddreißig Jahren gequälte Frau. Die Nerfste, von der fetten Verleumdung durch den eigenen Mann zur Verzweiflung gebracht, behauptet noch einmal ihre Unschuld und stürzt sich dann ins Wasser. Der Tod dieser Frau bewirkt einen vollen Stimmungsumschlag im Dorfe gegen Drems, und als gar der Blitz in seine Schmiede schlägt, gilt er als Verdammter, hält er sich selbst dafür. Den üblichen Analleffekt hat Halbe zum Blitzeffekt aus der Maschine gemacht. Nun wäre Drems in seiner Verzweiflung ja beinahe so weit, um sich dem Sozialdemokraten Jörgen anzuschließen und mit ihm das Herrenschloß zu stürmen, aber da in seinem Wahnsinn auch Religion steckt, geht er ins selbe Wasser, das seiner Frau den ersten Tod brachte. Also eigentlich eine Eifersuchtsgeschichte mit religiösem Wahnsinn und Sozialismus garnirt. Die Mischung ist unverdaulich. Der ganze Held gehört ins Irrenhaus und nicht auf die Bühne.

Damit aber das bischen Krähwintelei, ohne welches die Berliner auch im XX. Jahrhundert nicht bestehen wollen, seine Rechnung finde, hat man sich in Berliner Theater einen funkelnagelneuen „Oedipus“ von Sophokles geleistet. Die Sache kam nämlich so: An der Berliner Universität doziert der höchst gelehrte Professor Ulrich v. Wilamowitz-Möllendorf die griechische Sprache und Literatur. Er hat nach Damer das Bedürfnis gefühlt, die griechischen Tragödien in sein geliebtes Deutsch zu übertragen und diese Uebersetzungen mit einer Fülle wissenschaftlich wirklich bedeutender Marginalnoten zu versehen. Nun wurde aber der Herr Professor auf seine alten Tage vom Theaterseufel gefaßt und wollte wenigstens seinen „Oedipus“ aufgeführt sehen. Der akademische Verein für Kunst und Literatur stellte sich ihm zur Verfügung, und vor etwa vier Wochen hielt der Herr Professor einen öffentlichen Vortrag über die „Aufführbarkeit der griechischen Dramen“.

Der Vortrag brachte manches Interessante über die Bühne der alten Griechen, veragte aber an einer vollkommenen Unkenntniß des Sprechers in Sachen der modernen Bühne und des modernen Theaters. Mit vollster Naivetät „entdeckte“ der Herr Professor, daß man die Reden nicht im Trimeter, sondern im fünfßufigen Jambus sprechen lassen müsse, daß die Reden des Chors nicht gesungen werden können, sondern auch zu sprechen seien. Davon, daß Adolf Wilbrandt schon vor fünfzehn Jahren etwa seine meisterhaften Sophokles-Uebersetzungen nicht bloß im Wiener Burgtheater, sondern auch an anderen deutschen Bühnen erfolgreich hatte auführen lassen, davon wußte der Professor der — griechischen Sprache und Literatur natürlich nichts zu sagen. Und so brachte der akademische Verein für Kunst und Literatur in einer Matinee des Berliner Theaters den Wilamowitz-Möllendorff'schen „Oedipus“ zur Aufführung. Ein andächtiges Publikum nahm die Offenbarung dankbar entgegen und wunderte sich nur über die Unverständlichkeit der Reden des Chors. Diese wurden nämlich im Chor unisono von den Studenten des Vereins gesprochen und gemimt, was einen ganz unerhörten Ohren- und Augenschmerz gewährte. Daß Adolf Wilbrandt, der nicht bloß gelehrter Philologe, sondern auch Dichter und Theatermann ist, dieses Problem glücklicherweise gelöst hatte, indem er den Chor von einzelnen Chorführern sprechen und spielen ließ, darum hatte man sich nicht bekümmert. Für Berlin existirt Adolf Wilbrandt nicht. Und so kam ein Wechselbalg von Unzulänglichkeiten und Unmöglichkeit heraus, über den nachträglich die Kritik orakelte, wie Fritz Tiddelfitz in Reuter's „Mit mine Stromtid“, nachdem die Vollblutstute einen Maulesel geworfen hatte. Aber es war doch sehr interessant. Damit trösteten sich die Zuschauer.

Berlin, im März.

Emil Granichstaedten.

und Rakovsky sich für die Beibehaltung aussprechen mit der Motivierung, daß es notwendig sei, in solchen Fällen die Wähler zu befragen.

Bei der ersten Frage (Wer soll zur Anmeldung von Inkompatibilitätsfällen berechtigt sein?) möchte Referent Rohonyi dieses Recht lediglich auf Abgeordnete beschränken, während Rakovsky sich für die weitestgehende Öffentlichkeit ausspricht.

Die Vorgänge in Oesterreich.

Nun tritt wieder die Verständigungsaktion in den Vordergrund. Wie man aus Prag meldet, werden die tschechischen Delegierten in der am Montag stattfindenden Sitzung der deutsch-tschechischen Verständigungskonferenz von den Deutschen und von der Regierung entschieden verlangen, daß sie in bestimmter und klarer Weise ihren Standpunkt in der Frage des nationalen Ausgleichs darlegen.

In Prag haben sie einen „tschechischen Nationalrat“ eingesetzt, dessen Statuten besagen: Er besteht aus Vertretern der tschechischen Abgeordneten des böhmischen, des mährischen und des schlesischen Landtags, des Abgeordneten- und des Herrenhauses, der jungtschechischen, alttschechischen, radikalen, staatsrechtlichen, christlichsozialen, katholischen, national-sozialen, der Gewerbe- und der Agrarpartei, aus Vertretern der auf dem staatsrechtlichen Standpunkte stehenden Zeitungen, der Prager Stadtgemeinde und endlich aus drei Kurien der tschechischen Minoritäten im deutschen Sprachgebiete.

Ueber einen netten Streit in der gestrigen Sitzung des Jungtschechenklubs wird gemeldet:

Im Jungtschechenklub kam es heute zu einer erregten Debatte, welche erst dann ihr Ende nahm, als Dr. Engel, auf höchste Indignität, den Präsidentenstuhl verlassen hatte. Der Abgeordnete Dr. Forscht, welcher im Verein mit den Abgeordneten Dolezal und Mastalka den bekannten Obstruktionsantrag gestellt hatte, wurde heute von dem Abgeordneten Sehnal interpelliert, wie er es mit seiner Obstruktionsgesinnung vereinbaren konnte, für den sozialpolitischen Ausschuss Gesetzentwürfe zu verfassen und obendrein noch das Referat darüber zu übernehmen.

Der Transvaal-Krieg.

Vereinigung Roberts' mit Gatacre.

London, 15. März. Marshall Roberts besperrt von gestern Abends aus Bloemfontein: General Gatacre überfegte heute Früh den Dranjefluß und okkupierte Bethulie, während von Bloemfontein General Pole-Carew mit zweitausend Mann Garde, zwei Geschützen und herittener Infanterie mittelst Eisenbahn in drei Zügen südwärts fuhr, um sich mit Gatacre und Clements zu vereinigen. Pole-Carew hatte heute Nachmittags, ohne Widerstand gefunden zu haben, Bethany passiert.

Aus Bloemfontein.

London, 16. März. Der „Daily Chronicle“ meldet aus Bloemfontein: Stejn floh insgeheim, sonst wäre er erschossen worden. Am Montag fand eine stürmische Versammlung statt, in der Stejn beschuldigt ward, den Freistaat an Krüger verrathen und verkauft zu haben.

Bloemfontein, 16. März. („Reuter's Office.“) General Pretzman ernannte Colin an Stelle Pappensfuß zum Landdrost. Fraser und der Bürgermeister werden in örtlichen Angelegenheiten zu Rathe gezogen werden. Eine ganze Menge von Borräthen, welche von den seitens der Buren bei dem Wasserfalle am Niedflusse erbeuteten englischen Convois herrührten, wurden hier aufgefunden.

Bloemfontein, 16. März. General Pretzman hat als Gouverneur von Bloemfontein eine Proklamation erlassen, in welcher alle Bürger innerhalb des Umkreises von 10 Meilen aufgefordert werden, bei Strafe der Konfiskation des Eigentums ihre Waffen abzuliefern. Unter der hiesigen holländischen Bevölkerung herrscht große Unruhe.

Der Uebergang über den Dranje.

London, 16. März. Die Abendblätter melden aus Banskow vom Gestrigen: Der Uebergang über den Dranjefluß wurde heute erfolgreich vollführt, vermutlich durch General Clement. Die auf den Hügeln stehenden Buren wurden überrascht und setzten dem Uebergange keinen Widerstand entgegen. Gegenwärtig wird die Pontonbrücke für die Hinüberschaffung der schweren Geschütze hergestellt. Ein kräftiger Vorstoß steht bevor.

Die „Times“ melden aus Kapstadt vom 15. d.: Nach einem hier eingegangenen Privatbriefe aus Johannesburg vom 2. d. befanden sich die Minen zur Zeit des Abganges des Briefes in vollkommener Ordnung. Die meisten hätten sofort in Betrieb genommen werden können.

Kapstadt, 16. März. („Reuter's Office.“) Eine Abtheilung der Kappolizei hat unter dem Befehle des Kapitäns Woolei Parkley besetzt. Eine Proklamation des Staatssekretärs Reich.

London, 16. März. „Daily Mail“ meldet aus Pretoria vom 13. d.:

Staatssekretär Reich erließ eine Proklamation, in welcher Lord Salisbury's Behauptungen widerlegt werden. Es heißt darin, die Republik habe seinerzeit an die britische Regierung die Forderung gerichtet, die britischen Truppen zurückzuziehen, deren Anwesenheit sie sonst als Kriegserklärung auffassen würde. Hierin brauchte man noch keine Kriegserklärung von Seite der Buren zu erblicken. Weides, die Rüstungen und das Ultimatum, waren Schumakeregel, die aus dem Jameson'schen Zuge folgten und aus der durch die Entzifferung kryptischer Telegramme sich ergebenden Entdeckung, daß britische Kabinetsmitglieder in den Versuch verwickelt waren, den Republik die Unabhängigkeit zu rauben. Nun sei durch das Telegramm Salisbury's jeder Zweifel beseitigt. Die Burchers müßten für die nationale Unabhängigkeit kämpfen, im Vertrauen, daß Gott ihr Recht schütze werde.

Die Vermittlungsfrage.

Rom, 16. März. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die in italienischen Blättern verbreitete Nachricht, daß zwischen den Dreieunden mähten ein Meinungsaustrausch über eine eventuelle freundschaftliche Vermittlung im englisch-transvaalischen Konflikt eingeleitet oder gar schon eine Vereinbarung hierüber getroffen wäre, wird an kompetenter Stelle als vollständig unbegründet erklärt.

Sympathieundgebungen.

Newyork, 16. März. („Reuter“-Meldung.) In der Coopers-Union fand gestern eine Versammlung zu Gunsten der Buren statt.

Unter den Rednern befand sich auch der frühere Generalkonsul in Transvaal Montag-WHITE. Der Vorhänger der Verammlung jagte, der Krieg sei nicht eher vorbei, ehe nicht die Buren im Grabe lägen, oder alle Engländer sich auf der Flucht befänden. Montag-White wiederholte die Ausführungen einer gestrigen Zuschrift an den „World“. Der nächste Redner Wessel beschuldigt England unter Anderem, daß es den Eingeborenen Schießwaffen zum Kampfe gegen die Buren liefere. Montag-White bemerkte nach der Verammlung in einem Interview, es wäre aus strategischen Gründen zu rechtfertigen, wenn die Buren Johannesburg in die Luft sprengen, und wies auf den Brand der Stadt Moskau im Jahre 1812. Die Buren hätten ernstlich Johannesburg nie verteidigen wollen, da die Stadt in Folge ihrer Lage zur Vertheidigung nicht geeignet sei.

Antienglische Exzesse.

London, 15. März. Im Unterhause theilt Parlaments-Untersekretär Brodrick mit, daß in den Straßen Dresdens Insulten an englischen Staatsangehörigen verübt wurden, daß die britische Flagge, welche in der Nacht am englisch-amerikanischen Klub ausgestellt geblieben war, herabgerissen wurde, und daß die englische Kirche dortselbst in zwei Fällen angegriffen worden sei. Der englische Vertreter in Dresden habe dem sächsischen Minister des Auswärtigen Vorstellungen gemacht, welcher sein tiefes Bedauern über diese Vorfälle ausgesprochen und befriedigende Versicherungen gegeben habe, daß die Polizei alle möglichen Maßregeln ergriffen habe, um einer Wiederholung solcher bedauerlicher Vorfälle vorzubeugen und die englischen Staatsangehörigen zu schützen. Das Individuum, welches verdächtig erscheint, die Flagge herabgerissen zu haben, sei verhaftet worden.

„Neues Bester Journal.“ Mit 16. März 1900 begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. März 1900 zu Ende ging, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressrichteile beizulegen. Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 16. März.

Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: die erste: Aus dem Abgeordnetenhaus, Lokal-Anzeiger (Städtische Neuigkeiten), Offener Sprechsaal, Gerichtshalle, Der Kapitalist, telegraphische Kursberichte, Marktberichte, Wiener Effektenbörse, Auszug aus dem „Rözlöng“, Wasserstand, Budapest Waaren- und Effektenbörse, die Kurstabelle, sowie „Kleiner Anzeiger“ und Inserate; die zweite: die „Fevilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Chliche Rache“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger und Inserate.

Wetterbericht. Heute hatten wir hier theilweise bewölkt, abwechselnd sonniges und trockenes Wetter, die Temperatur stieg + 6 Gr. R., der Barometerstand ist auf 754 Mm. gewichen, die Luftströmung ist schwächer geworden. Auf dem Kontinent ist das Wetter nur im Osten zu Niederschlägen hinneigend, im Südwesten ist es hingegen trocken. In Ungarn hat es auch gestern im Südosten geschneit. In Septi-Sept-Östergschnieit es seit zwei Tagen so stark, daß der Schnee einen Meter hoch geworden und der Verkehr unterbrochen ist. Die Temperatur hat sich heute zumeist gehoben. Es ist milderer Wetter und insbesondere im Osten Regen, beziehungsweise Schnee zu erwarten.

Die Vermählung der Kronprinzessin Witwe.

Aus Triest wird telegraphiert: Heute erfährt man hier, daß Graf Lönnyag, der in der letzten Zeit sich in Venedig aufgehalten hat, daselbst erkrankt ist. Es heißt, daß er in Folge des rauhen, mit Schneefällen verbundenen Wetters, das jüngst in Oberitalien geherrscht hat, einen Anfall von Influenza hatte. Kronprinzessin-Witwe Stephanie hat ihren Leibarzt Dr. Franz Auchenhaler, der mit ihr nach Miramare gekommen ist, zu dem Grafen Lönnyag nach Venedig geschickt. Wahrscheinlich auf Dr. Auchenhaler's Rath hat Graf Lönnyag gestern Venedig verlassen und sich nach Görz begeben, um sich in dem dortigen milderen Klima von der Influenza zu erholen. Wie aus Görz gemeldet wird, ist Graf Lönnyag gestern Abends dort angekommen und im Südbahnhof abgestiegen. Hier in Triest verlautet bereits, daß durch diesen Zwischenfall die Vermählung, die angeblich Montag, den 19. d., in der Schloßkapelle von Miramare stattfinden soll, einen abermaligen Aufschub erfahren werde. Eine sichere Auskunft hierüber kann man hier in der Stadt nicht erhalten, da Niemand etwas Bestimmtes weiß. Miramare selbst ist von dem Banne der strengsten Geheimthuerer umgeben und alle Zugänge zum Schlosse sind durch Gendarmen und Polizei abgesperrt. — Uns telegraphiert man aus Triest: Der Tag der Trauung ist selbst Personen aus der unmittelbaren Umgebung der Kronprinzessin-Witwe noch nicht mit Bestimmtheit bekannt. Es verlautet, daß der Termin erst in einem Wiener Blatte offiziell bekannt gegeben wird. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Trauung Montag stattfindet. Der Gesundheitszustand des Grafen Lönnyag bot keinesfalls die Veranlassung zur Verschiebung der Hochzeit, da der Graf schon vor längerer Zeit an Influenza litt. Dr. Auchenhaler, der den Grafen in Venedig untersuchte, gab der Kronprinzessin-Witwe die beruhigendsten Versicherungen über dessen Gesundheit. Auf die Verschiebung der Trauung weist auch der Umstand, daß Erzherzogin Elisabeth heute nicht abgereist ist. Die Kronprinzessin-Witwe unternahm heute mit ihrer Tochter einen zweistündigen Spaziergang. Den Damen folgte in angemessener Entfernung ein Detektiv. Vater Kolb liest jeden Tag eine Messe, welcher die Kronprinzessin-Witwe beiwohnt. Der Statthalter fuhr heute nach Miramare. Die Behörden haben die umfassendsten Vorkehrungen getroffen. Der Zutritt zum Schlosse wird Niemandem gestattet. Heute Früh ist das Brautkleid eingetroffen. Es ist eine taubengraue Brokattoilette mit antiken weißen Spitzen.

und Sammt garnirt. In einem Brief des Grafen Lonyay an den Hoteldirektor in Triest kündigt derselbe seine Ankunft für den 22. d. an.

Der Dank des Königs. Der „Ungarische Kulturverein“ hatte seinen Bericht über die zehnjährige Vereinsstätigkeit (1890 bis 1899) Sr. Majestät überreichen lassen. Im Wege des Ministeriums des Innern hat nun der Monarch dem Vereine seinen a. h. D a n k ausgesprochen lassen.

Auszeichnung. Sr. Majestät hat dem in der Schiffswerte der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft angestellten Zimmermannsarbeiter Herrn Plattner in Anerkennung seines 50jährigen treuen Dienstes das silberne Verdienstkreuz verliehen.

Sektionschef Baron Ludwig v. Dóczi. Aus Wien telegraphirt man: Dem „Fremdenblatt“ zufolge ist Sektionschef Baron Dóczi aus Abbazia, wo er in der letzten Zeit behufs Erholung von einer Influenza geweilt hatte, zurückgekehrt.

Handelsminister Hegedüs in Szatmár. Aus Szatmár wird der „Bud. Kor.“ telegraphirt:

Handelsminister Alexander Hegedüs empfing heute Deputationen und präsierte der Generalversammlung des Kuratoriums des reformierten Obergymnasiums, worauf er sich zu einem Banquet begab, welches ihm zu Ehren veranstaltet wurde. Den ersten Trinkspruch brachte der Minister auf den König aus, worauf Anton Farkas im Namen des reformierten Kuratoriums, Obergespan Hugonay und der Abgeordnete Franz Chorin im Namen des städtischen Kuratoriums, Vizegespan Ladislaus Nagy im Namen des Komitats, Domherr Steinberger im Namen der katholischen Kirche, Stephan Racz im Namen der Kultusgemeinden, Paul Rátkovszky im Namen des katholischen Gymnasiums auf den Minister toastierten. Hierauf ergriff Minister Hegedüs das Wort: „Wohl habe ich — sagte der Minister — nach mancher Richtung hin gestrebt und gearbeitet, und die Anerkennung dessen thut mir wohl, doch muß ich noch das Ergebnis der Arbeit abwarten und darf auf den Lohn nicht rechnen. Edle Arbeit thut das erstere. Nur der Streber wartet auf Lohn. Ich habe mir im Leben der Nation eine Stellung gesichert, niemals durch Kriecherei, stets durch rechthaffene Arbeit. Das ist das eine meiner Prinzipien. Ich lerne nie auf Kosten der Nation. Ich habe nie den Spruch auf mich angewendet, daß man durch Anderer Schaden klug werden müsse. Das ist mein anderes Prinzip. Als ich zum Minister ernannt wurde, blieb ich diesen beiden Prinzipien treu. Ich verrichte rechthaffene Arbeit und experimentire nie. Ich thue nur das, wovon ich die Folgen im Vorhinein kenne. Nicht deshalb habe ich meine Laufbahn als Erziehler, als Journalist, bei verschiedenen Gesellschaften und anderswo durchlaufen, um meine Zeit vergebens verbracht zu haben. Ich habe auf allen diesen Laufbahnen gesammelt, mit Ameisenfleiß, um jetzt, da ich in einer solchen Stellung bin, all das zu gebrauchen und daselbe zu Gunsten meines Vaterlandes und meiner Nation auszubringen. (Lebhafte Ofsenrufe und Applaus.) Heute befinde ich mich noch immer am Beginne der Arbeit. Es ist nicht meine Gewohnheit, Alles ins Schaufenster zu stellen, sondern ich rufe die Leute zu mir in den Laden herein. Das sagt der Handelsminister; andererseits aber fasse ich kein Werkzeug an, mit dem ich nicht umzugehen weiß; das jagt der Gewerbeamminister. Der heutige Tag galt eigentlich einer konfessionellen Feier der reformierten Kirche, und siehe, was geschah! Die gesammte Bürgerchaft hat an der Feier Theil genommen. Empfangen Sie hierfür meinen Dank. Ich habe Ihnen Gutes gewünscht als Minister und als Mensch, und jetzt wünsche ich Ihnen als Politiker, daß das musterhafte konfessionelle Einvernehmen, welches eine Vorbedingung des kulturellen und wirtschaftlichen Fortschritts zugleich ist, diese Stadt in der Arbeit und in den nützlichsten Bestrebungen vereine. Und dann wird der Fall eintreten, daß nicht ich Sie führe und leite, wie Sie zu sagen die Freundlichkeit hatten, sondern daß diese Stadt mich vorwärts drängen wird. Es lebe die Stadt Szatmár-Nemeti!“ Die Rede des Ministers rief unbeschreibliche Begeisterung hervor. Es sprach noch Professor Dr. Eugen Havas, der auf die Begleiter des Ministers: den Ministerialrath Mandly, den Abgeordneten Chorin und den Sektionsrath Vertesjy sein Glas leerte. Die restlichen Stunden des Nachmittags brachte der Minister mit der Besichtigung mehrerer Industrie-Etablissements und der Bahnhofsbauten zu. Um 7 Uhr kehrte der Minister nach der Hauptstadt zurück.

Banquet der Journalisten. Eine Deputation des Budapest Journalistenvereins sprach heute beim Ministerpräsidenten Koloman Széll vor und lud ihn zu dem am 18. d., Nachmittags 3 Uhr, im Hungaria-Saale stattfindenden Freiheitsbanquet der Journalisten ein. Der Ministerpräsident nahm die Einladung mit Freude entgegen und erklärte, er werde mit seinen Ministerkollegen gerne Banquet der Journalisten erscheinen. Außer den Mitgliedern der Regierung haben auch der Präsident des Abgeordneten-Hauses Desider Perczel und andere Notabilitäten die Einladung angenommen.

Der letzte Hengst. Gestern starb in Linz der Oberlieutenant v. R. Joseph Ritter Hengst von Arthurn im 78. Lebensjahre. Der Verstorbene war ein Neffe des Generals Hengst, Joseph Ritter v. Hengst war der Letzte seines Stammes.

Requiem für Karl Cseregi. Anlässlich des Jahrestages des Ablebens weil. Karl Cseregi's findet am 18. d., 12 Uhr Mittags, in der Innerstädter Pfarrkirche ein Requiem statt.

Leichenbegängniß. Heute kam der Sarg mit der Leiche des am 13. d. in Meran verschiedenem Großaufmanns Samuel Fejsh hier an und wurde nach dem Centralfriedhofe überführt, wo die Aufbahrung in der Leichenhalle der isr. Abtheilung stattfand. Von hier aus wurde der Leichnam am

Vormittag unter imposanter Theilnahme zu Grabe getragen. Zahlreich und vornehm war die Trauergemeinde, welche die geräumige Leichenhalle füllte, und man bemerkte u. A. die Reichstagsabgeordneten Dr. Moriz Mezei, Theodor Wolfner, Dr. Alexander Nagy, die hervorragendsten Kaufleute des Plazes, den isr. Gemeindevorstand in corpore etc. In warmempfundener Rede würdigte Rabbiner Kayserling die Verdienste des Verbliebenen, dann trug der Tempelchor unter Leitung des Oberkantors Lazarus einige Trauergesänge vor, worauf der Sarg ins Grab gesenkt wurde.

Der siebzehnjährige Hejse. Im herrlichen Gardone am Gardasee feierte gestern Paul Hejse, der Dichter und Romancier, seinen siebzehnten Geburtstag.

Seine Villa am Strande von Fasano war schon am frühen Morgen von einer großen Zahl von Kindern, Mädchen, Frauen und Männern umlagert, welche alle Blumen und herzliche Segenswünsche mitgebracht hatten. Ein Herr hält an den mit seiner Frau Anna am Fenster erschienenen Jubilar eine Ansprache, welche hundertklingende Hochrufe als Echo hervorruft. Der Dichter von „Kinder der Welt“ und „Im Paradiese“ ist aufrichtig gerührt. „Meine verehrten Damen und Herren“, jagt er, „Sie werden nicht erwarten, daß ich auf Ihre mich vollständig überraschende Huldigung in wohlgelegter Rede danke. Ich bin tief ergriffen davon, daß ich hier in der Ferne so viele treue deutsche Landesgenossen vor mir sehe, die an meinem Schicksale und besonders an dem Glücke, daß ich den siebzehnten Geburtstag in Gesundheit feiere, so warmen Theil nehmen. Es ist mir diese Stunde so werthvoll, daß ich ein bereedeter Mund sein müßte, um Alles sagen zu können, was ich empfinde. Ich danke Ihnen tausendmal!“ Wieder ruft die Menge stürmisch: „Paul Hejse Hoch! Hoch! Hoch!“ Es kommen inzwischen neue Gratulationen, Verwandte und Freunde umgeben den Dichter, so u. A. Ludwig Fuld, Max Kaldel. Auch die Kurvorsteherin aus Gardone bringt Glückwünsche dar, die Gratulationstelegramme laufen zu Hunderten ein, so daß die beiden Telegraphistinnen keine Ruhe finden. Friedrich Spielhagen telegraphirt: „Dem Meister des deutschen Stils und der deutschen Sprache, dem andachtsvollen Schönheitspriester und Gestalter des menschlichen Herzens — Paul Hejse.“ Die Goethe-Gesellschaft in Berlin, die Literarische Gesellschaft in Berlin, Prinz Rupprecht von Baiern, Franz v. Lenbach, Oberbürgermeister Georgi aus Leipzig, sie Alle senden herzliche Grüße und Wünsche.

Todesfälle. Die Gemahlin des ref. Bischofs Karl Széll, geb. Antonie Bibó, ist gestern Abends in Folge Herzschlags plötzlich gestorben. Seit Jahren krankelnd, wurde die 63 Jahre alte Frau, eben als sie sich zum Nachtmahl setzen wollte, von Schwindel befallen; sie fiel zu Boden und war wenige Augenblicke später todt. Frau Karl Széll besaß die Achtung und Werthschätzung Aller, die sie kannten. Im Trauerhause fanden sich heute Nachmittags der kroatische Minister Erwin Cseh, die Reichstagsabgeordneten Desider Szilágyi und Franz Hejse u. y. e. und viele Andere ein, um zu kondoliren. Koloman Tisza, Ministerpräsident Koloman Széll, Akterbauminister Ignaz Darányi, Graf Stephan Tisza u. A. sandten Kondolenzschreiben, Handelsminister Alexander Hegedüs übermittelte sein Beileid telegraphisch. Das Leichenbegängniß findet morgen, Samstag, Nachmittags halb 4 Uhr vom Trauerhause (Calvinplatz Nr. 7) aus statt. In der Kirche wird Aron Szilágyi aus der Bahre sprechen, während im Friedhof Karl Papp den Nachruf halten wird. — Heute Nachts ist der Professor an der Oberrealschule im V. Bezirk Victor Gerö, über dessen Selbstmordversuch wir berichtet haben, seinen Leiden im Nochspsital erlegen. Der Bedauernswerthe hatte betamlich in Folge der Verletzung, die er sich beigebracht, das Augenlicht eingebüßt, und der Tod bedeutete für ihn eine Erlösung. Das Leichenbegängniß findet Sonntag 11 Uhr Vormittags von der Todtenkammer des neuen isr. Spitals aus statt. — Ein geachteter Bürger der Hauptstadt, Herr Michael Devecsis Delvehio ist nach längerer Krankheit im 64. Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene, ein Bruder des Bauinspektor-Stellvertreters der Hauptstadt kön. Rathes Franz Devecsis, war lange Jahre Mitglied des hauptstädtischen Municipal-Ausschusses. — In Preßburg ist der Bürgermeister Paul Talle, königlicher Rath, nach kurzem Leiden im 54. Lebensjahre heute gestorben. — Der ehemalige preussische Minister Robert Victor v. Puttkamer ist gestern in Karzin, 72 Jahre alt, gestorben. Puttkamer übte zeitweise einen bedeutenden Einfluß auf das öffentliche Leben in Deutschland aus. 1879 wurde er Kultusminister und 1881 Minister des Innern. Kurz vor dem Tode Kaiser Friedrich's zog er sich ins Privatleben zurück, wurde jedoch von Kaiser Wilhelm II. wieder in den Staatsdienst berufen und erhielt das Oberpräsidium der Provinz Pommern, das er bis zum Ende des vorigen Jahres bekleidete. Als Kultusminister schloß er Frieden mit dem Katholizismus und trat für die konfessionelle Schule ein. Durch Erlass vom 21. Januar 1880 führte er in den preussischen Schulen die vereinfachte, sogenannte Puttkamer'sche Orthographie ein, von der zwar Fürst Bismarck durchaus nichts wissen wollte, die sich aber mit einigen Abweichungen im ganzen öffentlichen Leben Deutschlands mehr und mehr Bahn gebrochen hat.

Feuer im Redoutensaal. Heute Vormittags brach im kleinen Redoutensaal, wo die Ziehung der

Klassenlotterie stattfand, ein Brand aus. Das Feuer entstand durch die Luftheizung. In einer Ecke des Saales, wo sich das Gitter der Luftheizungsanlage befindet, züchteten helle Flammen hervor. Das Feuer wurde noch vor Ankunft der Feuerwehr gelöscht. Der Brand entstand während der üblichen Pause. Die Ziehung wurde in einem anderen Saale fortgesetzt.

Das Nationaltheater und die Franzstadt. Die Franzstädter Bürger setzen alle Hebel in Bewegung, damit das neuerrichtende Nationaltheatergebäude in der Franzstadt aufgeführt werde. Dieser Tage sprach unter Führung des Reichstagsabgeordneten Ludwig Tolnay eine Franzstädter Deputation beim Ministerpräsidenten Széll vor, die dem Kabinettschef ein Memorandum überreichte, in welchem die materiellen Vortheile der Errichtung des Nationaltheatergebäudes auf dem Calvinplatz dargelegt werden. Dem Memorandum zufolge käme hier der Neubau um 320,000 Kronen billiger zu stehen als auf dem gegenwärtigen Plaze des Nationaltheaters. Die Franzstädter werden das Memorandum an sämtliche Reichstagsabgeordnete und Stadtrepräsentanten einfinden.

Vorträge. Im Kunstgewerbemuseum hielt heute Nachmittags Professor Gustav Morell seinen Schlussvortrag über „Die vielfältigste Kunst“. — Im Katholikentag hielt heute Julius Glatfeld einen Fastenvortrag unter dem Titel „Kirche und Vaterland“. — Im „Freien Gymnasium“ (Realschule im IV. Bezirk) wird am 19. d., Abends 6 Uhr, Frau Auguste Robjenbergh ihren Vortrags-Cyklus über „Die Geschichte der Künste“ fortsetzen. — Im Verein der Spezeereihändler (VI. Bezirk, Waignerboulevard Nr. 37) hält am 21. d., 9 Uhr Abends, der Direktor des Landes-Industrievereins kön. Rath Moriz Celleri einen Vortrag unter dem Titel „Industrieunterstützung einst und jetzt“. Auf die Vorlesung folgt gemeinsames Souper.

Zu der k. u. k. Infanterie-Kadeten-Schule in Preßburg werden mit Beginn des nächsten Schuljahres 30 bis 50 Zöglinge in den ersten (darunter sechs bis acht mit der Widmung für die Sanitätskorps) und eventuell auch einzelne Bewerber in die höheren Jahrgänge aufgenommen. Zur Aufnahme in den ersten Jahrgang ist der Nachweis über vier mit mindestens genügendem Erfolge absolvierte Klassen einer Realschule, eines Gymnasiums oder einer dieser Schulen gleichgestellten Lehranstalt erforderlich (das ist in Ungarn die vierte Klasse der Bürgerchulen). Das Schulgeld beträgt 150 fl., 80 fl. oder 12 fl. jährlich. Die anderen Aufnahmebedingungen und Bestimmungen über Abfassung der Gesuche sind in der Vorschrift über Aufnahme von Bewerbern in die k. u. k. Kadeten-Schulen zu ersehen. Der äußerste Termin für die Annahme der Aufnahmsgesuche ist der 15. August.

Konzert und Ball. Das Programm des am 18. d. zu Gunsten des Unterstützungsvereins der hauptstädtischen Administrationsbeamten im „Hotel Royal“ stattfindenden Ballkonzertes ist das folgende: 1. Schubert Op. 159: Phantastie für Geige und Klavier, vorgetragen von Rudolf Kemény und Ferdinand Vendiner. 2. Neue Gedichte von Eduard Sas, gesprochen von Fräulein Irene Barján, Mitglied des Lustspieltheaters. 3. Hubay: Serenade, Sarafate: „Jota de Navarra“, vorgetragen von Prof. Rudolf Kemény. 4. Gräfin Esterházy-Moski: „Prière“, Bogumil Zeppler: „Fête aux champs“, gesungen von Frau Marcela Lindh. 5. Wagner-Quintett: „Tannhäuser“-Ouverture, vorgetragen von Ferdinand Vendiner. 6. Wagner: „Wotan's Abschied“, Berger: „Matrosenlied“, gesungen von Herrn David Ney, Mitglied des kön. Opernhauses. 7. Couplets, vorgetragen von Herrn Joseph Nemeth, Mitglied des Volkstheaters. 8. Duett aus dem Volksstück „Az édes“, gesungen von Frau Louise Blaha und Frau Sárta Blaha, Klavier-Akkompagnement des Autors Joseph Bokorjun. Beginn um halb 9 Uhr. Dem Konzert folgt eine Tanzunterhaltung. Karten à 4 und 10 Kronen in allen Administrationen. Abends an der Kasse aber à 5, resp. 12 Kronen.

Stenographisches Wettstreiten. Der ungarische Landes-Stenographenverein hält Sonntag, 25. d., Nachmittags im Sitzungssaale des Abgeordneten-Hauses sein diesjähriges Frühjahrswettstreiten. Theilnehmen können als Preisbewerber sämtliche Anhänger des Systems Gabelberger-Markovits, mit Ausnahme der Reichstags-Stenographen. Samstag, 24. d., Abends 7 Uhr findet die Generalversammlung des Vereines statt.

Großer Golddiebstahl. Der Thäter des großen Golddiebstahls, über den wir berichtet haben, der aus dem Liptóer Komitat stammende Stephan Zajacz, ist, wie aus Liptó-Szt. Miklós berichtet wird, heute dingfest gemacht geworden.

Taschendiebstahl. Anlässlich der gestrigen Straßendemonstration beilien sich die Geschäftsinhaber in den Straßenzügen, welche der Zug passirte, die Eisenrouleaux rasch herabzulassen. Auch der Modewaarenhändler Arnold Bernauer, Schlangengasse Nr. 4, bemühte sich, diese Vorsichtsmaßregel zu treffen, als ein junger Mann an ihn herantrat und um Einlaß in den Geschäftsraum bat, da der Lärm der Demonstranten seine Nerven zu stark angreife. Kaum war dem jungen Manne Einlaß gewährt, als er, noch in der Thüre stehend, dem entgegenkommenden Geschäftsmann mit einem kräftigen Griff Uhr und Kette entriß und entflo. Es gelang dem Taschendieb, im Gedränge zu entkommen.

Namensänderungen. Helene Schönberger (Budapest) in Havas; Jüda Spizer (Budapest) in Sziget; Emil Kohn (Wlad) in Kárá; Salomon Apffel (Galgóc) in Almási; Andreas Grob (Nagy-Szölös) in Nagy; August und Ferdinand Schleichner (Mohács) in Sebő; Rudolf Weingoldner (Willy) in Bajda; Andor Hofman (Sepsi-Szent-György) in Barabás; Madár Mandel (Budapest) in Mándi; Samuel Weisk (Solnok) in Vámos; Alfred Dirjsohn (Wien) und Rudolf Hirschhorn (Preßburg) in

Das Feuer ent-
steht des Saales.
Anlage befindet,
sauer wurde noch
Brand entstand
ebung wurde in

Die Franzo-
sen alle Hebel ir-
rende National-
gefährt werde.
des Reichstags-
Franzstädter
Széll vor,
um überreichte,
der Errichtung
Calomplaz dar-
folge fäme hier
tauer zu stehen
des Memoran-
dum und Stadt-

ium hielt heute
velli jemen
ende Kunst". —
Blattfelder
sche und Vater-
schule im IV. Be-
Frau Auguste
über „Die Ge-
verein der
Wagnerboulevard
der Direktor
Roos; Keller
Unterstützung
folgt gemeinsames

radetenschule in
witten Schuljahres
unter sechs bis acht
we) und eventuell
Jahrgänge auf-
ten Jahrgang ist
ens genügendem
gule, eines Gym-
schgeleiteten Lehr-
die vierte Klasse
ragt 150 fl., 80 fl.
abwärtsbedingungen
Geheide in die
erwerben in die
er äußerster Termin
ist der 15. August.
rogramm des am-
reins der haupt-
onsbeamtin
konseres ist das
apfe zur Geize und
den und Ferdin-
von Eduard Sas,
an n y i, Mitglied
nade, Sarafate,
Prof. Rudolf K e-
Priores", Bogumil
von Frau Mar-
kauser"-Divercture,
er. b. Wagner;
henlieb, gefungen
son. Opanhaufes.
Joseph K e m e t h,
als dem Volksstüd
de V l a h a und
mpagnement des
um halb 9 Uhr.
ung. Karten à 4
ten. Abends an

ben. Der unga-
Sonntag, 25. d.,
geordnetenhauses
en. Theilnehmen
Anhänger des
Ausnahme der
24. d., Abends
des Vereins statt.
Der Thäter des
berichtet haben,
mende Stephan
g t. - M i t l ö s
geworden.

der gestrigen
Geschäftsinhaber
affikte, die Eijen-
der Modewaren-
ngengasse Nr. 4,
treffen, als ein
m Einlaß in den
er Demonstranten
war dem jungen
in der Thüre
chäftsmann mit
trieb und entloh-
ge zu entkommen.

chönberger
Ber (Budapest)
in K á r á s i,
d á s i; Andras
ugut und Ferd-
eb ö k; Rudolf
e j d a; Andor
B a r a b á s;
á n d i; Samuel
S i r j s o h u
(Breßlau) in

S ö l t e i; Konrad B l i c h a (Ciptó-Ujvár) in B á r d o s;
Georg M a t e i (Görgény-Szent-Jimre) in M a r o s i;
Hugo K o h u (Neutitschau) in K o r v i n; Dr.
Berthold R o s e n z w e i g (Leutichau) in R o z s u y a i;
Leo W e i ß b e r g e r (Budapest) in B a r j á n y i.

* Durch Verleumdung in den Tod getrieben.
In A p á t f a l v a hat sich vor einigen Tagen die
Erzieherin Margarethe H u d á k durch einen Revolver-
schuß entleibt. Margarethe Hudák, die Gouvernante
des Döchterchens des dortigen Gemeindevotars Aurel
P a t a k y, erhielt am vergangenen Sonntag die
Kündigung, weil sie angeblich das ihrer Dohut an-
vertraute Kind streng behandelt hatte. Das junge
Mädchen konnte seitdem nirgends Aufnahme finden,
da man ihr überall unmoralischen Lebenswandel vor-
warf. Das unglückliche Geschöpf nahm sich das so zu
Herzen, daß sie in einem unbewachten Augenblicke
einen Revolver von der Wand riß und sich eine
Kugel in den Kopf jagte, was ihren sofortigen Tod
herbeiführte.

* Klassenlotterie. Bei der heutigen Ziehung
wurden folgende Treffer gezogen:
100,000 Kronen gewinnt: 60772; 30,000
Kronen gewinnt: 99293; 10,000 Kronen gewinnt:
16084; 5000 Kronen gewinnen: 22192 66440; 2000
Kronen gewinnen: 4051 7080 8744 9345 10685 24975
26622 26879 28531 29078 30144 30843 34319 36842
38052 39932 42848 43143 45080 46752 51163 52462
53661 54049 59271 62588 66659 71219 85333 87175
91446 95664 97590 99978; 1000 Kronen gewinnen:
290 1096 1359 3819 4960 5450 9605 13769 14615
17154 18342 19007 22534 23889 29975 30840 34167
34869 38716 44256 47077 49673 54600 63005 63874
70999 72530 74695 78492 82786 86806 88136 88410
94276 94377; 500 Kronen gewinnen: 390 529 1539
4336 8558 8732 9488 10235 12554 14238 14936 15399
16260 18671 20252 20269 20884 21905 22644 24219
24312 24369 24757 25253 28403 30526 31010 31518
34721 35382 36534 38192 38304 39757 39996 43143
43346 43714 44165 44569 49726 52086 53854 54706
58126 63435 65317 65674 66062 66216 67479 68740
70806 71191 72191 72724 73645 73978 80368 81183
84078 87832 92185 93463 96932 96940. Ferner wurden
1861 Treffer mit je 200 Kronen gezogen. — Die nächste
Ziehung findet morgen statt. — Bei der heutigen Ziehung
entfiel wieder auf die Hauptlotterie des L u k á s
V i l m o s (Füred-utóza 10) ein Haupttreffer von
100,000 Kronen, und zwar auf das ganze Los Nr. 60772.

* Aus dem Vereinsleben. Der Schriftsteller- und
Journalistenklub „O t h o n“ hält seine diesjährige Ge-
neralversammlung am 25. d., Vormittags 11 Uhr, im
eigenen Hause. Tagesordnung: 1. Eröffnungsrede des
Präsidenten. 2. Bericht des Sekretärs. 3. Schlussrechnung
für 1899. 4. Budget für das laufende Jahr. 5. Wahl
der Funktionäre und des Ausschusses. — Die Möbel-
Fachsektion des Landes-Industrievereins
(VI. Bezirk, Neugasse Nr. 4) hält am 18. d., 10 Uhr
Vormittags, eine Sitzung, in welcher Max R ö t h über
das Glas im Kunstgewerbe einen Vortrag halten wird.
* Selbstmord im Bade. Heute Mittags jagte sich
in Ringer'schen Bade, Kazinczygasse Nr. 40, ein un-
gefähr 28jähriger, gut gekleideter Mann eine Kugel in
den Kopf und blieb auf der Stelle tot. Auf dem Tisch-
chen der Badekabine ließ der Selbstmörder eine auf den
Namen Soma L e n g y e l lautende Visitenkarte zurück.
Die Polizei konstatierte die Identität des Selbstmörders
mit dem bei der Firma David K r a u ß in der Götter-
gasse angeestellten Komptoiristen Soma Lengyel, der sich
eine Defraudation zuschulden kommen lassen,
indem er ein Fasson nur zum Teil abgeliefert hat. Die
Unterschlagung wurde heute Vormittags entdeckt, worauf
Lengyel sich in das erwähnte Badetabstament begab
und sich dort erschoss. Die Leiche wurde in die Todten-
kammer des gerichtsarztlichen Instituts gebracht.

* Gewölbfeuer. Heute Nachts kam im Kurz-
waarengeschäfte des Julius K l e i n, Barosgasse Nr. 83,
ein Feuer zum Ausbruch, welches von der Feuerwehr
des VIII. Bezirks nach einstündiger angestrengter Arbeit
beseitigt wurde. Der Schaden beträgt ungefähr 10,000
Kronen.

* Goldland. Aus dem neuentdeckten Goldland bei
Cap Nome an der Küste von Alaska kommen immer
mehr Berichte, wonach es noch viel reicher sei als Klondyke.
Es sollen sich dort bereits über 5000 Goldgräber
trotz des Winters angehebelt haben, und mit Beginn
des Sommers wird ein noch größerer Jubel erwartet,
als er vor drei Jahren na, Klondyke erlebt wurde. Das
neue Goldland ist viel leichter erreichbar als Klondyke.
Cap Nome liegt an der Küste und ist von Seattle in
zehn Tagen per Dampfer erreichbar. Das Land soll ohne
jeglichen Baumwuchs sein, so daß alles Holz zum Bau
von Hütten und zur Feuerung aus Seattle herbeigeschafft
werden muß. Schon jetzt wird Holz mit 60 Dollars die
Klafter verkauft. Auch heißt es, daß die Gegend höchst
ungegesund sei, was jedoch angesichts der Berichte über
den Goldreichtum daselbst das Goldfieber schwerlich
dämpfen wird.

* Berichtigung. In einer in unserem heutigen
Blatte enthaltenen Nachricht über die Konkurrenz für die
griechisch-orientalische Kathedrale in H e r m a n n s t a d t
ist gemeldet, daß die Jury das mit dem zweiten Preise
gekürnte Projekt zur Ausführung empfohlen hat. Selbst-
verständlich ist das nur ein Druckfehler und gilt dies für
das mit dem ersten Preise ausgezeichnete Projekt der
Architekten K o m m e r und R a g y.

Familien-Nachricht.

Herr Julius S c h ä f f e r, Kaufmann aus Bony-
hád, verlobte sich mit dem liebenswürdigen Fräulein
J o s e p h i n e, Tochter der Frau Witwe Jakob W e i ß
aus Kemet-Ujvár.

* Sanitäts-Answeis. Ausweis des hauptstädti-
schen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom
16. März. Infektionskrankheiten kamen vor
40, und zwar: an Typhus 1, Blattern —, Varioloid —,

Schafblattern 9, Scharlach 4, Masern 18, Diphtheritis
u. Group 3, Dysenterie —, Keuchhusten 4, Influenza —,
Puerperal-Fieber —, Rothlauf —, Trachoma 1, Ohren-
drüsenentzündung —, Gehirn- und Rückenmarksentzün-
dung —, K r a n k e n s t a n d im Krankenhaus 2358, im
Johanneshospital 760. — Im Laufe des gestrigen Tages
sind auf dem Gebiet der Hauptstadt gestorben 42, und
zwar: 1. Bezirk 1, 2. Bezirk 3, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk 8,
5. Bezirk 6, 6. Bezirk 9, 7. Bezirk 7, 8. Bezirk 8,
9. Bezirk 6, 10. Bezirk —, unbekannt Wohnort —.
— T o d e s u r s a c h e n: Gehirn- und Nervenkrank-
heiten 1, Lungenschwindsucht 8, Lungenentzündung
9, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 3, Cir-
kulationskrankheiten 5, Magen- und Darmtractat —,
sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Typhus
1, Schafblattern —, Blattern —, Scharlach —, Masern
—, Diphtheritis und Group 1, Dysenterie —, Keuch-
husten 1, Varioloid —, Puerperal-Fieber —, Roth-
lauf —, Ohrendrüsenentzündung —, Gehirn-entzündung —,
Influenza —, sonstige Krankheiten 13.

Frühlings-Mode. Nun können wir uns schon an
den diesmal wirklich schönen Frühlings-Toiletten ergötzen.
Selbst den vornehmsten Geschmack müssen die original
englischen und französischen Kleider-Modelle überraschen,
diese wirklichen Elite-Stücke mit ihrer bezaubernden Schön-
heit, Chic und Menge in dem reichen Budapest Lager
(IV. Szervita-tér 5) der Firma A t s é s T á r s a
u t ó d a i, Gartner, Holvay és Társa,
wo die der Damenkonfektion angehörenden sämtlichen
Artisten nicht nur in der vorzüglich besten Qualität, son-
dern auch zu sehr billigen Preisen zu haben sind. Die
Damenwelt eilt auch in diesen Mode-Salon ersten Ranges,
damit sie frühzeitig die Bedürfnisse der modernsten
Toilette auswälten könne.

Das beste Verdauungsmittel ist zweifellos der
fogenannte Nährstoff H e y d e n, welcher eigentlich nicht
Nährstoff, sondern Verdauungsstoff heißen müßte.
Er ist zwar gleichzeitig auch Nährstoff, aber seine ver-
dauungsbefördernde Eigenschaft ist weitaus wichtiger.
Er ist kein Arzneistoff, sondern besteht aus Albumose,
hergestellt aus Hühnermilch. Albumose ist jener verdauungs-
fördernde Stoff, den die menschlichen Verdauungs-
organe selbst herstellen, solange sie ganz gesund sind.
Nährstoff Heyden ist also das natürlichste aller Ver-
dauungsmittel, und daraus erklärt sich auch seine eminent
Wirkung. Man nimmt ihn meistens in Milch, Cacao
oder Milchschokolade, mit denen er gefocht werden muß,
und welchen er einen kräftigen Geschmack verleiht, so daß
Diejenigen, welche Milch und Milchschokolade sonst nicht
vertragen, diese Getränke sehr gern nehmen, wenn sie
durch Nährstoff Heyden von dem reichlichen Geschmack
befreit sind.

Byrolin (von Dr. Graf u. Co.) ist ein unübertreff-
liches Mittel zur Haut- u. Schönheitspflege. Byrolin-Seife ist
die beste Toilette- u. Kinderseife. Gehält in Apotheken u.
Droguerien. Generalvertr. Max Kovács, Bpest, Nyár-u. 18.

Die Kaffee- und Theehandlungsfirma Fratelli Ve-
finger liefert bisher den Kaffee und Thee nur in größe-
ren Quantitäten aus Triest, von nun an aber verendet
sie in ebenjo seiner Qualität und ebenjo billig wie aus
Trieste den Kaffee und Thee auch in 5 Kilo-Packeten.

Colosseum Kerepesi-ut 63. In den Prachtli-
chen dieses beliebten Establishments findet heute, Samstag, ein
großer Wiener Wäschermäd-Ball unter Mitwirkung von
2 Musikkapellen statt.

Sport.

Frühjahrs-Zugspferdemarkt. Am 1. 2. und
3. April arrangirt die Budapest Lattersfall-Gesellschaft
eine Frühjahrs-Zugspferde-Ausstellung und Markt. Bis-
her haben 119 Bestier 420 Pferde angemeldet. Es wer-
den elf Preise vertheilt werden.

Niesen-Totalisatorquote. Die jüngsten Trab-
rennen zu Miza haben eine Ueberschlagung gebracht, weil
sie nicht gerade oft auf Rennbahnen zu verzeichnen ist.
Im „Grand Prix d'Afrique“ siegte ein französisches
Pferd, „Nice Tavernier“, während „Autrain“ und „Bell-
wood“ im geschlagenen Felde waren. Das Resultat
dieses Sieges war eine Totalisatorquote von 2178: 10.

Transporth von Rennpferden. Um den Gefahren
vorzubeugen, welchen Rennpferde auf dem Transporte
nach oder von Rennplätzen ausgesetzt sind, wenn sie beim
Grenzübertritte behufs veterinärpolizeilicher Beschau in
den Einbruchstationen aufgehalten werden, haben zwischen
dem Ministerium des Aeußern und der deutschen Reg-
ierung diplomatische Verhandlungen stattgefunden, welche
eine einverständliche Regelung dieser Angelegenheit zur
Folge gehabt haben. Im Sinne derselben wird künstlich
an der Grenze der beiden Reiche die Beschau jener
Rennpferde unterbleiben, deren vorchriftsmäßige Vieh-
pässe mit dem Bism und dem Stempel eines der nach-
bezeichneten Fachvereine versehen erscheinen. Das Recht
zur Bornahme dieser Kontrollvermerke wurde in Oester-
reich-Ungarn dem Wiener Jockeyklub für Oesterreich,
beziehungsweise dem Budapest Magyar lovarogylet,
und im deutschen Reiche dem Berliner Union-Klub,
beziehungsweise dem Münchener Rennverein eingeräumt.
Diese Begünstigungen werden schon in der bevorstehen-
den Rennsaison ins Leben treten.

Internationale Fekhtakademie. Am 22. d. ver-
anstaltet in der hauptstädtischen Redoute Fekhtmeister
Italo S a n t e l l i unter dem Patronate des „M a g y a r
A t h l e t i k a i C l u b“ eine Fekhtakademie mit reger
Betheiligung hiesiger und auswärtiger Amateure und
Meister. Von letzteren heben wir den vorzüglichsten Ver-
treter der italienischen Säbel- und Fleurettschule Vittorio
T a g l i a p i e t r a hervor, der in Paris beim großen
Figaro-Turnier Zweiter wurde und im vergangenen Jahre
den vielbewunderten M é r i g n e a c in einem Match in
Padua schlug. Interessant ist die Betheiligung von Au-
ßen: Jules M i c h e a u, Alexander D u k e t (eine
Hünengestalt) und der Warschauer Militär-Fekhtmeister
Peter J a v a h a r o j f. Lemberg wird durch Horazio
S a n t e l l i, die Provinz durch Vincenzo M a' o n e
(Arab) und Angelo T o r i c e l l i

Ein beläufiger Herrscheiter wird im Frühjahr
auf der Mager Rennbahn reiten. Er heißt Mr. Schiller
und wird „Helfgott“ heißen.

Theater, Kunst und Literatur.
Die Premiere von Rossand's „L'Aiglon“.

Paris, 16. März.
Gestern fand im Theater Sarah Bernhardt die
Erfolgsaufführung von Rossand's „L'Aiglon“ statt. Der
Zuschauerraum war dicht gefüllt, der Andrang zu den
Logen ein so großer, daß für eine Loge 1000 Francs
und Sise bis zu 200 Francs bezahlt wurden. Man sah
im Theater zahlreiche Personen der literarischen Welt,
sowie der künstlerischen und politischen Kreise. So waren
im Publikum anwesend: Sardou, Calévy, Hervé,
Vandaele, Goussaye, Anatole France,
Casimir Perier, Camille Desmoulins, Waldeck-
Rousselle, General Zurlinden, Coquelin,
Prinz und Prinzessin Murat, Gräfin Gressulhe,
Herzog und Herzogin Rohan u.

Der Erfolg, welchen das Drama gefunden hat,
war ein geradezu enthuftischer. Der Beifall
kannte keine Grenzen, als der Herzog von Reichstadt sei-
nem Geschichtsprofessor von den Siegen bei Jena, Auster-
litz, Wagram, Eblingen erzählte, wie Janny Eglizer ihn
davon unterrichtet hat. Mit lebhafter Heiterkeit ist das
Publikum auf den Sarkasmus eingegangen, welchen
Rossand gegen Metternich übt. Lauts Hohngelächter er-
füllte das Haus, als der napoleonische Grenadier Flam-
beau in voller Uniform mit Metternich zusammentrifft
und dem Kanzler den Eintritt zum Herzog von Reich-
stadt verweigert. „Je suis le chancelier d'Autriche“,
sagt Metternich, darauf ist die Antwort Flambeau's:
„et je m'en fiche. Jede Erinnerung an Bonaparte rief
lebhaftes Echo im Saale hervor. Die strategische
Lektion, welche der Freund des Herzogs von Reich-
stadt, Graf Brokefch-Dsten, dem Sohne Na-
poleon's mit Aufstellung französischer Holzsoldaten
gibt, erregte so lebhaftes Interesse, als ob auch diese
Soldaten siegest hätten. Diese Bewegung rief die Scene
hervor, in welcher Metternich dem Sohne Napoleon's vor
dem Spiegel zeigt, daß er in seinem Aeußern keinen Zug
seines Vaters hat, und eine für österreichisch-ungarische
Bühnen unmögliche Scene zwischen Maria Louise
und ihrem Sohne, dann das Schlachtfeld von Wagram; hier
herrscht Siegeslust und Siegesbegeisterung. Als der
Herzog von Reichstadt vor der Leiche des Sergeanten Flam-
beau das gerade herbeimarschirende Regiment, dessen
Oberst der Herzog ist, kommandirt, dem todtten napoleo-
nischen Grenadier die Ehrenbeerdigung zu leisten, durch-
braut minutenlang der Beifall das Haus. Es war natür-
lich ein Aktluß.

Zahllose Male mußte Sarah Bernhardt vor
der Kampe erscheinen und sich dem freudig erregten
Publikum zeigen. Es kam am Schlusse die Scene mit
dem sterbenden Prinzen. Er stirbt in seiner goldenen
Wiege, welche mit dem kaiserlichen Adler geschmückt ist,
eine Nachbildung der Wiege des kaiserlichen Kindes.
Während er seine Seele aushaucht, wird der Bericht über
seine Geburt und Tausf verlesen. Es flossen reichliche
Thränen bei dieser Sterbeszene. Metternich ist beim Tode
anwesend. „Haben Sie nichts zu bedauern?“ sagt ihm
die Freundin des sterbenden Prinzen. — „Nein“, ant-
wortet der Kanzler, „ich habe meine Pflicht gethan gegen-
über meinem Vaterlande.“

Die Rolle, welche Metternich in dem Drama spielt,
wurde verschiedentlich zum Anlasse genommen für Kunde-
gebungen, welche bewiesen, daß das Publikum auf die
Intentionen des Dichters einging, der andeutete, daß
Oesterreichs Kanzler den Sohn Napoleon's ertödteten
wollte, um von ihm nur den Enkel des Kaiser Franz
bestehen zu lassen, daß der Prinz nicht Napoleon werden
sollte, sondern einfach Franz bleiben solle, wie man ihn im
Drama immer nennt; aber die Legende, daß der Herzog
von Reichstadt in Oesterreich systematisch gemordet wurde,
verschmähte Rossand, in seinem Drama zu verwenden. Er
deutet sie vielleicht an in der Scene, da Reichstadt, indem
er zahlreiche Liebesbriefe erhält, ausruft: „Das sind die
einzigsten Briefe, welche man mir zukommen läßt!“ Man
versteht, man applaudirt dieser Anspielung. Am Schlusse
dieser Vorstellung, welche als historisches Ereigniß aufge-
faßt wird, wollte der Beifall sein Ende nehmen. Immer
wieder mußte Sarah sich dem Publikum zeigen und
mußte die anderen Mitwirkenden für die Ovationen
danken. Endlich mußte auch Rossand erscheinen. Er
wurde auch herzlich gefeiert, vielleicht auch deshalb, weil
er ein ausschließlich französisches Stück geschrieben hat,
denn „L'Aiglon“ ist nur in Frankreich möglich.

Rossand's Werk war in der — f r a n z ö s i s c h e n
Fr. Pr. — während seines Entstehens der Gegenstand
von diplomatischen Verhandlungen. Der Dichter hatte vor seiner Abreise nach Wien, wo er
an Ort und Stelle Studien über den Helden seine
Dramas, den Herzog von Reichstadt und über die
Stätten, auf welchen er gewieilt hatte, eine größere An-
zahl von Empfehlungen an Wiener Persönlichkeiten er-
halten. Gräfin Bourtales gab ihm auch einen Brief mit
an die Fürstin Metternich. Aber Rossand lehnte
dieses Empfehlungsschreiben ab, indem er sagte, daß er
möglichst in die Lage kommen könne, in dem
Drama den Kanzler Metternich eine Rolle spielen zu
lassen, welche der Familie des Staatsmannes vielleicht
unangenehm sein würde. Aus dieser lokalen Antwort
glaubten die Mitglieder der Familie Metternich den Schluß
ziehen zu können, daß Rossand in seinem Drama die
Legende als Wahrheit hinnehmen wolle, der Fürst
Metternich und seine ärztlichen Berather wären für den
Tod von Napoleon's Sohn verantwortlich zu machen, da
man den Weltfrieden von der Bedrohung durch den Erben
der französischen Kaiserkrone befreien wollte.

Als Rossand seine Dichtung beendet hatte, kamen
in der That Meldungen nach Wien, aus welchen hervor-
ging, daß Fürst Metternich in dem Stücke in einem
seinem Andenken abträglichen Lichte erscheine. Fürst Paul
Metternich, der Chef des Hauses, und seine Ge-
mahlin Fürstin Melanie Metternich glaubten rechtzeitig
Schritte unternehmen zu sollen, damit, noch bevor das

Drama Hofstad's das Licht der Lampen erblickte, aus demselben Alles ausgehoben werden möge, was das Andenken des Fürsten Metternich verletzen könnte.

In der königlichen Oper fand heute Vormittags in Gegenwart eines geringen, zum Theil aus geladenen Gästen bestehenden Auditoriums die Generalprobe der Bahnerischen zweiaktigen Oper „Die Schmuggler“ statt.

Im Nationaltheater werden die Vorstellungen für die studierende Jugend mit Ende März eingestellt. Für die Universitätsjugend werden noch zwei Vorstellungen veranstaltet.

Die Akademie der Wissenschaften hält nächsten Montag, am 19. d., eine Plenarsitzung, in welcher die Jury des Teleki-Preises ihr Referat erstatten wird.

Die Temesvárer Theatergesellschaft hielt heute, wie telegraphisch gemeldet wird, eine Versammlung, in welcher sie gegen die Abhaltung des für den 27. d. anberaumten Schauspielerkongresses einstimmig protestirte.

Das am Montag, 19. d., Abends 8 Uhr im großen Redoutensaal stattfindende humoristische Konzert der Philharmoniker hat folgendes Programm: I. Abtheilung: 1. Parodie des Vorpièces zu Wagner's „Die Meistersinger von Nürnberg“ von Rudolf Kleinke, vorgetragen vom ganzen philharmonischen Orchester; 2. Vorlesung: „Die Erde und ihre Völker“, vorgetragen von Julius Vizvári; 3. „Scherzo“ für 4 Fagotte von Kleinke, vorgetragen von H. Wischendorff, Ernst Wienholz, Stephan Raucher und P. Papp; 4. „Die Philharmonie“, Männerchor von Kerner und Kolben, vorgetragen von J. Kereker, J. Szabó, Radó, Alföldi, Kocsis, Zolnay, Jakubger, Günzl, Gerenday und Jovánovits, Mitglieder der Oper. II. Abtheilung: „Faust“, große tragikomische Oper in der Hofoper, geschrieben von E. Kolb und M. M. K. Darsteller: Faust — Fräulein Mariska Semsey, Margarethe — Herr Kornay, Mephisto — Herr Dalnoki, Martha — Herr V. Negy, Siebel — Herr Szendröy, Wirth — Herr Zolnay, Kellner — Herr Gerenday, der Balletchor — Herr Fr. Hegedüs. Der Beginn der Vorstellung wird nach Bayreuther Muster durch Fanfaren angezeigt. Die Regie führt Herr Oberregisseur Alf. Gghy, Dirigent der Orchester Herr Kapellmeister Kerner.

Das Ensemble der Wiener Carltheater's eröffnete gestern mit einer Aufführung der „Waldmännchen“ sein Petersburger Gastspiel. Die Vorstellung hatte großen Erfolg.

Művészeti közszolnastan. (Anatomie für Künstler.) Beschreibung der Formen des menschlichen Körpers für Künstler und Kunstfreunde. Von Dr. Koloman Telleszicsky, Universitätsadjunkt zc., Budapest 1900. — Wir haben es hier mit einer Publikation von großem Werthe zu thun, einem Werke, wie wir es in ungarischer Sprache noch nicht besitzen. Wie erinnerlich, hat der Autor über diesen Gegenstand öffentliche Vorträge gehalten, die sich regen Zuspruchs seitens der Künstler und Kunstfreunde erfreuten. Diese Vorträge gibt er nun, erweitert und vervollkommen, in glänzender Ausstattung und mit zahlreichen vorzüglichen Illustrationen heraus. Das gediegene Werk erscheint in vier Bänden (à 2 Kronen), von denen bereits zwei vorliegen; die erste behandelt das Verhältniß zwischen Kunst und Anatomie, die zweite die Körperproportionen. Wir empfehlen das schöne Werk jedem Gebildeten aufs angelegentlichste.

Telegramme.

Oesterreichisches Abgeordnetenhaus.

— Die Delegationswahlen. — Standale. —

Wien, 16. März.

Ministerpräsident Dr. v. Körber: Wenn die Regierung an das Haus mit der Einladung herangetreten ist, die diesjährige Wahl der Delegationen jetzt vorzunehmen, so war sie zunächst von der Absicht geleitet, zu der früheren langgewohnten Gepflogenheit zurückzukehren, wonach die Tagung der Delegation sich in der ersten Jahreshälfte stattfindet.

Abgeordneter Dr. Hofmann (deutsche Volkspartei): Wir müssen dagegen Verwahrung einlegen, daß sich die Regierung beileibe, nach Bornhime der unzeitgemäßen Delegationswahlen dieses Haus wieder zu schließen, sowie dagegen, daß die parlamentarischen Geschäfte in so unangemessener und nicht gerechtfertigter Weise geführt werden.

Lärmjahren.

Der Präsident Dr. v. Fuchs beantwortet eine gestern gestellte Interpellation der Schönerer-Gruppe, welche ihm die Nichterlesung einer Interpellation zum Vorwurf gemacht hatte. Dr. v. Fuchs erklärte, daß er die umfangreiche Interpellation nur deshalb zurückbehalten habe, weil sie nichts Anderes war als ein Konglomerat von konfiszierten Zeitungsartikeln, und weil sie auch nicht vorchriftsmäßig gezeichnet war.

Abgeordneter Tro: Sie sind ein Staatsanwalt und kein Präsident!

Abgeordneter Kittel: Das ist ein unerhörtes Vorgehen!

Abgeordneter Schönerer: Der Herr Präsident konfisziert Erklärungen von Abgeordneten!

Abgeordneter Tro: Gehen Sie in die Schule des Staatsanwalts!

Abgeordneter Schönerer: Sie haben auf die beiden Abgeordneten eine Preßion ausgeübt.

Abgeordneter Schönerer vermahnt sich gegen das Verhalten des Präsidenten. Ich halte es unter meiner Würde, mich mit ihm in sachliche Auseinandersetzungen einzulassen, und ich richte bloß an die beiden Vizepräsidenten die Anfrage, ob sie sich mit diesem unqualifizierbaren Vorgehen des Präsidenten identifizieren, und ob es ihnen nicht ihre Würde vorschreibe, ihre Stellen in diesem Präsidium niederzulegen.

Der Präsident hört dem Abgeordneten Schönerer ruhig zu und erwidert dann, daß er auf die Invektiven Schönerer's nicht reagieren werde; er bleibe bezüglich der Interpellation bei seiner Entscheidung. Ein Mann wie Schönerer könne ihn übrigens nicht beleidigen.

Er erhalten die Abgeordneten Tro und Kitz das Wort, um gleichfalls gegen das Vorgehen des Präsidenten zu protestieren. Dabei wiederholen sich die ursprünglichen Lärmjahren und Zurufe von der Schönererbank gegen das Präsidium.

Abgeordneter Tro: Das ist kein Parlamentspräsident, sondern ein Polizeipräsident.

Abgeordneter Schönerer: Das ist zu dumm! Der Staatsanwalt ist für uns maßgebend! Was einem solchen Hofmann einfallen!

Abgeordneter Tro: Soll Staatsanwalt Bobies den Vorstoß übernehmen?

Abgeordneter Kittel (zum Präsidenten): Sie gehören in einen Kindergarten, nicht ins Parlament.

Abgeordneter Tro: Das Haus ist nichts Anderes als eine Puppe in den Händen eines jesuitischen Hanswursts.

In dieser Weise geht es ungefähr zehn Minuten lang fort. Während sich der Präsident ansieht, zur Verhandlung des ersten auf der Tagesordnung stehenden Gegenstandes überzugehen, läßt die Schönererbank unausgesetzt fort, so daß die Verhandlung thatsächlich stockt. Die Abgeordneten Schönerer, Tro und Kittel schreien unausgesetzt mit Stentorstimme ins Haus. Man hört Rufe: Dieser Schuft! Dieser Staatsanwaltspräsident! Der Abgeordnete Schönerer mündet sich zur Vinken mit den Worten: Das will eine freihetlich gestimmte Partei sein und läßt sich so etwas gefallen! Solch Niederträchtigkeiten werden mit Stillschweigen hingenommen! Hoch die freihetlich gestimmten Herren, dreimal hoch! Der oben, führt Abgeordneter Schönerer fort, kann machen was er will, alle Lumpereien in werden ihm gestattet!

Abgeordneter Tro: Dieser Scheinheilige Zetbruder!

Abgeordneter Schönerer: Da sind die 14-Minister Gold' dagegen! Wo sind denn die beiden Vizepräsidenten? Die jollen Erklärungen abgeben!

Abgeordneter Prochazka macht eine Bemerkung. Schönerer (zu Prochazka): Ich, Christlichsozialen, Ihr laßt allen Ministern nach. Wenn ich heute Minister bin, die ganze christlichsoziale Partei läuft mir sofort nach!

Abgeordneter Dr. Lueger (zu Prochazka): Nicht hineinmischen!

Die ganze Szene dauert mehr als eine halbe Stunde. Die Verhandlung ist faktisch unterbrochen. Der Abgeordnete Wolf war während der Lärmjahren im Saale nicht anwesend und erschien erst unmittelbar nachher.

Das Haus geht zur Tagesordnung über, d. i. die Verhandlung des Berichtes des volkswirtschaftlichen Ausschusses betreffend das Uebereinkommen vom 21. Januar 1897 zwischen Oesterreich-Ungarn und Spanien zum gegenseitigen Schutze von Erfindungen, Marken und Mustern.

Handelsminister Baron Call beantwortet eine Reihe von Interpellationen, darunter jene des Abgeordneten Leder und Genossen betreffend die Erhebung der serbischen Obrsteuer dahin, daß auf diesbezügliche Intervention der österreichischen Regierung die Befreiung von aus Vertragsländern

stammenden Waaren vom Zuschlag zur Obrsteuer von der serbischen Regierung verfügt wurde.

Ueber Antrag des Abgeordneten Lueger wird das Gesetz betreffend die Befreiung des 30 Millionen Kronen - Umlages der Stadt Wien von der Einrichtung der Stempel und Gebühren ohne erste Leistung dem Justizauschusse zugewiesen mit dem Auftrage, in der morgigen Sitzung darüber mündlich Bericht zu erstatten.

Hierauf wurde der Bericht des sozialpolitischen Ausschusses betreffend die Arbeitsstatistik in Verhandlung gezogen und auch in dritter Lesung votirt.

Hierauf gelangte der Bericht des Gewerbeausschusses betreffend die Abänderung und Ergänzung der §§. 59 und 60 der Gewerbeordnung zur Verhandlung.

Vizepräsident Prade erwidert auf die an die Vizepräsidenten von Schönerer gestellte Anfrage und erklärt, es sei nach der Geschäftsordnung nicht statthaft, mit Umgehung des Präsidenten Anträgen an die Vizepräsidenten zu richten, weshalb er nicht in der Lage sei, auf die Anfrage des Abgeordneten Schönerer eine meritorische Antwort zu ertheilen. (Lärmende Zwischenrufe der Schönererianer.)

Abgeordneter Kaiser erklärt sich von der früher gegebenen Antwort des Präsidenten Fuchs nicht beirrigt. Er sagt, der Präsident habe wohl das Recht, Conjur zu üben, es gehe jedoch nicht an, daß nachträglich durch die Intervention des Präsidenten Interpellationen unwirksam gemacht werden. Die von der Staatsanwaltschaft verfertigte Konfiszierung einzelner Stellen einer Druckchrift dürfe für den Präsidenten nicht die Richtschnur bilden.

Präsident Fuchs erklärt neuerdings, die Interpellation hatte nicht die genügende Zahl von Unterschriften. Einer der gestrichenen Redner habe erklärt, gar nicht zu wissen, was in der Interpellation gestanden sei. (Lebhafter Widerspruch und lärmende Zwischenrufe seitens der Schönererianer.)

Abgeordneter Daszynski schließt sich der Verwahrung des Abgeordneten Kaiser an.

Abgeordneter Wolf wendet sich gegen die Konfiszationspraxis des Staatsanwalts und bestreitet die Rechtsgiltigkeit der Zurückziehung von Unterschriften auf Interpellationen. Er tadelt auf das schärfste das Vorgehen des Präsidenten. Redner beantragt, über die Antwort des Präsidenten die Debatte zu eröffnen und über diesen Antrag die namentliche Abstimmung.

Der Antrag auf namentliche Abstimmung wird abgelehnt. Dafür stimmen nur die Schönererianer und Sozialdemokraten. Sodann wird auch der Antrag auf Eröffnung der Debatte über die Antwort des Präsidenten gleichfalls abgelehnt. (Lärm und Zwischenrufe bei den Schönererianern.)

Abgeordneter Kitz vermahnt sich gegen die Vornahme der Delegationswahlen und beantragt die Absetzung dieses Gegenstandes von der Tagesordnung. Der Antrag wird abgelehnt und die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung Abends. Tagesordnung: Delegationswahlen.

Ein neuer Skandal.

Wien, 16. März. (Privat-Telegramm.) Die Mittags Sitzung schloß abermals mit einem Schönerer-Spektakel. Vizepräsident Prade beantwortete die Interpellation des Abgeordneten Schönerer, daß eine Interpellation an das Präsidium nicht mit Umgehung des Präsidenten gestellt werden könne.

Schönerer: Hört! Hört! Hört! (Große Heiterkeit.) Kaiser erklärt, daß auch seine Partei das Vorgehen des Präsidiums verurtheilen muß.

Vizepräsident Prade: Die Interpellation verlor ihre Gültigkeit, da zwei Unterschriften zurückgezogen wurden.

Wolf: Wir dulden diese willkürliche Auslegung der Geschäftsordnung von Ihnen nicht.

Vizepräsident Prade: Lassen Sie sich nicht auslachen.

Tro: So eine Ausrede, echt jesuitisch.

Schönerer: Die da oben (auf das Präsidium weisend) beachten die Geschäftsordnung, wenn es ihnen paßt.

Tro: So ein Jesuit! (Lärm.) Daszynski fordert den Präsidenten auf, ohne jesuitische Umschweife zu erklären, ob er die Anschauung hege, daß was ein Polizeibüttel konfisziert habe, im Parlament unmöglich sei. Mit einem solchen Präsidenten auszukommen, sei unmöglich.

Vizepräsident Prade erklärt, es sei ihm nicht darum zu thun, den Staatsanwalt zur Geltung zu bringen, bei ihm sei sein Empfinden maßgebend.

Schönerer: Es lebe die Majorität!

Tro: Das bringt man nur zusammen, wenn man mit den Jesuiten in innigen Kontakt steht.

Schönerer: Der jesuitische Vizepräsident schließt sich den Aeußerungen des Herrn Kollegen an. (Großer Lärm.)

Wolf: Der Präsident ist brutaler und infamer wie alle Staatsanwälte und Bezirkshauptleute.

Tro: Als Polizeipräsident ist er hinaufgeklimmt, als solcher soll er wieder heruntergerissen werden.

Wolf: Wir werden nicht ruhen, bis dieser Fall nicht entschieden ist. Er verlangt die namentliche Abstimmung.

Dafür sind nur die Sozialdemokraten und Schönererianer.

Schönerer: Bravo! Bravo! Das Haus ist mit dem Präsidenten einverstanden. (Rufe bei den Schönererianern: Kalaien seid Ihr und keine Parlamentarier. Wir werden Euch das schon einträuken.)

Tro: Die Rechte des Volkes sind in Gefahr! Um 6 Uhr Abends wurde die Sitzung wieder eröffnet, um die Delegationswahlen vorzunehmen.

Abgeordneter Wolf protestirt nochmals gegen das Präsidium und schwört dem Parlament Rache.

Die Abendkündigung.

Wien, 16. März.

Abgeordneter Wolf beschwert sich darüber, daß sein Antrag auf Abdruck einer von ihm überreichten Petition im Stenographenprotokoll abgelehnt worden sei, und fragt den Präsidenten, ob er geneigt sei, die Abstimmung wiederholen zu lassen.

Der Präsident erklärt, daß es nicht angeht, die Abstimmung wiederholen zu lassen.

Abgeordneter Wolf: Das ist eine Gehässigkeit gegen die Radikalen!

Die Delegationswahlen.

Es wird hierauf zur Wahl von vierzig Mitgliedern in die Delegation geschritten.

Es wurden gewählt aus: Böhmen. Delegierte: Baernreither, Gregar, Kasten, Pacal, Paris, Bergelt, Pechla, Prade, Slama, Sulz; Ersatzmänner: Udral, Knoll.

Dalmatien. Delegierter: Bulat; Ersatzmann: Borcic.

Galizien. Delegierte: David Abrahamowicz, Dzieduszycki, Jaworski, Kozlowski, Popowski, Wachynianin, Weigel; Ersatzmänner: Gniwosz, Roskowski.

Niederösterreich. Delegierte: Glb, Gschmann, Polzhöfer; Ersatzmann: Mayer.

Oberösterreich. Delegierte: Menger und Baumgarten; Ersatzmann: Dohlhofer.

Salzburg. Delegierter: Keil; Ersatzmann: Tufel.

Steiermark. Delegierte: Mosdorfer und Stürgkh; Ersatzmann: Pommer.

Kärnten. Delegierter: Lemisch; Ersatzmann: Hinterhuber.

Krain. Delegierter: Bencajz; Ersatzmann: Kretl.

Bukowina. Delegierter: Popovici; Ersatzmann: Straucher.

Mähren. Delegierte: Balthazzi, Zimmer, Zacet; Ersatzmänner: Rimavesi, Vychodil.

Schlesien. Delegierter: Demel; Ersatzmann: Heeger.

Tirol. Delegierte: Vaccinelli, Dipauli; Ersatzmann: Kapferer.

Borarlberg. Delegierter: Fink; Ersatzmann: Loiser.

Frielen. Delegierter: Cambrini; Ersatzmann: Rizzl.

Südböhmen. Delegierte: Venazzi; Ersatzmann: Bergnazzi.

Triest. Delegierter: Mauroner; Ersatzmann: Angeli.

Nächste Sitzung morgen Vormittags 11 Uhr.

Wien, 16. März. Das Herrenhaus nahm ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung den Gesetzentwurf an, durch welchen die Bestimmungen über die Rentensteuer abgeändert werden.

Sodann genehmigte das Haus den Staatsvertrag vom 30. Dezember 1899 zwischen Oesterreich-Ungarn und dem deutschen Reich betreffend den gegenseitigen Schutz der Werke der Literatur, Kunst und Photographie.

Hierauf wählte das Herrenhaus in die Delegation folgende zwanzig Mitglieder: Bacquehem, Chlumetzky, Czedit, Dumba, Eduard Landgraf Fürstenberg, Goraisky, Helfert, Hevenhüller, Corcian, Kottulinsky, Montecuccoli, Oppenheimer, Schöllner, Fürst Schönburg, Fürst Trauttmansdorff, Graf Trauttmansdorff, Graf Wetter, Walterskirchen und R. v. Zaleski.

Ferner folgende zehn Ersatzmitglieder: Graf Michelburg, Freiherr v. Dobrzensky, Dr. Haslwanger, Graf Lancoronski, Lohmayer, Lubomirsky, Max Mauthner, Graf Meran, Dr. Millantich und Dr. Zoll.

Die lex Heinke.

- Deutscher Reichstag -

Berlin, 16. März. (Privat-Telegramm.) Die Linke verharnt in ihrer Obstruktion, nur ist sie heute gezwungen, ihre Methode zu ändern, da das Centrum und die Rechte in solcher Masse erschienen sind, daß sie alle Anträge, die von der Linken ausgehen, niederzustimmen vermag.

Zweck der Obstruktion ist es, die Debatte so lange hinauszuziehen, bis die bayerischen Centrumsabgeordneten, welche dieser Tage nach München zurückkehren müssen, abgereist sind. Dadurch hofft die Linke, den Reichstag beschlußunfähig zu machen. Die Tribünen sind nicht gut besucht.

Da die lex Heinke aus Abänderungsanträgen zu mehreren Paragraphen des Strafgesetzbuches besteht, beschloß die Linke, ähnliche Abänderungsanträge zu anderen zahlreichen Paragraphen des Strafgesetzbuches zu stellen. Dadurch kommt eine Anzahl von Anträgen zu den verschiedensten Strafrechtsmaterien auf die Tagesordnung, zum Beispiel Bestrafung des Duells mit Zuchthaus, Abänderung der Bestrafung der Majestätsbeleidigung, Straflosigkeit für Koalition zur Lohnaufbesserung, Bestrafung bewußter Uebertretung von Geschlechtskrankheiten etc.

Die liberalsozialistische Minorität versuchte heute durch Herbeiführung namentlicher Abstim-mungen und durch das Verlassen des Saales während der Abstimmung die Beschlußunfähigkeit des Hauses herbeizuführen.

Der Präsident ist den Obstruktionen versuchen der Minorität gegenüber völlig machtlos. Die Geschäftsordnung gestattet dieselben und der Präsident läßt sie ohne jeden Einspruch zu.

Zu einer eigentlichen Debatte kam es heute

gar nicht. Stadthagen sprach zwei Stunden lang vor leeren Bänken. Zusatzträge stellten Heine, Gröber und Singer. Der Theater- und Kunstparagra-ph wurde mit 196 gegen 82 Stimmen angenommen.

Es folgte sodann eine Serie persönlicher Bemerkungen. Mehrere Abgeordnete stellen fest, daß es ihnen durch Schluß der Debatte unmöglich gemacht wurde, gegen die kunstfeindlichen Bestimmungen zu sprechen. Stöcker wendet sich gegen einige Meinungen des Abgeordneten Müller aus Meiningen, welche er geschmacklos nennt. Von der Rechten hört man der Linken zuzurufen: „Maul halten!“ Stöcker wird zugerufen: „Meineid-Pfaff“. Stöcker sucht seine jüngste Rede abzuschwächen, muß sich jedoch den Zuruf: „Rapunzer“ und „Tartuffe“ gefallen lassen. Der Kunstparagra-ph wird ohne namentliche Abstimmung, der Theaterparagra-ph in der Kompromißfassung mit 166 gegen 124 Stimmen angenommen.

Im Großen und Ganzen bot die heutige Verhandlung kein besonderes Interesse.

München, 16. März. Der Kultusminister erklärte gestern Abends im Finanzausschusse des Landtages, er werde gegen den Universitätsprofessor Dr. Lipp's wegen der Rede, die derselbe in der Protestversammlung gegen die lex Heinke gehalten hat, disziplinarisch vorgehen. Das Disziplinarverfahren wird sich voraussichtlich gegen die Aeußerungen des Universitätsprofessors Lipp's über die deutsche Rechtsprechung und die Richter kehren. Der Kultusminister will dem Professor das Recht zur Verteidigung mahnen und wartet die Feststellungen des Justizministeriums ab.

Die Kanalvorlage.

Berlin, 16. März. (Abgeordnetenhaus.) Bei Beratung des Etats „Bauverwaltung“ erwidert Minister für öffentliche Arbeiten Thiele auf die Anfrage des Abgeordneten Cyner, wann die Kanalvorlage zur Beratung gelange, die erweiterte Kanalvorlage erforderliche technische und wirtschaftliche Vorarbeiten. Die technischen seien beendet, die wirtschaftlichen im Gange, so daß Redner einen Tag nicht angeben könne, an welchem die Vorlage zur Beratung werde gestellt werden.

In Erwiderung auf die Ausführungen des Abgeordneten Barth, daß der Finanzminister Miquel jedenfalls als das Haupthindernis der Einbringung der Kanalvorlage anzusehen sei, betonte Minister für öffentliche Arbeiten Thiele, das Ministerium sei in der Kanalvorlage vollständig einig und Finanzminister Miquel mit vollstem Eifer an die Förderung der Vorlage beteiligt, von einer Dissonanz im Ministerium oder von einer nur verschiedenen Auffassung einzelner Mitglieder sei keine Rede.

Wien, 16. März. Die österreichische Gruppe der interparlamentarischen Union für internationale Schiedsgerichte hielt am 14. d. eine Sitzung ab, in welcher Obmann Baron Pirquet über die im August 1899 in Christiania abgehaltene Sitzung berichtete. Der Bericht wurde nach eingehender Besprechung zur Kenntnis genommen und folgender für die Pariser Konferenz bestimmte Antrag Roskowski's zum Beschlusse erhoben: Das internationale Kriegsrecht möge den Kriegsgesetzen der einzelnen Staaten und den Reglements der einzelnen Armeen beigegeben werden, also den Gegenstand des Unterrichtes in den Kriegsschulen bilden. Schließlich wurde ein Antrag des Obmannes angenommen, wonach der Ministerpräsident im Wege einer Interpellation aufzufordern sei, die Haager Beschlüsse betreffend die schiedsgerichtliche Regelung der internationalen Konflikte der parlamentarischen Genehmigung vorzulegen. Der Obmann erwähnte noch, daß die Obmannstelle der ungarischen Gruppe, welche bisher der Ministerpräsident Széll innegehabt hat, Graf Albert Apponyi übernommen habe.

Berlin, 16. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Von einer Reihe landwirtschaftlicher Vereinigungen wurden an den Kaiser Telegramme gerichtet, welche zum Zwecke der Aufrechterhaltung der zum Feischbeschau-gesetze von der Kommission des Reichstages beschlossenen Vereinbarungen die Hilfe des Kaisers anrufen. Es konnte umso weniger vorausgesehen werden, daß der Kaiser in der schwebenden Frage eine persönliche Initiative ergreifen würde, als die verbündeten Regierungen zu den Reichstagsbeschlüssen Stellung zu nehmen nicht in der Lage waren. Wie wir hören, sind alle diese Rundgebungen unbeantwortet geblieben.

Paris, 16. März. Die Kammer nahm nach längerer Debatte mit 472 gegen 46 Stimmen eine Motion Rouvier's an, wonach drei Tage nach der Vorlage des Generalberichtes über das Budget kein Abgeordneter mehr ein Amendement zum Budget einbringen könne.

Rom, 16. März. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Tanger: Der italienische Gesandte, der sich gegenwärtig am Hofe des Sultans von Marokko befindet, behauptet, die Insel Mogador sei zur Verfügung des internationalen Sanitätsrathes gestellt worden, um als Lazareth zu dienen.

Petersburg, 16. März. Der französische Botschafter gab heute ein Diner, an welchem der Kaiser und die Kaiserin die in Petersburg anwesenden Großfürsten und Großfürstinnen, Minister des Aeußern Graf Mourawieff und sein Gehilfe Lombsdorff, sowie die hohen Würdenträger theilnahmen. An das Diner schloß sich ein Konzert an, zu welchem das diplomatische Korps geladen war.

Konstantinopel, 16. März. Die im Auslande verbreiteten Meldungen vom Tode des Marschalls Ghazi Osman Pascha sind unrichtig. Der Marschall ist wohl krank, doch hat sich sein Zustand in den letzten Tagen gebessert.

Trautenau, 16. März. In Saslar kam es aus Anlaß der Delogirung eines streikenden Bergarbeiters aus einer der Kohलगewerkschaft gehörigen Wohnung zu Zusammenrottungen, welche von der Gendarmerie zerstreut wurden. Die Haltung der Arbeiter ist eine gereizte.

Köln, 16. März. Gestern Nachmittags entgleiste ein Arbeiterzug auf der der Friedenshütte bei Kuldtungen in Lothringen gehörigen Privatbahn. Zwei Arbeiter, welche unter die Maschine gerietten, starben sofort, drei Arbeiter starben während des Transports, fünf wurden theils schwer, theils leicht verletzt. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht aufgeklärt. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet.

Bergen, 16. März. Der von hier stammende Dampfer „Dovre“ ist vorigen Freitag mit einem anderen Dampfer zusammenge-stoßen. Hier gilt es als kaum zweifelhaft, daß der andere Dampfer der „Cuvier“ war, welcher nach der bei Lloyds eingetroffenen Meldung gesunken ist. Der Behauptung, daß der „Dovre“ die Stätte der Kollision verlassen hätte, ohne sich um das Schicksal die Mannschaft des „Cuvier“ zu kümmern, wird widersprochen, nachdem der „Dovre“ zweieinhalb Stunden liegen blieb, ohne etwas zu entdecken. Von den Leuten des „Dovre“ wird behauptet, daß der „Cuvier“ durch fehlerhaftes Manövriren den Zusammenstoß verschuldete.

Sandefjord, 16. März. Heute Nachts brach in einer Maschinenfabrik ein Feuer aus, welches sich bei starkem Südwestwinde ausdehnte. 50 Häuser des bedeutendsten Geschäftsviertels und die Kirche wurden zerstört. Es ist kein Verlust an Menschenleben zu beklagen. Der Schaden wird auf eine bis zwei Millionen geschätzt.

Breslau, 16. März. Die Landwirtschaftskammer für Schlesien theilt mit: In der Plenarsitzung der Kammer wurde beschlossen, in Breslau Wollauktionen ins Leben zu rufen und die Veranstaltung der Firma Gebrüder Herzfeld in Forst zu übertragen. Die erste Wollauktion findet am 8. Juni statt. Der Schlußtermin für die Anmeldungen läuft am 15. Mai ab.

Paris, 16. März. (Privat-Telegramm.) Die Börse war anfangs ziemlich fest, erlahmte jedoch im weiteren Verlaufe in Folge von Realisationen. Ungarische Goldrente küßten 90 Centimes ein. Türken ruhig. Serie B —, Serie C 27.40, Serie D 23.77. Banken und Eisenbahnen im Fortschritt. Schluß schwach. Mineralmarkt sehr schwach. („N. Fr. Pr.“)

London, 16. März. (Privat-Telegramm.) Die Börse war allen Gebieten schwach, auch Consols und Kriegsanleihe. Pariser Werthe niedriger. Minen sind aus Furcht, Johannesburg könnte Schaden erleiden, gedrückt. Bankausgang 300,000 Pfund Sterling, Bankausgang 300,000 Pfund Sterling nach Kapstadt, 155,000 Pfund Sterling nach Südamerika. Privatdiskont 4 Prozent. („N. Fr. Pr.“)

Newyork, 16. März. (Schlußkurs.) Weizen: Spring 79.50, Winter —, per März 77 1/8, per Mai 73.50, per Juli 73 3/8. — Mais: loco 44 1/8, per Mai 42 3/8. — Gaffer: loco 28 1/8. — Roggen: Fair Rio Nr. 7 8.50. — Petroleum: in Newyork 9.90, in Philadelphia 9.85, Refined in Cases 11.10. — Fracht Liverpool 3.

Chicago, 16. März. (Schluß.) Weizen per Mai 67.25, per Juli 62 1/8, Mais: per Mai 37 3/8, per Juli 37 1/8, Gaffer: per März 23.25, per Mai 23 1/8, Roggen: per Mai 60.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brödy.

Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-geschäft

Kleiderstoffe- u. Leinenwaaren-Verkauf

Ein- und Verkauf aller Gattungen Waaren in größeren und kleineren Posten gegen baare Kasse und dadurch die allgemein anerkannte Billigkeit beim Verkaufe.

Damen-Kleiderstoffe, doppeltbreit, in den modernsten Farben, per Meter 25 fr.

Damentuch, doppeltbreit, in den elegantesten Farben, per Meter 48 fr.

Englische Kostüm-Stoffe, 120 Cm. breit, in den besten Farben, per Meter jetzt 70 fr.

Seiden-Peluche, schöne dichte Qualität in allen Farben, jetzt per Meter 95 fr.

Englische Patent-Saumte in allen Farben, jetzt per Meter 55 fr.

Jutter-Satin in allen Farben, jetzt per Meter 12 fr.

Echte Prager Damen-Glacededer-Handschuhe mit 4 Knöpfen, feinste weiche Qualität in allen Farben, per Paar nur 87 fr.

Atlas Cachemir-Steppdecken, 110 Cm. breit, 170 Cm. lang fl. 3.50 per St.

120 Cm. breit und 180 Cm lang 4.20 " "

Mit leichter weißer Watte gefüllt " "

Türkische Kreton-Steppdecken mit Rouge gefüttert, komplette Größe fl. 1.50 per St.

Seiden Atlas-Steppdecken, prima Qualität, mit feiner Watte gefüllt, daher leicht im Gewichte, 120 Cm. breit, 180 Cm. lang fl. 7.50 per St.

Zu sämtlichen Steppdecken Decken-Kappen, passend in Größe zu den Decken, in ausgezeichneter dauerhafter Qualität, fertig genäht das Stück fl. 1.85

Matrasen aus feinem, buntgestreiftem Gradl, Bithellig, Seequas, circa 15 Kilo im Gewichte fl. 5.50

Eintheilig, richtige Länge und Breite fl. 4.50

Hausleintwand, leberfeste dauerhafte Qualität, zu jedem Zwecke geeignet, 1 Stück (30 Ellen) fl. 4.50

Kanevas für Bettzeug (schwarz), in den schönsten Farben und Dessins, 1 Stück (30 Ellen) fl. 4.80

Große Leintücher aus Garnleintwand, gute dauerhafte Qualität, 200 Cm. lang und 150 Cm. breit, ohne Naht, fertig gefärbt per Stück fl. 1.-

Echte Rumburger Webe, für bekannte gute Qualität wird garantiert, 1 Stück, 54 Ellen, jetzt fl. 19.-

Leinen-Damast-Speise-Garnitur, für 6 Personen (1 Tischuch, 6 große Servietten), in der bekannt guten Qualität fl. 3.-

Damenhemden aus ausgezeichneter Creas-Leinwand in Herz- oder Brustfaçon, mit Stiderei gepuzt, per Stück fl. 1.20

Damenhemden mit echter handgestickter Brust, in ganz feiner Arbeit und Qualität, in reizender Ausführung, auch mit Ajour-Stiderei und durchschnitten nur per Stück fl. 1.85

Damen-Corsets aus echt Schroll'schem Chiffon, anerkannt beste Qualität, in schöner Façon, komplette Größe, per Stück, jetzt fl. 1.20

Battist-Taschentücher, feine Qualität, mit weißem Fond und farbigen Gurland-Deffins, reizende Ausführung, in Folge Ankaufes eines großen Quantums jetzt nur per Duzend fl. 1.85

Budapest, Deakgasse Nr. 7 **VAJDA MÓR** Budapest, Deakgasse Nr. 7

Erklärung! Für die gute Qualität sämtlicher Waaren wird garantiert. — Nichtkonvenientes wird bereitwilligst zurückgenommen. En gros et en détail! Die Adresse bitte genau zu beachten! En gros et en détail!

Unter ritueller Aufsicht Sr. Ehrwürden des Herrn Rabbiners Dr. Josef Hoff in Vöszény erzeugte

מזנות

zu billigsten Preisen

verfenden in vorzüglicher Qualität nach allen Richtungen des In- und Auslandes von 5 Kilogramm aufwärts per Post und per Bahn

Joachim Schlesinger's Witwe & Sohn,

Bisenz, Mähren,

größte und älteste Bäckerei der Monarchie.

Gewürden und Wiederverkäufer erhalten besondere Preisermäßigung.

Preislisten und Muster gratis und franco.



NOBEL KÁROLY FIAI

Taschner, Sattler und Riemer

Budapest, VI. Váci-körút Nr. 3

empfehlen ihre Erzeugnisse wie:

Sättel, Pferdegeschirre, Reiterkoffer, Koffer, Koffer u. Schul-Taschen, feiner Seidengalanteriesartikel, weiche Zigarren-, Witz- und Gebrauchsgegenstände zu den billigsten Preisen.

Referenzbesitzer erhalten zur Vorferrichtung auch leihweise Sattel-Reiszeuge.

Gebrauchte Sättel und Pferdegeschirre halten stets lagernd.

GANZ & Comp.

Eisengiesserei u. Maschinenfabriks-Aktiengesellschaft

BUDAPEST.

Laut Generalversammlungsbeschluss vom 15. März 1900, wird der am 1. Mai a. c. fällige

KOUPON

vom 1. April a. c. ab bei der Ungarischen allgemeinen Kreditbank in Budapest mit

200 Kr. eingelöst.

Die Direktion.

CHEMISCHES INSTITUT DER KU UNIVERSITÄT

KRISTÁLY

SZT. LUCASBADER BERGQUELLE

IST EIN SEHR REINES

DOPPELT KOHLENSAURES

MINERALWASSER

ZU HABEN IN SPEZEREILADEN, GASTHAUSERN UND WAGGON-RESTAURANTS



ZUR BEACHTUNG!

für

Radfahrer.

Durch den Ankauf großer Quantitäten von

Fahrrädern

bester Fabrikate bin ich in der angenehmen Lage, dieselben zu sehr billigen Preisen verkaufen zu können. Gleichzeitig beehre mich anzudeuten, daß meine Fahrradschule Lutterfall „Velodrom“ den ganzen Tag zu Verfügung des p. t. Publikums eröffnet ist.

Achtungsvoll

KARL HERBSTER,

Budapest, Károly-körút 9.

Meghívó.

Az „Első leánykiházasítási egyesület m. sz.“ 1900. évi március hó 25-én délelőtt fél 10 órakor, az intézet hivatalos helyiségeben (VI., Teréz-körút 40—42. szám alatt) tartja

XXXVII.

rendes közgyűlését,

melyre a szövetség tagjai tisztelettel meghívotnak.

Az igazgatóság.

Azon tagok, kik 1900. január 31-ig bezárólag esedékes járulékaikat befizették és kik 1900. március 22-ig bezárólag részjegyeiket (kötvényeiket) a szövetséget pénztáránál letéteményezték, a letéti elismervény felmutatása ellenében a közgyűlésen való részvételre jogosítva vannak.

Gummi

in Original Pariser Packung: Gummi, von fl. 0.80—6, Fischblafen fl. 2—8, Capottes americains, kurz fl. 3—5, Pessarium-oculivum (Peli-Po-

rus), Original-Fabrikat nach Prof. Weußing fl. 1.80—2.50, Einführungsinstrument dazu fl. 1.50, Safety-Sponges, Pariser Damenstrümpfen, fl. 2—6, „Diana-Gürtel“, Monats-Gesundheitsbinde, unentbehrlich für jede Dame, per Karton fl. 5—5.50. Versandt prompt und diskretest durch

J. KELETI, t. und f. Preisle-

Budapest, IV.,

Koronaherczog-utca Nr. 17. Preisle-

couvert gratis und franco.

Augenlicht den Blinden!

Die größte Erfindung unseres Jahrhunderts ist das unter dem Namen **Perle aller Augengewässer** bekannte „zauberheilkräftige Augengewässer“ des berühmten Chemikers **Adolphe Weis** in **New-York**. Wirkt wunderbar bei allen Augenkrankheiten, belebt die Nerven der Augen und stellt die Sehkraft der geschwächten Augen wieder her. Niemand verjäume daher den Gebrauch der „Perle der Augengewässer“, denn nur bei Anwendung derselben ist es möglich, die gute Sehkraft bis zum höchsten Alter zu erhalten. Bei Kindern, welche zur Kurzsichtigkeit neigen, beehet es die Kurzsichtigkeit. Zu haben in allen Apotheken à 1 fl. 20 fr.

Haupt-Depot in Budapest bei Herrn KOLLER, Apotheke „zum großen Christoph“, **IV., Kristóf-tér 2.**

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Das Ackerbaubudget. —

Selbst die wenigen Abgeordneten, welche im Saale weilten, zeigten gelangweilte Gesichter während der heutigen Fortsetzung der Generaldebatte über das Ackerbaubudget. Und doch blieb noch eine so lange Reihe von Rednern vorgemerkt, daß sich Ministerpräsident Széll am Schlusse der Sitzung veranlaßt sah, den Antrag einzubringen, das Haus möge bis auf Weiteres die Sitzungsdauer um eine Stunde verlängern. Morgen wird über diesen Antrag abgestimmt werden. Es sprachen heute Graf Benyóvsky und Béla Bernáth über einzelne landwirtschaftliche Gebrechen und Páder von der Volkspartei namentlich über die ruthenische Hilfsaktion, wobei er sich für die Doktrinen des Ministerialkommissärs Egan begeisterte und dessen bekannte antimilitärische Darlegung wie eine heilige Schrift betrachtete. Schließlich brachte er einen Antrag auf Konstriktion der galizischen Einwanderer ein. Nach einer Pause sprach Baron Ludwig Salymossy über die Fideikommissionen, deren Einschränkung er nicht für liberal hält, und über den Agrarsozialismus, dessen Ursache er hauptsächlich in der gewissenlosen Verheerung des Landes erblickt. Nachdem noch Marjan und Eugen Szentpály spezielle Wünsche auf agrar-kulturellem Gebiete vorgebracht hatten, wurde die Fortsetzung der Debatte auf morgen verschoben.

Präsident Perczel eröffnete die Sitzung Vormittags 10 Uhr. Nach Authentifizierung des Protokolls der jüngsten Sitzung und Erledigung der Einläufe folgte die Tagesordnung. Auf derselben stand die Fortsetzung der Debatte über das

Ackerbaubudget.

Graf Alexander Benyóvsky beschäftigt sich mit der Lage der landwirtschaftlichen Kreise, welche auch von den größten Optimisten nicht als eine günstige bezeichnet werden könne. Mit den speziellen Verhältnissen des Kleingrundbesitzes sich befassend, bemerkt er, daß derselbe die dreifache Last der öffentlichen, privaten Abgaben und des Umstandes zu tragen habe, daß er einzig auf das Ertragniß seines ohnehin schon sehr ausgenühten Bodens angewiesen sei. Redner urteilt die weitere Entwicklung des Kreditgenossenschaftswesens und zollt sodann dem Ackerbauminister Anerkennung für dessen Bemühungen um die Obstzucht. Das Budget lehnt er ab.

Béla Bernáth lenkt die Aufmerksamkeit des Ministers auf die neuesten Versuche zur Bekämpfung der verschiedenen Feinde der Rebe, und verlangte im Besonderen eine Versuchstation für die Peggafsa. Redner befaßt sich sodann mit den in Steiermark, Dalmatien und Italien angestellten Versuchen mit Mörserbatterien zur Vertreibung des Hagelwitters. Diese Versuche lieferten in vielen Fällen den Beweis dafür, daß während der Thätigkeit der Mörserbatterien Sitz und Donner pausierten und auch das Hagelwetter sich verzog. Wie große Erfolge die in Oberitalien fungierenden 3000 Mörserstationen erreicht haben, davon zeigt die Abicht, die Zahl derselben heuer auf 10,000 zu erhöhen. Da die Hagelversicherung zu kostspielig ist, bleibt auch für uns nichts Anderes übrig, als das Beispiel unserer Nachbarn zu befolgen. Der Minister habe sich mit anerkennenswerthem Eifer der Sache angenommen und Fachleute jenen Weinartenbesitzern zur Verfügung gestellt, welche solche Stationen errichten wollten. Ueberdies habe der Minister behufs Studiums der Angelegenheit einen Meteorologen nach Italien und Steiermark entsendet. Es wäre wünschenswerth, solchen Stationen staatliche Hilfe zukommen zu lassen. Nachdem Redner noch die Erhöhung der Zölle betreffend den Import der italienischen Weine verlangt, schloß er mit der Erklärung, das Budget anzunehmen. (Beifall rechts und links.)

Rudolf Páder fordert die Herabsetzung der Bodensteuer und die Einschränkung des Getreideterminhandels. Parallel mit der Ruthenenaktion müßte auch eine staatliche Aktion zur Errettung der Slovaken Oberungarns aus den Wucherumtrieben der aus Galizien eingewanderten Juden angeleitet werden. Die Regierung möge sich nicht dadurch irre machen lassen, daß man diejenigen, welche die Slovaken in Schutz nehmen, des Panlavismus verdächtigt. Ein ähnliches Verfahren werde auch in der Ruthenenaktion beobachtet, wo man Egan wegen seines Berichts des Antijemitismus verdächtige. Redner verliest sodann einige Stellen aus dem Egan'schen Berichte, welche von dem Terrorismus der eingewanderten Judenheit gegenüber den Verteidigern des Volkes zeugen sollen. Solche Dinge dürfe man nicht mit Stillschweigen übergehen, nur damit man des Antijemitismus nicht verdächtig werde. Um den Erfolg der Ruthenenaktion zu sichern, reicht Redner einen Beschluß antrag ein, wonach detaillierte statistische Daten über die aus Galizien eingewanderten Elemente anzuschaffen und gleichzeitig mit dem nächstjährigen Budget dem Hause zu unterbreiten wären.

Baron Ludwig Salymossy zollt dem Ackerbauminister Dank und Anerkennung für die Maßnahmen, durch welche verschiedene Uebel abgekehrt wurden, die die Entwicklung der Landwirtschaft bisher gehindert haben. Von der Aufhebung des Maßwertes sprechend, meint Redner, die Landwirthe empfänden wohl eine Freude darüber, doch werde diese Freude durch die freien Lagerhäuser gedämpft, welche ausschließlich dem Interesse der Finanzinstitute dienen. Es müßten öffentliche Lagerhäuser errichtet und das Bewußtsein in die öffentliche Meinung getragen werden, daß solche Lagerhäuser aus-

schließlich dem Getreideexporte und den Landwirthen zugute kommen. Mit Bezug auf die Frage der Fideikommissionen hält er es für eine lächerliche Idee, die Fideikommissionen des Hofes mit Waldbesitzungen zu vertauschen. Ein unglücklicher Gedanke wäre auch die Zerstückelung der Latifundien, weil hiedurch dem Agrarsozialismus Vorhub geleistet würde. Die Feststellung eines Maximums wäre geradezu illiberal. Die Abschaffung der Fideikommissionen wäre nur für Jene eine liberale Maßnahme, welche keine Fideikommission besitzen. Der Agrarsozialismus entspringe nicht Besitzverhältnissen, sondern sei eine Folge von Aufwiegelungen, die mit geeigneten Retorsionen bis zu einem gewissen Grade mit Erfolg zu bekämpfen bereits gelungen sei. Das Budget nimmt er an.

Peter Marjan beklagt den Preisrückgang unserer Produkte und meint, es sei von keinem Nutzen für die Landwirthe, von der Agrarbank Darlehen zu erhalten, denn letztere müssen ja zurückgezahlt werden. (Heiterkeit.) Redner billigt die Abicht des Ministers, die Güte unseres Weizens durch eine in der Pariser Weltausstellung zu errichtende ungarische Bäckerei darlegen zu wollen, doch müßten hiebei, um einen wirklichen Erfolg zu erringen, einige kermagyarische Frauen aus P. Ladány, Kaba oder Debreczin verwendet werden, die würden schon zeigen, wie man gutes Brod backt. (Große Heiterkeit.) Weil wir gerade von Frauen sprechen . . .

Stephan Katóvsky: Bleiben wir bei den Frauen! Peter Marjan: . . . so müßte auch herausgesagt werden, daß der gute Ruf der ungarischen Hausfrauen im Schwindeln begriffen sei. Die Erziehung der Frauen müßte auf die Hausfrauentugenden mehr Gewicht legen. Eine gute Hausfrau ist eine große Hilfe für den Mann. Natürlich, der Minister könne hiervon nicht wissen, denn er ist ein Junggeselle. (Große Heiterkeit.) Das Budget lehnt Redner ab.

Eugen Szentpály erklärt, er wolle die Rede, die er zu halten beabsichtigt, verschweigen in der Hoffnung dessen, daß Andere seinem Beispiele folgen werden. (Allgemeiner Beifall.) Er will nur drei Wünsche für sein Komitat Ungarn vorbringen. Diese seien: mehr Zuchtthiere, ferner Neben-Versuchstationen und populäre landwirtschaftliche Vorträge.

Hierauf wurde die Debatte abgebrochen und ihre Fortsetzung auf morgen verschoben.

Am Schlusse der Sitzung legte Vizepräsident Tallian, der um die Mitte der Sitzung den Vorsitz übernommen, einen Antrag des Ministerpräsidenten vor, laut welchem die Sitzungen des Hauses vom nächsten Montag angefangen bis zur Beendigung der Budgetdebatte um eine Stunde verlängert werden, d. h. von 10—3 Uhr dauern sollen. Ueber diesen Antrag wird das Haus am Schlusse der morgigen Sitzung beschließen.

Schluß der Sitzung um 2 Uhr. — Nächste Sitzung morgen Vormittags 10 Uhr.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 16. März.

* **Hauptstädtischer Munizipalausschuß.** Unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Joseph Márkus fand heute die fortsetzungsweise Generalversammlung des hauptstädtischen Munizipalausschusses statt, in welcher folgende Gegenstände erledigt wurden:

Eine auf die Regulierung des St. Georgsplatzes bezügliche Zuschrift des hauptstädtischen Bauamtes, in welcher der Standpunkt der Kommune in dieser vielbesprochenen Regulierungsfrage rüchhaltslos acceptirt wurde, wurde nach einigen Bemerkungen Ludwig Kollár's einfach zur Kenntniß genommen.

Nachdem das gemeinsame Kriegsministerium trotz wiederholter Repräsentationen nicht geneigt ist, in die Verlegung der Pulvermagazine zu willigen, beschloß die Generalversammlung, an den Minister des Innern eine neuerliche Repräsentation zu richten, in welcher die Motive des Kriegsministeriums widerlegt werden sollen. — Bei der Frage über die Verwendung der Zinsen der Milkeniumsstiftung bittet Edmund Neuschloß, es solle aus diesen Zinsen nächst der neuen Arbeiterkolonie eine Kinderbewahranstalt errichtet werden. Die Generalversammlung schloß sich jedoch dem Magistratsantrage an, wonach die Zinsen der Stiftung so lange kapitalisirt werden, bis die Generalversammlung über die Verwendung derselben schlüssig wird. — Bei der Bededungsfrage über die Nachtragkosten von 84,000 Kronen für die Einrichtung des neuen Vortheilsschlachthaus führt Anton Baumann darüber Klage, daß die Arbeitsräume in diesem Schlachthause zu eng sind und erucht den Magistrat, die Erweiterung der Arbeits- und Siederäume des Vortheilsschlachthauses rechtzeitig zu veranlassen. — Nach Erledigung mehrerer Rekurse und nachdem verschiedene Angelegenheiten von untergeordneter Bedeutung im Sinne der Magistratsanträge ihre Erledigung gefunden, wurde die Generalversammlung geschlossen.

* **Das Palais der Handels- und Gewerbekammer.** Die Hauptstadt überließ bekanntlich der Handels- und Gewerbekammer zu 90jähriger Benützung einen größeren Grund. Der Kammer wurde auch gestattet, auf dem Grund ein Hypothekendarlehen unter der Bedingung aufzunehmen, daß die Höhe des Darlehens anzumelden sei. Die Handelskammer verständigte heute die Stadtbehörde, sie habe die Abicht, den Grund mit 400,000 Kronen zu belasten, doch werde das Darlehen nur in dem Falle gewährt, wenn die Hauptstadt erkläre, daß sie, falls die Gegenpart aus welcher Ursache immer an die Hauptstadt zurückfällt, die noch nicht getilgte Quote des Darlehens als Schuld übernehme. Die Handelskammer erucht nun die Hauptstadt, diese Bedingung als Klausel in den Vertrag aufzunehmen.

* **Genehmigung des Fleischersterilisators.** Der hauptstädtische Munizipalausschuß beschloß — wie wir feinerzeit berichteten — die Sterilisirung des Fleisches

franken oder krankheitsverdächtigen Viehes und die Beschaffung des zu diesem Behufe erforderlichen Apparats mit den Kosten von 14,000 fl. Der Minister des Innern verständigte heute die Kommune, daß er diesen Beschluß genehmige, erklärt jedoch, daß die Bestimmung des der Sterilisirung zu unterziehenden Fleisches durch ein Statut zu erfolgen habe.

* **Das Grab Ludwig Kossuth's.** Der hauptstädtische Magistrat wies die Friedhofsdirektion an, am 20. d., am Sterbetag Ludwig Kossuth's, das Grab des großen Patrioten schmücken und illuminiert zu lassen.

* **Die Steuerbemessungskommissionen des VIII. und des X. Bezirks** begannen Ende dieses Monats ihre Thätigkeit. Die erstere wird in den Lokalitäten der Bezirksvorsteherung und in den Sälen der Selbsterhebungsgesellschaft, die letztere in den Lokalitäten der Bezirksvorsteherung ihre Sitzungen halten. Die Bemessungskisten werden vom 18. d. ab bei der betreffenden Bezirksvorsteherung zur öffentlichen Einsichtnahme ausliegen. In den übrigen Bezirken beginnen die Verhandlungen erst im nächsten Monate.

* **Einspännige Spritzwagen.** Der die Spritzwagen bestellende Unternehmer wandte sich an die Stadtbehörde mit der Bitte, es möge ihm gestattet werden, die Spritzwagen auf eigene Kosten in der Weise umzugestalten, daß dieselben nicht durch zwei Pferde, sondern nur durch ein Pferd gezogen werden. Der Unternehmer machte sich erbötig, für diese Konzession der Kommune 8000 Kronen Nachlaß vom Bauhaale zu gewähren. Die hauptstädtische Reinlichkeitskommission proponirt die Theilung der Konzession, knüpft an dieselbe jedoch die Bedingung, daß der Unternehmer einen Nachlaß von 10,000 Kronen pro Jahr gewähre.

Offener Sprechsaal.*

Malvine Weißberg,
Altöfen,
Leopold Schwarz,
Neupest,
Verlobte.

Hazai Leszámitoló- és Takarék-Szövetkezet
Budapest, VI., Teréz-körút 5.
Die IV. Jahresgruppe beginnt am 15. März 1900. Gewährt Darlehen zu günstigen Bedingungen.

Guber Quelle **Wirksamstes Eisen-Arsen-Wasser**
gegen Blutarmluth, Nerven- und Genitrantheiten, Frauenkrankheiten.
Es haben in allen Mineralwasserbädungen, Apotheken und Drogerien.
Mattoni & Wille, Budapest.

Es ist nur ein einfaches Kraut

worüber man Folgendes schreibt:
Herrn C. Weidemann in Liebenburg (Gaz).
Hierdurch theile ich Ihnen mit, daß meine Tochter einige Zeit an sehr heftigem Augenkatarrh litt, der sich im Frühjahr 1896 nach überstandener heftiger Influenza einstellte. Der heftige Arzt hielt den Husten für nicht unbedenklich, und da auch Bad Salzbrunn nach mehrwöchigem Aufenthalt dort nicht viel half, machte ich im Herbst 1896 den Versuch mit Ihrem mir von Bekannten empfohlenen Brustthee (russischer Ankerthee). Ich ließ anfänglich 5 Pakete kommen und machte ich die Bemerkung, daß wir nach Verbrauch der 5 Pakete eine auffallende Besserung verspürten. Im Frühjahr 1897, als sich der Husten wieder einstellte, ließ ich 20 und 10 Pakete Thee kommen und kam ich wirklich sagen, daß ich nicht Gott dem von ihnen gesandten Thee einen großen Theil der gänzlichen Wiederherstellung meiner Tochter verdanke. Noch muß ich bemerken, daß wenn auch theilweise etwas Fieber, so doch keine Abmagerung oder krankhaftes Aussehen vorhanden war. Die Anfang Dezember von Ihnen bezogenen 10 Pakete Thee habe ich für meinen Bruder kommen lassen; derselbe ist der katholische Pfarrer hier am Ort und auch er bracht bei heftigem Luströhren-Katarrh den Thee mit gutem Erfolg.
Ich kann daher mit gutem Gewissen den Thee als sehr gutes Heilmittel empfehlen und wünsche, daß er bei allen Leidenden so gute Erfolge erzielen möchte.
Frau verw. Postsekretär Marie M. in S.

* Für diese Anzeit ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Gerichtshalle.

Budapest, 16. März. (Ein „Börseaner“) befaßt sich heute auf der Anklagebank, des Betrugs angeklagt. Genau genommen war der Angeklagte — der sich Joseph Klammer nennt — nicht einmal Börseaner, sondern eines jener Individuen, welche sich häufig bei vornehmen und — was die Hauptsache ist — wohlhabenden Leuten einzufinden pflegen und dort so lange von günstigen Konjunkturen und großen Kurssteigerungen sprechen, bis sie den nichtsahnenden Kommitenten veranlaßt haben, sich an einer Börsenoperation zu betheiligen, bei deren Ausführung der Kommitent — ob er nun à la hausse oder à la baisse spielt — immer verlieren muß. Der Zwischenhändler, der sich unbedeutend Börseaner nennt, führt nämlich den erhaltenen Auftrag nicht aus, sondern macht das Geschäft, wie der börsentechnische Ausdruck lautet, „in sich“. Natürlich behält er auch die als Dedung erhaltenen Summen für sich und sein Auftraggeber bleibt immer im Verlust. Ganz so hat auch Joseph Klammer gehandelt. Zu verlieren hatte er nichts, weder in matereller noch in moralischer Hinsicht, denn er war ganz vermögenslos und auch auf seine Reputation hielt er nicht viel, denn er hat wegen Dokumentenfälschung schon sechs Monate Kerkerluft genossen. Seiner Ueberredungskunst gelang es ohne Mühe, den pensionirten Staatsbeamten Geza Sobár zum Börsen-

Kauf
Kasse und
gute Qualität
fl. 19.—
für 6 Personen
bekannt unter
fl. 3.—
Cress-Wein
Städter gepuzt,
fl. 1.20
Druck, in ganz
Ausführung,
Quantums
fl. 1.85
Giffon, anerkannt
complete Größe, per
fl. 1.20
mit weisem Fond
Ausführung,
Quantums
fl. 1.85
Kagasse Nr. 7
kommen.
et en détail!

mp.
Gesellschaft
uss vom 15.
ige
ehen allge-
löst.
ektion.

vó.
oylet m. sz.
én délelött
et hivatalos
brut 40—42.

ilését,
ai tisztelet-
gatóság.

január 31-ig
beizették és
arólag rész-
etkezett pénz-
clismervény
ülésen való

spiel zu veranlassen und ihm für Deckungszwecke 6600 Gulden zu entlocken. Klammer sollte 10,000 Meterzentner Terminusweizen kaufen, was er aber unterließ. Selbstverständlich erhielt Sobár von seinen 6600 Gulden keinen Kreuzer zurück, und ganz so erging es einem armen Hausmeister, der Klammer gleichfalls seine 500 Gulden betragenden Erparnisse übergeben hatte, in der sicheren Erwartung, daß er an der Börse ein reicher Mann werden wird. Als Klammer über das Ergebnis der im Auftrage seiner „Kommitenten“ bewerkstelligten Orientations-Rechnenschaft geben sollte, ließ er sich nicht mehr bliden und es gelang ihm, sich Wochen hindurch vor seinen Auftraggebern zu verstecken. Mit Hilfe der Polizei wurde Klammer dennoch auffindig gemacht und nun verlangte Sobár von Klammer Abrechnung. Letzterer bezeichnete damals den Vörsenagenten Ch r e n e f f als diejenige Person, welche die Geschäfte Sobár's ausgeführt habe, doch sei die ganze Deckung durch den Verkauf aufgezehrt worden. Der Vörsenpekulant ging nun mit Klammer zu Chrenest, der von der ganzen Sache nichts wußte und Sobár belehrte, daß Klammer ein Schwindler sei, den man einimpfen lassen müßte. In der That ließ der Geschädigte Klammer vor etwa acht Monaten verhaften. Heute vor seinen Richter gestellt, erklärte Klammer, die oberschwebende Sache gehöre nicht vor das Kriminalgericht, sondern vor das Vörsenchiedsgericht, welches im besten Falle dem Kläger Differenzen zurtheilen, keineswegs aber ihn strafen könne. Das Strafgericht (Vorsitzender Dr. Koloman Bakonyi) war anderer Meinung. Laut seinem Urtheil war die Handlung Klammer's nichts weiter als gemeiner Betrug, für welchen Klammer ein Jahr im Kerker zu büßen haben wird.

(Der Unglücksfall auf der Dampfschiffkamppe.) welcher sich am 17. Juni 1896 ereignete, steht noch in lebhafter Erinnerung. An jenem Abend gab der damalige Ministerpräsident Baron Desider Bánffy zu Ehren der gelegentlich des internationalen Journalistenkongresses hier weilenden ausländischen Vertreter der Presse im Palais des Ministerpräsidentiums eine Soirée. Als die Soirée zu Ende war, wollten die Gäste des Regierungsgesellschafts zur Heimkehr die Dampfschiffkamppe benutzen, die aber zu jener Zeit — es war 11 Uhr Abends — schon den Verkehr eingestellt hatte. Zufolge Drängens der Gäste setzte der Heizer Georg Tápolgyi — obgleich der Maschinist nicht mehr anwesend war — die Maschine in Bewegung, was er nicht hätte thun dürfen. Er verstand es nicht, die Maschine zu regulieren und so fuhren die Waggons mit schwindelhafter Geschwindigkeit auf und abwärts. Da nicht rechtzeitig gebremst wurde, geschah das unvermeidliche Unglück. Einzelne Theile der Waggons gingen in Trümmer, mehrere Passagiere aber — so der Hofsekretär Karl Prileßky, der Mailänder Redakteur Paolo Bederio und die ausländischen Publizisten Dr. Horowitz, Amadeus Scheepstadi, Gustav Chieri und Emilio Quario — erlitten schwerere und leichtere Verletzungen. Der Budapest. Kön. Gerichtshof hat den Heizer Georg Tápolgyi, als den Urheber dieses Unfalls, wegen gemeingefährlicher Handlung schuldig gesprochen und zu acht Monaten Gefängnis verurtheilt, die Konduktoren Droßlán, Fricsh und Szabó aber freigesprochen. Laut dem heute erbrachten Urtheil der Kön. Kurie ist die Strafe Tápolgyi's bestätigt worden.

(Der 11. April) ist bekanntlich von der Gesetzgebung als Festtag deklariert worden, weil an diesem Tage die Achtundvierziger-Gesetze die Sanktion erhalten haben. Nun war es bei den verschiedenen Gerichtsbehörden strittig, ob der 11. April auch als gesetzlicher Ferientag zu gelten habe, über welche Frage heute eine Plenarsitzung der Königl. Kurie zu entscheiden hatte. Die Kön. Kurie hat unter Vorsitz Nikolaus Szabó's mit Stimmenmehrheit entschieden, daß der 11. April nicht nur Nationalfesttag, sondern auch gesetzlicher Ferientag sei, an welchem Tage daher keine Gerichtsverhandlungen stattzufinden haben.

(Schwurgerichtsverhandlungen.) Im Laufe dieses Monats werden sechs Schwurgerichtsverhandlungen stattfinden, und zwar: Am 20. März gegen August Belcsöder (Aufreizung zum Klassenhaß), am 21. gegen Jakob Weltner (Aufreizung zum Klassenhaß), am 22. gegen Johann Krityán (verrückte vorläufige Tödtung), am 23. gegen Stephan Ujjalussy (schwere körperliche Verletzung mit tödtlichem Ausgange), am 26. gegen Johann Fröhlich (Verleumdung), am 27. gegen Stephan Barga (schwere körperliche Verletzung mit tödtlichem Ausgange).

Der Kapitalist.

Budapest, 16. März.

(Die Vörsenwoche.) Auf allen Effektenmärkten herrscht, von wenigen Werthkategorien abgesehen, vollständige Stagnation, so daß diese geradezu beängstigende Situation in jenen Kreisen, die an der Börse regelrecht ihren Lebensunterhalt suchen, zum Gegenstand eingehender Erwägung gemacht wird, um eventuell jene Mittel in Anwendung zu bringen, die wenigstens einigermaßen Abhilfe schaffen könnten. So lange aber die Gründe, welche die gegenwärtige kritische Lage herbeiführten, weiter andauern, ist von solchen Erörterungen wohl kein nennenswerther praktischer Erfolg zu erwarten. Auf dem maßgebenden Londoner Platz macht die Wahrnehmung, daß der erhoffte Friede wieder in die Ferne gerückt erscheint und daß ein baldiges Ende des Krieges nicht erwartet werden kann, ihre lähmende Wirkung geltend. Die Furcht, daß die Buren die unbedingte Ergebung ablehnen und lieber sich in einen verzweifelten Kampf stürzen werden, muß jeden Besitzer von Minenpapieren, welche solchermaßen eine ungeheure Entwerthung erfahren müßten, mit banger Sorge erfüllen. In Folge dieses Kalküls ist natürlich auch die Pariser Börse in

Mitleidenschaft gezogen, wo sich ohnehin der Druck fühlbar macht, den die englische Kriegaanleihe auf den Londoner Geldmarkt ausübt. Auch in Deutschland wird die Rückwirkung dieser Operation empfindlich verspürt, denn in Berlin ist der Wechselkurs kurz London in die Höhe gegangen, und bei der Schwäche des deutschen Goldbestandes wird die Reichsbank scharf darauf zu achten haben, daß weitere Goldentnahmen für England unterbleiben. Ueberhaupt steht zu erwarten, daß die Goldknappheit überall zunehmen wird, nachdem ja für ziemlich lange aus Transvaal ein Zufluß nicht erwartet werden kann. Angesichts dieser eben nicht sehr erfreulichen Lage der maßgebenden europäischen Märkte bietet Oesterreich-Ungarn der Welt ein geradezu bedauernswürdiges Bild von Ohnmacht und Ernervation. Wieder ist die Verständigungsaktion zwischen den österröichischen Nationalitäten ins Stocken geraten und dadurch die definitive Regelung der Beziehungen der beiden Theile der Monarchie abermals hinausgeschoben. Um nur das nothwendige Minimum der gemeinsamen Angelegenheiten zu ordnen, wird in Oesterreich schon jetzt die Wahl der Delegationen verlangt, um dann den unbehaglichen Reichstag einfach zu verabschieden. Von diesem allgemeinen Gesichtspunkte abgesehen, macht sich jetzt in Oesterreich und in Ungarn in allen Geschäftszweigen eine tiefe Depression wahrnehmbar, die Rohstoffe steigen fortwährend im Preise und bedrohen die Industrieunternehmungen, indem deren Gewinnertrag solchermaßen erheblich reduziert wird. Der Wiener Effektenmarkt leidet namentlich an der Schwäche, welche bei der Spekulation durch die übertriebene Hausse in Montanwerthen herbeigeführt wurde, indes die Budapest. Börse sich nur schwer von den Folgen der Baukrise erholen kann. Da das große Publikum sich streng von jeder Effektenanschaffung zurückhält, kann es unter solchen Umständen nicht Wunder nehmen, wenn das Geschäft an der Börse völlig lahmgelegt ist, so daß von einem regelrechten Verkehr keine Rede sein kann. Natürlicherweise haben die ausländischen Geldverhältnisse sich auch bei uns fühlbar gemacht, und in Wien, wo sich starker Geldbedarf zeigt, ist erstes Accept bis auf 4 1/2 Prozent gestiegen; in Budapest, wo der Bedarf ein geringerer ist, werden Mühlenaccepte zu 4 1/2 Prozent und anderes Portefeuille zu 4 1/4 bis 5 1/2 Prozent diskontirt. Die abgelaufene Woche hat hier die letzten Spuren der großen Geldtheuerung zum Schluß des Vorjahres, nämlich den 4 1/2prozentigen Anlagezinsfuß vermindert, indem die Einlage-Institute sich dahin einigten, nur 4 Prozent zu zahlen, hingegen aber die zehnprozentige Kapitalzinssteuer aus Eigenem zu bestreiten. Ueber den Verkehr an der Börse läßt sich nur soviel sagen, daß sich derselbe in den denkbar engsten Grenzen bewegte und daß jedes Papier nur mit Einbußen verkauft werden konnte. Einen besonders schmerzlichen Rückgang erfuhr die Weiser'sche Aktie, die in Folge der Verluste dieses Establishments 60 Kronen einbüßte. Auch Sächliche Aktien sind um 20 Kronen zurückgegangen, doch fanden sich bei diesem reduzierten Kurse wieder ernste Käufer. Als einzige erfreuliche Erscheinung sei die Thatsache konstatirt, daß unsere Pfandbriefe, insbesondere aber die 4 1/2prozentigen, wieder einer stärkeren Nachfrage seitens des Auslandes begeben.

(Zur Erneuerung der Handelsverträge.) In den letzten zwei Tagen fanden im auswärtigen Amte in Anwesenheit der Mitglieder der österröichisch-ungarischen Zoll- und Handelskonferenz, sowie einiger Delegirten der deutschen Reichsregierung über handelspolitische Angelegenheiten Beratungen statt, welche mit der künftigen Erneuerung der Handelsverträge im Zusammenhange stehen. Die deutschen Delegirten sind bereits nach Berlin zurückgekehrt, um über das Ergebnis der Beratungen zu berichten.

(Die ungarische Handels-Aktiengesellschaft) hat in abgelaufenen Jahre einen Nettogewinn von 284,296 Kronen erzielt, was einer zwölfpromzentigen Verzinsung des Aktienkapitals gleichkommt. Mit Hinzurechnung des Gewinnvortrages steht ein Betrag von 310,899 Kronen zur Verfügung. Die Direktion der Gesellschaft hat den Beschluß gefaßt, in der am 31. d. stattfindenden Generalversammlung vorzuschlagen: eine Dividende von 30 Kronen gleich 7 1/2 Prozent zu vertheilen, den Reservefonds durch Zuweisung von 80,000 Kronen auf 420,000 Kronen zu erhöhen und 18,655 Kronen auf neue Rechnung vorzutragen.

(Konkursöffnung.) Das Budapest. Handels- und Wechselgericht hat über die Delikatessen- und Kolonialwaarenhandlung Frau David Lebenstein und Moriz Kohn, den Konkurs verhängt. Konkurskommissär kön. Richter Dr. Béla Joltán, Masseverwalter Advokat Karl Moogor, Stellvertreter Advokat Dr. Béla Hets. Anmeldungsstermin 17. April, Liquidationsverhandlung 17. Mai, Wahl des Konkursauschusses 19. Mai.

(Oesterreichisch-ungarische Bank.) In der nächsten Generalversammlung, welche am 22. März in Budapest stattfindet, werden verschiedene die Neuorganisation der Bank betreffende Angelegenheiten, sowie damit zusammenhängende Personalfragen und Instruktionen für die Geschäftsleitung zur Erledigung gelangen. In dieser Sitzung wird auch die Ernennung der Central-Inspektoren für

Oesterreich und Ungarn erfolgen; als Central-Inspektor für Wien ist der bisherige Vorstand der Hauptanstalt Zury, für Budapest der bisherige Vorstand der Hypothekenanstalt Ellischer in Aussicht genommen. — Heute stattete der Vizegouverneur Freiherr v. Winterstein den Bureauvorständen der Bank Besuche ab.

(Fallissement.) Aus Wien wird telegraphirt: Anton Pauly, Bettfedern-, Rosshaar- und Teppichhändler in Wien, hat den Konkurs angemeldet. Die Passiven betragen inklusive der hypothekarisch bedeckten Schulden 400,000 Kronen.

(Die ungarische Hypothekenauf) veröffentlicht die nachstehenden Rechnungsabschlüsse per 31. Dezember 1899.

Bilanzkonto. Activa: Werthpapiere des Pfandbrief-Sicherstellungsfonds 4,045,544 fl., Werthpapiere des Kommunal-Obligation-Sicherstellungsfonds 5,046,896 fl., Kassekonto 455,210 fl., bei Geldinstituten placirte Fonds zc. 2,743,361 fl., Lombardenschiffe laut Verzeichniß 2,626,874 fl., Vorrath an eigenen Pfandbriefen 5,110,867 fl., Vorrath an eigenen Kommunal-Obligationen 4,795,499 fl., Häuserkonto 1,055,000 fl., im Substitutionswege erworbene Objekte 578,708 fl., Amuitätenkonto 1,995,798 fl., Saldo laufender Rechnungen 2,741,959 fl., diversi Debitoren 3,439,400 fl., Hypothekendarlehen in Pfandbriefen 75,190,929 fl., Hypothekendarlehen 611,847 fl., Darlehen an Kommunen 99,847,635 fl., Werthpapiere des Garantiefonds der Darlehensnehmer 1,291,095 fl., Werthpapiere des Pensionsfonds 417,863 fl., transitorische Konti 1,826,607 fl., **Totale** 216,909,024 fl. — **Passiva:** Aktienkapital 15,000,000 fl., eingeflossenes Agio nach dem Aktienkapital 2,563,326 fl., Reservefonds 4,390,831 fl., Spezial-Goldagio-Reservefonds 1,186,673 fl., Spezial-Reservefonds 1,470,885 fl., Kursdifferenzen-Reservefonds 500,000 fl., Spezial-Reservefonds II 1,000,000 fl., Immobilien-Reservefonds 500,000 fl., zusammen 11,611,717 fl., Pensionsfonds 420,552 fl., Garantiefonds der Darlehensnehmer 1,306,490 fl., emittirte Pfandbriefe 75,637,850 fl., emittirte Kommunalobligationen 45,672,900 fl., emittirte vierprozentige Prämienobligationen 35,800,000 fl., emittirte dreiprozentige Prämienobligationen 15,800,000 fl., antizipirte Raten von Hypothekdar- und Kommunaldarlehen 1,772,643 fl., von Hypothekdar- und Kommunaldarlehen zurückgehaltene Beträge 1,314,449 fl., Saldo laufender Rechnungen 2,364,720 fl., diversi Kreditoren 2,507,500 fl., einzulösende Coupons von Pfandbriefen, Prämien und Kommunalobligationen 1,958,334 fl., verlorne Pfandbriefe im Umlaufe 726,950 fl., verlorne Kommunalobligationen im Umlaufe 162,100 fl., verlorne Prämienobligationen im Umlaufe 519,700 fl., nicht behobene Treffer von Prämienobligationen 308,540 fl., nicht behobene Aktiendividenden 5535 fl., transitorische Konti 1,604,039 fl., Gewinn per Saldo 2,414,951 fl., **Totale** 216,909,024 fl.

Gewinn- und Verlustkonto. Soll: Gesamtverwaltungslosten 285,896 fl., Bezüge des Aufsichtsraths pro 1899 11,374 fl., Beitrag des Instituts zum Pensionsfonds pro 1899 4225 fl., Steuerkonto 295,140 fl., Inventarkonto: Abschreibung 9595 fl., Gewinn per Saldo 2,414,951 fl., **Totale** 3,021,183 fl. — **Haben:** Gewinnvortrag vom Jahre 1898 337,938 fl., Provisionen aus dem Hypothekdar- und Kommunal-Darlehensgeschäfte und realisirte Gewinne an begebenen Pfandbriefen, Kommunal- und Prämienobligationen zc. 1,169,153 fl., Werthpapier-, Pfandbrief-, Kommunalobligation (steuerfrei), Vorzugs- und sonstige Zinsen 1,466,857 fl., Häuserzins 47,233 fl., **Totale** 3,021,183 fl.

(Gewerbevereinschaften bei der Regierung.)

Im Namen des großen Verbandes der ungarischen Gewerbevereinschaften erschien heute unter Führung des Grafen Eugen Zichy eine große Deputation beim Ministerpräsidenten Koloman Széll und beim Honvédminister Baron Fejérváry. In der Deputation waren die Präsidenten der Vereinschaften vertreten. Beim Honvédminister verdelmteichten Graf Eugen Zichy und Karl Ráth die Wünsche der Gewerbetreibenden wegen Beachtung bei ärarischen Lieferungen. Honvédminister Baron Fejérváry versicherte die Deputation, daß er es unbedingt als seine Pflicht erachte, bei den öffentlichen Lieferungen das ungarische Gewerbe zu unterstützen. Er habe dies schon vor 24 Jahren als Staatssekretär gethan, wo die ungarische Industrie nur wenige dieser Artikel zu liefern vermochte, um wieviel mehr müsse er dies jetzt als seine Aufgabe betrachten, wo das ungarische Gewerbe bereits in jeder Richtung den weitestgehenden Anforderungen zu entsprechen vermag. Das Kleingewerbe war bisher nicht fähig, rasch große Lieferungen zu übernehmen, und er freue sich, daß daselbe durch die Assoziation jetzt hierzu fähig gemacht worden sei und werde er es nach Kräften unterstützen. (Laute Ohehrufe.) Die Deputation begab sich hierauf zum Ministerpräsidenten Koloman Széll, der das Versprechen gab, die vorgebrachten Wünsche zum Gegenstand erster Erwägung zu machen. Das moderne Leben könne sich nicht vollständig aus der Landwirtschaft entwickeln, sondern es müssen alle wirtschaftlichen Faktoren in vollem Maße dazu beitragen. Er ist der Ansicht, daß man für die Industrie und speziell für das Kleingewerbe jede nur mögliche heilsame Maßnahme treffen müsse. Bis jetzt habe man sich mit der Lieferungsfrage nur in den Delegationen beschäftigt, in Folge der Initiative des Handelsministers jedoch sei im Kreise der Regierung eine Aktion im Zuge, um der ungarischen Industrie bei Bestellungen des Herrars einen möglichst großen Prozentsatz zu sichern. Der Ministerpräsident versprach nochmals, alles Mögliche in dieser Richtung zu unternehmen, und wies darauf hin, daß er in seinem Wirkungskreise bei Ausrüstung der Gendarmerie die ungarische Industrie in vollem Maße beteiligte. Die Deputation nahm diese Erklärungen mit fürmlichen Ohehrufen auf.

(Kön. ungar. Staatseisenbahnen.) (Einführung eines neuen Personal- und Gepäcktarifes auf der Karacsony-Tiba

Central-Anstalt der...
wird tele...
Bank) ver...
Wertpapiere...
Bank) ver...
Wertpapiere...
Bank) ver...
Wertpapiere...

Für der Lokalbahn. Auf dieser Lokalbahn tritt am 1. April l. J. ein neuer Personen- und Gepäcktarif ins Leben...

(Die Direktion der k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft) gibt bekannt, daß die Agentenstation Somovit...

(Anfänger.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Johann Markus, Lederhändler in Budapest...

Berlin, 16. März. (Privat-Telegramm.) Börse 3 Uhr 20 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 234.87, Lombarden 28.60, Franzosen 139.9...

Frankfurt, 16. März. (Abendverkehr.) 4 1/2 Prozentige Silberrente —, österreichische Kreditaktien 235.25, österr.-ungar. Staatsbahn 139.10...

Hamburg, 16. März. (Schluß.) 4 1/2 Prozentige Silberrente 98.—, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 138.50...

Paris, 16. März. (Schluß.) Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn 162.—, vierprozentige österreichische Goldrente —...

London, 16. März. Englische Conjols 101 1/2. Südbahn —.

Berlin, 16. März. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per loco Nm. —, Roggen per loco Nm. —, Hafer per loco Nm. —...

Paris, 16. März. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 19.95, per April 20.—, per Mai-Juni 20.45...

Wien, 16. März. (Spiritus.) Promppler Kontingent-Spiritus notirt unverändert 39 K. 60 H. bis 40 K. (Wiener Fruchtbörse vom 16. März.)

Roggen per Frühjahr zu 6 K. 72 H. bis 6 K. 75 H. Reps per August-September 12 K. 90 H. bis 13 K.

Prag, 16. März. (Privat-Telegramm.) Roggen auf der Basis eines Zundergehalts von 88 Prozent franko Ansig zur sofortigen Lieferung 26 K. 25 Pf.

Hamburg, 16. März. (Privat-Telegramm.) Roggen auf der Basis eines Zundergehalts von 88 Prozent franko Ansig zur sofortigen Lieferung 10 M. 5 Pf.

Wiener Börse vom 16. März. Ungeachtet der festen Tendenzberichte und höherer Schlusskurse von den gestrigen Auslandsbörsen hat auch die heutige Börse die bestehende Geschäftstodung nicht überwinden...

Table with 2 columns: Name of securities and their prices. Includes items like Eisenbahnakt., ungar. Goldrente, Ung. Kronenrente, etc.

Table with 2 columns: Name of securities and their prices. Includes items like 1860er Lose, Ferdinands-Nordbahn, Lombard-Nordbahn, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 235, ungarische Kreditaktien 188, Anglobank-Aktien 124.75, Bankverein 135.50...

Auszug aus dem „Közlöny.“ Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen den protokollierten Gemischtwaarenhändler Philipp Stedl in Preßburg...

Konkursaufhebung in der Provinz. Des protokollierten Kaufmanns Bernhard Königberg in Kaschau.

Wasserstand.

Table showing water levels in centimeters for various locations like Wien, Prag, Hamburg, etc., with columns for date and level.

Budapest, 15. März. (Original-Bericht.) Preisnotirungen des neben dem Franzstädter Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtischen Konsum-Vorrathsmarktes.

Steinbruch, 16. März. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorrathshändlerhalle in Steinbruch. Das Geschäft war heute unverändert. Vorrath am 14. März 28,792 Stück...

Budapester Waaren- und Effektenbörse. Effektengeschäft. 16. März. Der Geschäftsumfang war auch heute äußerst gering, doch hat sich im Verlaufe des Verkehrs im Anschluß an bessere Auslandsnotirungen eine etwas freundlichere Stimmung eingestellt...

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 747 bis 749.80, Rima-Muráner Eisen zu 628, österreichische Kreditaktien zu 752.80 bis 753.40...

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Ungarische Kronenrente zu 93.85 bis 93.90 (prompt), ungarische Regale-Obligationen zu 98.60...

An der Nachbörse blieb die Tendenz ruhig, der Verkehr geringfügig. Es wurden umgesetzt: Oesterreichische Kreditaktien zu 752.80 bis 752.60, ungarische Kreditaktien zu 752, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 653.50, 655.50 und 655.

Getreidegeschäft. Bei besserer Kaufkraft und gutem Ausgöbet entwickelte sich zu gestrigen Hauptpreisen ein lebhafter Verkehr in Weizen. Im Laufe des Geschäftes befestigte sich die Tendenz und konnten größere Posten Schiff- und Magazinwaare leicht und einige heller höher verkauft werden.

Weizen, Heiß: 800 Mztr. 80 K. 500 Mztr. 79 K. 600 Mztr. 79.5 K. zu K. 8.15 (nach Wien), 100 Mztr. 80.2 K. zu K. 8.15, 100 Mztr. 80 K. zu K. 8.15, 100 Mztr. 79.7 K. zu K. 8.15, 1800 Mztr. 79 K. zu K. 8.15, 1000 Mztr. 79 K. und 550 Mztr. 81.5 K. zu K. 8.15, 100 Mztr. 79 K. zu K. 8.15, 100 Mztr. 79 K. zu K. 7.88, 100 Mztr. 79 K. und 100 Mztr. 78.5 K. zu K. 7.70 (gelb), 400 Mztr. 78.5 K. zu K. 8.10, 400 Mztr. 78.5 K. zu K. 8.15, 2500 Mztr. 78 K. zu K. 8 (Zusatz), 4700 Mztr. 78 K. zu K. 8.08, 100 Mztr. 78 K. zu K. 7.90, 200 Mztr. 78 K. und 200 Mztr. 79.5 K. zu K. 8.15, 100 Mztr. 78 K. zu K. 7.80, Alles per drei Monate. — Vester Boden: 100 Mztr. 79 K. und 100 Mztr. 78.5 K. zu K. 7.70, 150 Mztr. 78.4 K. und 100 Mztr. 77.8 K. zu K. 7.60 (gelb), 100 Mztr. 77 K. und 100 Mztr. 79.5 K. zu K. 7.95, 400 Mztr. 78 K. zu K. 7.65, 100 Mztr. 76 K. zu K. 7.60, 200 Mztr. 76 K. zu K. 7.80, Alles per drei Monate. — Zentaer: 3000 Mztr. 72.5 K. zu K. 7.43, per drei Monate. — Makóer: 3800 Mztr. 77.5 K. zu K. 8.13, per drei Monate. — Siebenbüraer: 200 Mztr. 81 K., 600 Mztr. 81 K. und 800 Mztr. 80 K. zu K. 8.23, Alles per drei Monate. — Banater: 4970 Mztr. 77 K. zu K. 7.70, 2000 Mztr. 75.5 K. zu K. 7.40, 1000 Mztr. 74.3 K. zu K. 7.40, 4000 Mztr. 76 K. zu K. 7.60, 2000 Mztr. 74 K. zu K. 7.45, Alles per drei Monate. — Oberungarischer: 100 Mztr. 78 K. und 100 Mztr. 78.8 K. zu K. 7.60, Beides per drei Monate. — Donau: 1480 Mztr. 74 K. zu K. 7.40, per drei Monate. — Magazinwaare: 750 Mztr. 76 K. zu K. 7.50, 3300 Mztr. 74.7 K. und 500 Mztr. 74.4 K. zu K. 7.55, Alles per drei Monate.

Rice: 50 Mztr. zu K. 56, franko. Hafer: 100 Mztr. zu K. 5.15, per Kasse. Mais: 100 Mztr. zu K. 5.35, 100 Mztr. zu K. 5.33, Beides per Kasse. Gerste: 3000 Mztr. zu K. 5.53, per drei Monate. Termine: Auf billigeren Newyork anfangs gedrückt, im Verlaufe befestigt auf lebhaftes Effektengeschäft, schließlich wieder ruhiger auf günstige Wetterprognose. — Vormittags wurden gemacht: Weizen per April zu K. 7.56, K. 7.53 und K. 7.58, Weizen per Oktober zu K. 7.81, K. 7.79, K. 7.83 und K. 7.82, Mais per Mai zu K. 5.26, K. 5.25, K. 5.31 und 5.29, Hafer per April zu K. 4.98 bis K. 4.96, Roggen per April zu K. 6.35, K. 6.33, K. 6.36, Roggen per Oktober zu K. 6.55, K. 6.53 und K. 6.55. — Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per April zu K. 7.57 bis K. 7.55,

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Zu vermieten im Hause Königsgrasse Nr. 10 großes Gassengewölb...

Sofawohnungen, modern ausgestattet, Badezimmer; im II. Hof: große Keller- und Parterremagazine...

Zweckhohes Haus vis-à-vis der königl. Oper zu verpachten...

Bérbeadó fürdő, melynek két vasas forrászive van, 60 vendégszoba, két vendéglő...

Bérház palataszereit épült, kitűnő helyen, igen kedvező feltételek mellett...

Geräumiges Lokal, geeignet für eine Bank, Verein oder Fabrik-Unternehmen...

Ingenieur sucht möblierte Wohnung in der Nähe der Margarethenbrücke...

Grundverkauf, im X. Bezirk wird ein kleineres Haus, eventuell mit Garten zu kaufen gesucht...

Gyári helyiségek, raktárak, műhelyek, istállók, nagy pinceszélység kiadó...

Großes Hoflokal, Kerepeserstraße, Geschäftsseite, sehr licht, für Werkstätte geeignet...

Hausverkauf, im X. Bezirk wird ein kleineres Haus, eventuell mit Garten zu kaufen gesucht...

Haus in Szent-Endre, neben dem Hauptplatz, im guten Zustande...

Zwei Villen-Gründe in Katoszerker, in einem eingezäunt, 1100 q-Maß...

Oekonomie-Pachtung, eine Landwirthschaft in Oberungarn von 50-70 Joch...

Villa (Familienhaus) in Ofen, beim Wiener Thor, mit 630 q-Maß...

In Bisegrád, schönster Sommeraufenthaltsort, ojonreiche Luft...

Kerepeserstraße 66 (Geschäftsseite) Gassenlokal mit 2 Wohnungen...

Verkauf, ein schattiger Villa-Garten circa 1800 q-Maß...

Gutsverkauf, Pester Komitat, 311 Joch Prima Boden...

Eisenbahnstation Zura davon 20 Minuten entfernt (Chauffée) in der Gemeinde...

Zu verlassen, in Gödöllő ein Sommerwohnung für alleinstehende Dame...

Gartenwohnung für solide kleine Partei, 2 Gassenzimmer...

Üzlethelyiség, szép lakással, a város legforgalmasabb helyén...

Für Schaubuden, Ringelstraße, Schauffel, Regelmäßiger Verkauf...

Vermiethen, eine herrliche Sommerwohnung, Hof und Garten...

Nyaraló, télen-nyáron lakható, Czin-kótán, a Kerepesi-ut mellett...

Prachtvolle Gassenwohnung, Váci-körut 19, 1. Stock, für Advokaten...

200 Wohnungen, möblierte Zimmer, Geschäfts-Zabrits- und andere vermietbare Lokaltäten...

Erzsébet-körut 41, I. St., Thür 3, 4 Gassenzimmer, Vor-, Diener- u. Badezimmer...

Csáky-utca 18, I. St., 2 Gassenzimmer, Küche, Speis u. f. w. Zins 260 fl.

Nagy János-u. 6, I. St., 3 Gassen, 2 Hof-, Vor-, Diener-, Badezimmer, Küche...

Damjanich-u. 47, Neubau, größere u. kleinere, mit allem modernen Komfort...

Arany János-u. 31, I. St., 2 große Salons, Alkoven, Diener- u. Badezimmer...

Sommerwohnung in Sziget Szent-Miklós (Csopelsziget), 1 Gassen, 3 Hofzimmer...

Fabriklokal, Das Haus Katona József-u. 15, gegenwärtig Fabrikerei...

Großes Lokal, Podmaniczky-u. 59, passend für Café, Restaurant, Niederlage u. f. w.

Vermiethbare Wohnungen, Villen, möbli. Zimmer, Geschäfts- und andere Lokale...

Andrássy-ut 51, (Ottogon, Postgebäude), linker Wohnungs-Anzeiger...

Nyomdászok figyelmébe! Selmeczibányán ezeltét pár hónapal circa 3000 frt...

Kaufe Damenkleider nur in gutem Zustande...

Lebhaftiger Farbenkonmiss, welcher schon in Budapest Engros-Geschäft servierte...

Wohnung gesucht im 5. oder 6. Bez., per 1. November zu beziehen...

VII. Danjanichgasse 2 (Ede Rottenbillerstraße), per 1. Mai zu vermieten...

III. Stoc zwei kleine Wohnungen, 88435

Gyakornok szép magyar és német irással azonnal felvétetik...

Nyolezadik realista korrepetitornak vagy irodába ajánlkozok...

Szatócsüzet töke hiányában elfogadható áron eladó...

Komptoirist, möglichst von der Eisenbranche, für eine hiesige Großhandlung...

Alleinstehender Herr sucht Kabinett oder Bett, auch ganze Pension...

Besseres deutsches Mädchen für Alles, welches etwas kochen kann...

Repräsentationsfähiger, redigewandter Herr wird mit Firmum und Provision acceptirt...

Nyomdászok figyelmébe! Selmeczibányán ezeltét pár hónapal circa 3000 frt...

Kaufe Damenkleider nur in gutem Zustande...

Lebhaftiger Farbenkonmiss, welcher schon in Budapest Engros-Geschäft servierte...

Lebhaftiger Farbenkonmiss, welcher schon in Budapest Engros-Geschäft servierte...

1-2 esinos fiatal leány keresetotik, egy a Párisi kiállítás területén...

Komptoirist, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift...

Züchtiges Fräulein wird für prompten Eintritt zu zwei kleineren Kindern...

Zu einem seit 5 Jahren bestehenden Bau- u. Brennholz-Geschäft...

Bäckerei in der Hauptstadt, aktionemirtes Geschäft mit 3 Defen...

Intelligentes Fräulein zu zwei Kindern gesucht, Deutsche oder Französin...

Klavier, Ehrbar-Klaviel für 350 fl. zu verkaufen...

Schweinefleisch, gefeicht 30 fr., Krenfleisch gebeizt 25 fr. per Agr. bei...

Diplomirte Lehrerin mit ausgezeichneten Jahreszeugnissen...

Deutsche Erzieherin mit besten Zeugnissen, alle Klassen, sowie Französin...

Erzieherinnen mit Sprachen und Musik, Kinderpädagoginnen...

Geld auf Schuldschein und mehrjährige Amortisation für Offiziere, Beamte...

Ein elegant eingerichtetes, gut gehendes Gasthaus...

Sichere Existenz! Mit 400 fl. Kapital wird sofort ein Kompagnon gesucht...

Zur Stütze und Gesellschafterin wird ein Fräulein in den 30er Jahren...

Nordd. Kinderg., praktisch, gegenwärtig sechs Jahre in Stellung...

Erzieherinnen, Kinderpädagoginnen u. Bonnen bestens empfohlen...

Französische bonnes-supérieure, wie auch eine einfache französische Bonne...

Braunwinge-Geschäft, alter, geübter Erbsen-, Lebkuchen-, Arbeiter-Gegenstand...

Intelligentes Fräulein zu zwei Kindern gesucht, Deutsche oder Französin...

Klavier, Ehrbar-Klaviel für 350 fl. zu verkaufen...

Schweinefleisch, gefeicht 30 fr., Krenfleisch gebeizt 25 fr. per Agr. bei...

Diplomirte Lehrerin mit ausgezeichneten Jahreszeugnissen...

Deutsche Erzieherin mit besten Zeugnissen, alle Klassen, sowie Französin...

Erzieherinnen mit Sprachen und Musik, Kinderpädagoginnen...

Geld auf Schuldschein und mehrjährige Amortisation für Offiziere, Beamte...

Ein elegant eingerichtetes, gut gehendes Gasthaus...

Sichere Existenz! Mit 400 fl. Kapital wird sofort ein Kompagnon gesucht...

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte und neue feuerfeste und einbruchsfeste Kassen,
auch Original Friedrich Wiese und F. Wertheim und Co., wenig gebraucht, offeriert billig Wiener Kassenfabrikniederlage, Budapest, Göttergasse 6. 87285

Der beste Unterzürnder
der Welt ist **Maleczky's** patentierter „Lucifer-Unterzürnder“, welcher ganz ohne Holz die Kohle sicher entzündet.
Bestellungen von zwei Kronen Werth aufwärts gratis in's Haus gestellt. Der „Lucifer-Unterzürnder“ ist überall erhältlich. Belieben sich durch Probebestellung zu überzeugen! Gebrauchsanweisung wird der Rechnung beigelegt. Fabrik u. Hauptdepot: Budapest, VII., Rottenbiller-gasse Nr. 15. 87951

Naturweine
unter Garantie vollster Naturreinheit und Haltbarkeit versendet billigst **Emund Kauf, Jüme.**
Preisblatt franco. 25246

Gartenwalze
für 25 fl. zu verkaufen. Abz. in der Exp. 25309

Monte-Carlo.
Zur Reise dorthin wird ein Kompagnon mit 6-8000 fl. gesucht. Sicherster erfolgreichster Gewinn. Anträge unter „Reise-Kompagnon Nr. 16“ an die Exp. 88301

Tüchtige Schneiderinnen
für Schöpfe finden sofort in einem ersten Salon dauernde Beschäftigung. Abz. in der Exp. 88268

On demande
une bonne française auprès d'une fillette de cinq ans. Adr. à l'exp. 88357

Partie Hausfrau, Transmissionsguten, Schwämme, Peitschenböde,
größere Quantitäten, wegen Raumangels billigst abzugeben. Saffer Antal, Turngräße, Metz, Spagat- und Seilerwaaren-Niederlage, Budapest, IV., Karlsplatz 12. 25555

Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen, Damen, tüchtige Stundengehälterinnen der Nationalität empfindlich u. placirt gewissenhaft für Loco und Provinz
E. Schlegelinger, Budapest, Süß-utca 6, I., 9. 25117

Ügynökök keresetnek helyben lakó előfizetők gyűjtésére. Telefon Hirmondó, Kerepesi-ut 22. sz. 25399

Möbel.
Schlafzimmer, Speisezimmer, Hängelampe, Divan, sofort zu verkaufen. 6. Bez., Habelgasse 94, Parterre 2. 88213

Tausende Hefte
Leppiche, Vorhänge, Sammete, Seide, Stoffe, Bänder sehr billig, sowie große Leppiche 1 Dbd. Keinen Taschentücher fl. 1.50 bei Josef Neumann, Hofrengasse 7, im Hofe. 25586

Einfache deutsche
Bonne wird zu einem dreijährigen Kinde aufgenommen. Abz. in d. Exp. zu erfragen. 88326

Meisterchafts-Methode.
Français-Anglais. English-French.
Anerkannt vorzüglichste Gelegenheit zur schnellen u. gründlichen Erlernung dieser Welt-sprachen. Professor Schulze, Franz Deatgasse Nr. 21. III. 88298

Butor,
teljesen jó karban, faragott háloszoba butor, kredencz, trumó, szönyegdiván, asztal, valódi börszekék, ingaóra, fűgglámpa, olaj-festmények, valódi smirna-szönyeg, konzolttör, szalagarnitúra, irásasztal, előszobaszekrény, néhány fényezett butordarab, konyhaberendezés stb., családi viszonyok miatt igen olcsón eladó. Király-utca 100, I. em., 6. ajtó. 25445

Kassier
findet Stellung bei einer Fabrikfirma ersten Ranges. Kautio 4000 fl. Nur Jene, welche schon als solche thätig waren, mögen ihre Offerte nebst Referenzen und Gehaltsansprüchen unter Chiffre „Kassier“ an die Annoncen-Expeditio **A. S. Goldberger,** Budapest, Váci-utca 20, senden. 25590

Witwer,
r. kath., 47 Jahre alt, starker Statur, ohne Kinder, in einer großen Provinzhauptstadt mit einem gut gehenden Wirthsgeschäft, wünscht sich mit einem älteren Fräulein oder kinderlosen Wittfrau, nicht über 36 Jahre alt, zu verhehelichen, 2000-3000 fl. erwünscht, welche sichergestellt werden. Möglichst wird Photographie erbeten. Discretion Ehren-sache, nur ernstgemeinte Anträge unter „S. J. M.“ an die Expeditio erbeten. 25592

Wir offeriren
Prima alten Rothwein **פוסל של מין** auf Verlangen mit Hechsher von orthodoxen Rabbinen, in Gebinden von 30 Liter aufwärts per Nachnahme à 20 fr. Gebinde berechnen zum Selbstkostenpreis und nehmen innerhalb 6 Wochen franco hier retour. **Alz. Fried u. Bruder,** Weinhandlung, Dombóvár. 88071

Faizletünke
szükségünk van egy fiatalabb koru emberre, a ki már faizletiben mint elárúsító volt alkalmazva, magyar-tót nyelv, valamint az egyszerű könyvvitel bírása megkívántatik. Az állomás április hó 1-én be-töltendő, havi 50 korona és teljes ellátás (étkezés, lakás, mosás) javadalmazással. Ajánlkozók bizo-nyitványával együtt el-látott ajánlatukat küldjék **Bäck Markus és fia** czég ezimére Vág-Vecsére, Nyit-ra megye. 25596

Darlehen
suche fl. 5000 auf meine Pester Realität im Werthe von fl. 60,000 auf 8%, am ersten Satz sind fl. 10,000.— Offerte unter „Darlehen 417“ an die Exp. Agenten ausgeschlossen. 88417

Rath und Hilfe
finden Damen und können unter Verschwiegenheit entbin-den bei einer 37 Jahre prak-tischen Hebamme, Budapest, V. Bez., Kálmángasse 19, a, Parterre, Thür 1. 87935

The Berlitz School of Languages.
Erzsbet-körut 15, II. St., rechts. Franz, Engl., Ung., Deutsch, Rumän., Ital., Russisch Serb. f. Erwachsene u. Lehren d. betr. Nationalität. Nach der Methode Berlitz hört u. spricht der Schüler von der ersten Lektion nur die zu erlernende Sprache. Prospekte gratis u. franco. Eintritt jederzeit. Mit irgend welchen Privatlehrern außer der Berlitz-School stehen wir nicht in Verbindung.
Beste Vorbereitung zur Pariser Welt-Ausstellung. 87566

Münchener Hofbräu-Bierstube,
VI., Nagymező-u. 24, engagirt
solide Kellnerinnen. 88410

Konkurs.
Zu der Filialgemeinde Nemci bei Vintorec ist mit 1. Mai a. c. die Stelle eines **מנהל פרוקור** zu besetzen. Gehalt 320 Kronen nebst Kost, 60 Kronen für Wohnung, 20 Kronen für Heizung und Beleuchtung, dem Acceptierten auch 20 Kronen für Reisekosten. Alter Wittwer oder lediger Mann bevorzugt. Offerte zu richten an **Ignaz Weßberg,** Nemci, Slavonien. 25603

100-300 Gulden
monatlich können Personen jeden Standes in allen Ort-schaften sicher und ehrlich ohne Kapital und Risiko ver-dienen durch Verkauf gelei-chlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge unter „Leichter Verdienst“ an die Annoncen-Expeditio **Julius Singer,** Budapest, IV., Lipót-utca 14. 88446

Butor eladó.
Csinos és még alig használatban. Teljes ebédő és háloszoba berendezés. Megtekinthető VI., Vörösmarty-utca 58. sz., II. em. ajtó 14, délután 1-3 óráig. 88342

G. 101.
Deine Karte erhalten. Aus dem sehe ich, daß Du Dich sehr gut fühlst, daher ver-muthe ich, daß ich Dir abso-lut nicht fehle. Und da ich auf meinen zweiten Brief bisher auch keine Antwort be-kommen habe, sehe ich meine Vermuthung für bestätigt. Ich will Dir daher nicht im Wege stehen, und bleibe hier. Arnold. 88492

Hausmeister,
finderlos, der in dieser Eigen-schaft schon war, Rauer, muß auch Installations-Arbeit ver-suchen, wird in einem Drei-stock aufgenommen. Abz. in der Exp. 88497

Suche Bicycle
zu kaufen, gut erhaltenes Ia-fabrikat, Straßenrennrad. Abz. in der Exp. 88494

Két intelligens
középkorú izr. leány óhaj-tanak komoly szándékkal megismerkedni szintén két intelligens úrral. Leveleket „Remény és sze-rencse 475“ jellege alatt a kiadóba kéretnek. 88475

Donne,
streng solid, mit Wirkungsgewissen, wird zu Kindern gesucht. Deutsche oder Fran-zösin bevorzugt. Abz. in der Expeditio. 88441

Jövedelmező
iparvállalat jó hirmével és kimutatható 25-30% jövedellemmel eladó 6000 forintért. Czím a kiadóban. 88220

4 fl. Ueberzieher,
3 fl. Franz Josephs-Kod 2 fl. Jaquet 3 fl. Sacco 2 fl. 50 fr. Hof.
Volksthümliche Abtheilung
(Schwemme) **Jacob Rothberger** Christophplatz Nr. 2, I. St. 25354

Billige Gelddar-lehen
für Offiziere, Haus-, Grundbesitzer, Beamte, Kauf-leute, Industrielle, auf monatliche oder vierteljährliche Ratenzahlungen (eventuell gegen Antubulationen 2. oder 3. Satz) durch die Bank-tanlei **J. G. Seb, VII.,** Erzsbet-körut 18. Sprech-stunden von 10-1/2 und von 2-5 Uhr. Provision nach-träglich. Discretion verbürgt. 87118

מכר של פוסל
versehen mit **מכר של פוסל** versehen wir von eigener Fechtung, beste Sorte Weine, Schiller 20 fr., weiße u. Rothweine 22, 24, 26 fr. per Stk. Nach-nahme. Gebinde leihweise. Muster werden nur gegen Einbindung von 30 fr. in Marken versendet. **Brüder Spitzer,** Weinbergbesitzer, Billany. 25455

Építő iparosok iskolája,
épitő iparos rajztanfolyam. Előkészít az épitő-, kö-mives-, kőfaragó- és ácsmesteri vizsgára. Tavaszi tanfolyam április hó 1-én kezdődik. Jelentkezések márczius hó 20-ig Budapesten, VII., Hornád-utca 45. sz. 87829

Wer viel Geld
ohne viel Mühe verdienen und sich eine anständige Exi-stenz gründen will, melde sich **Budapest, V., Elisabethplatz** Nr. 1, I. Stock, Th. 3, an Wochentagen zwischen 10 und 12 Uhr Vormittags. Nur an-ständige Herren werden em-pfangen. Provinz auch brief-lich. 25357

Bureaudiener,
welcher in dieser Eigenschaft bereits bedienstet war und sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, wird aufge-nommen. **J. B. Ulrich,** Andrassy-ut 28. 88391

Zu verkaufen
elegante Karyleimöbel, eine feuerfeste Kasse, eine Salou-garnitur und ein theiliger Spiegelkasten. Abz. i. d. Exp. 87858

Magyar gyár
kosárcikkok, kosárbutor-ék és diszmű-áruban hajlandó a fővárosban egy detail-üzletet alapítani. Megbízható és az előkelő vevőkörzéség körében jár-tas kereskedő, ki meg-felelő tőkével bír, keres-tetik. Ajánlatokat „Haza-i ipar“ jellege alatt **Blochner J.,** hirdetési iroda, Buda-pest, IV., Süß-utca 6, vesz át továbbítás végett. 25608

Gut deutsch-sprechende
einfache **Kindergärtnerin**
wird für zwei kleinere Kinder (christl. Familie) über den ganzen Tag, eventuell gan-zes Haus aufzunehmen ge-sucht. Abz. in der Exp. 88403

Für je 70 fl. sind je 1000 fl. rasch erreichbar.
(Prämien-Kombinat.) Pro-spekte kostenfrei. Ungar. Bör-senjournal, Budapest. 24874

Komptoirist, geübter Buchhalter und Korrespondent, mit mehrjähriger Thätigkeit, sucht An-stellung loco oder Provinz. Briefe unter „Energie 233“ an die Exp. 88283

Seirath.
Suche für meine Verwandte, ein 24jähriges, sehr schö-nes, gebildetes und häuslich, fromm, gut erzogenes israeli-tisches Mädchen, mit schöner Ausstattung und 2000 Kro-nen Baarmitgift, passenden Bewerber. Wittwer nicht aus-geschlossen. Anträge unter „Häusliches Glück 325“ an die Exp. erbeten. 88325

14.000 korona
óvadékkal intelligens bankhivatalnok házinspek-tori állást keres. Ajánla-tok „Ernyedetlen szorga-lom 910“ jellege alatt a kiadóba küldendő. 87910

Teljesen felszerelt kávépörköldé.
Üzomben levő, teljesesen felszerelt kávépörköldé családí okok miatt azonnal eladó. Czím a kiadóban. 88409

Brennereileiter, der die Brennerei-schule zu Berlin mit bestem Erfolg absol-virte, während 10 Jahren einer großen Brennerei Deutsch-lands vorstand und seit 2 Jahren in einer großen Spiritusbrennerei Ungarns angestellt ist, über vorzügliche Zeugnisse und Refe-renzen verfügt, sucht per 1. Juli entsprechende Stel-lung. Gebl. Anträge werden unter „Bren-nerereileiter“ an die Annoncenexpeditio **Josef Schwarz, Budapest, Marokka-nergasse 4, erbeten. 25564**

Fahrräder.
Ein Herren- u. 1 Damensfahr-rad, ganz neu, sind wegen plötzlicher Abreise billig zu verkaufen. Adresse Eszenger-gasse 58, Hausmeister. 25499

Asztalos Julia,
Andrassy-ut Nr. 51, placirt musikalische, sprachkundige Lehrkräfte, Kindergärtnerinnen, Damen, Gesellschaftlerinnen, intell. Lady-Haushälterinnen. 87927

Korrespondent,
tüchtiger, deutscher, jurid. ge-bildet, Stenograph, Zeichner u., welcher auch in der un-garischen Sprache so ziemlich bewandert ist, sucht unter be-scheidenen Ansprüchen dauernde Stelle. Kautio geboten. Be-erber ist 30 Jahre alt, Christ und unverheirathet. Respektirende beliebigen Adresse mitzutheilen unter „Vielseitige Kenntnisse 423“ an die Exp. 88445

Schuh-Ansverkauf.
Feine Herren- u. Damen-Schuhe von fl. 1.— bis fl. 5.—, Ball-Schuhe fl. 1.50. Stellagen zu verkaufen. Weiß, Buda-pest, József-ter 14. 88442

Provisionsreisender
gesucht, der in Fabriken gut eingeführt ist. Schriftliche Offerte unter „Provisions-reisender 3531“ an die Exp. 25610

Verkauf
zettel taufe zu hohem Preis. **Berkaufe 13blöthige Silber-Gipfestecke**
5 fr. per Gr., Leuchter, Giran-doles, Tischschiffeln, Tassen 5^{er}, fr., in Barod- u. figur. Stil 7 fr. per Gr. 14karat. **Gold-Serrenketten**
mit Stein-Bréloque 85 fr. per Gr. Große Auswahl Uhren u. Juwelen. 6 Paar Gpffestecke fl. 6.50. Speisefernce kompl. für 12 Pers. fl. 138. **A.B. Grünberger's Erben,** IV., Stadthausplatz 9, I. St. 23, **Varisbazar.**
Preis-sourante gratis u. franco. 88182

Anfichts-Postkarten,
große Partie zu verkaufen, per Stück nach eigener Wahl 4 Heller, 100 Stück Kr. 3.60. Große Auswahl Briefmarken aller Länder, so auch **Albums**
für Briefmarken und An-fichts-Postkarten. Postkarten-Preis-liste gratis. Kaufe abgestem-pelte österreichische und ungar-ische Kronen- und Hellermarken, größere Quantitäten, zahle gute Preise. **Felix Vidéki,** Budapest, Váci-körut 6. 25203

Von Herrschaften
abgelegte, elegante **Frühjahrs-Anzüge,**
Ueberzieher, Frack- und Salou-anzüge, ferner tiefe Aus-wahl in ungarischen, deutschen und französischen Livreen. Alles in bestem Zustande, zumäßigen Preisen zu haben 5. Bez., **Elisabethplatz 12,** im Hofmagazin rechts. Dasselbst werden sehr feine Salou- und Frack-Anzüge zu Billen und sonstigen Gelegen-heiten ausgetrieben. 25355

Bösendorfer-Flügel,
benützt, jedoch wie neu, kreuz-faltig; Stückflügel, vorzüglich, fast neu; Piano, vorzögl. Fabrikat, wie neu; amerik. Harmonium, wenig benützt, mit 13 Registern; neue Sla-viere und Pianinos, nur beste Fabrikate, billigt bei **Albert Rohm,** Kigyó-utca 6. 25606

Greislerei,
das beste Geschäft fast in Budapest, sehr lebhaftes Gasse mit sehr guten Getränkeaus-stattung, schon eingerichtet, an-stoßende schöne Wohnung, billiger Zins, wird dringender Abreise halber sehr billig ver-kauf; ferner **Rajeur- und Friseur-**
Geschäft, das älteste Geschäft in Budapest, sehr schön ein-gerichtet, die Monatslohnung war im vorigen Monate 280 fl., wird äußerst billig verkauft. Näheres bei **Julius Niemetz,** József-körut 22, Geschäfts-Kauf- und Verkaufsbureau. 88503

Praktikant,
der ungarischen und deutschen Sprache, sowie der Steno-graphie in beiden Sprachen mächtig, wird mit Gehalt sofort aufgenommen. Offerte sind in beiden Sprachen auch schriftlich einzureichen. Abz. in der Exp. 88477

Kaufe en bloc
Geschäfte jeder Branche vom kleinsten bis zum höchsten Betrage unter strengster Dis-cretion. **Fodor, István-ter 1.** 88380

Izr. házvezetőnő
állást keres, ki a háztar-tás minden ágában jár-tas. Czím a kiadóban. 88476

Bicycle,
gute Straßenmaschine, zu ver-kaufen. Abz. in der Exp. 88498

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, den 17. März 1900.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 17

„Enal“.

Wortet. (Telephon.)

Modernisiren
Anfertigung neuer hoch-
ster Damen- u. Mädchen-
bernimmt tüchtige Kraft.
-kört 15, I. em. 8.
88457

Buchhalterin
ungarisch-deutsche
Korrespondentin,
12 Jahren thätig ist,
Stelle, Gefl. Anträge
Chiffre „Tüchtig 461“
Erped. erbeten. 88461

Alte Klaviere
auf neue, moderne
um, und die Differenz
auch in Noten be-
werden. Musterklavier,
Kreuzfeld, Budapest,
-kört 21 (Ipar-ud-
25367

Wagenfett,
nenöl und alle sonstigen
Schmiermittel,
fett, **Waffen-**
fett und prima Waf-
line, Löwenthran,
hwichs, **Bech,**
irnig und Farben,
ferdichte **De-**
Dachpappe, Carbol-
Carbolsäure, Carbolfalt
man bestens u. billigst
seit 25 Jahren beste-
ersten ungarischen
naren- und Gedächtnis-
Fabrik des
hard **Deutsch,**
bei Budapest. 25107

Fine komplette
Klafzimmer-Ein-
richtung,
nd aus 2 Betten mit
matrassen, 2 Nachtkäst-
pel-Chiffone, 1 Wasch-
fermer einem Auszug-
isch, **Wes** politirt. 1
er-Wilson-Nähmaschine,
amentorb, 1 Decimals-
e, 2 Statuensockel, **Mes-**
ien Zustände, billig zu
fen. Adr. in der Exp.
25623

Weinreben
a, Portolis u. Salontis
3jährige Wurzelreben,
prima amerikanische
reben und Hönigler-
reben sind zu verkauf-
Safé Krupka, Hajó-
5. 25616

Reines Zeitungs-
Kalulaturpapier ist
n 8 fl. per Meter-
ntner zu haben.
ei Abnahme von
indestens 5 Meter-
ntnern á 7 fl. Nähe-
res in der Exp.

Lüblirte Wohnung,
ehend aus 2 Zimmern
st Küchenbenützung, für 3
ersonen per sofort gesucht.
erte unter „Wohnung
“ an die Exp. 88398

bestehende Ordina-
u empfehlen.
(neben der Oper).

raii,
ags-Chefarzt.

Marz
Ranneschwäche, Bla-
eiten, Spphilis und
sünden. Behandelt
ngen der veraltet-
dung des elektris-
örung). Für ge-
andlung garantiert
n Vierteljahrhün-
es. Honorar mäßig.
Abends von 7-8
erden sofort beant-
beforgt.

Bestehende Ordina-
u empfehlen.
(neben der Oper).

Bestehende Ordina-
u empfehlen.
(neben der Oper).

Nemzeti színház.
Évi bérlét 60. szám.
A GABI VILLA.
Vigjáték 3 felvonásban. Irta
Gandillot Leo. Fordította
Váradai Antal.
Eachelier Nádai
De Miran Ernest Császár
Gomery Vizvári
Roucellon Hercsényi
Edgard Zilahy
Morin Gabányi
Szolga Deák
Gabriella Alszegi I.
Yvonne Ligeti
Gomeryné Vizváriné
Morinné Lendvayóé
Clemenóc Falotai P.
Kezdeté 7 óraker.

Magy. kir. Operaház
Bérlétfolyam 47. szám.
Először:
A csempészek.
Dalmú 2 felvonásban. Szöve-
gét írta Carlo Luigi Villa, for-
ditotta Radó Antal. Zenéjét
szerzette Bahmert József.
Simon Takács
Livia, leánya Vasquezné
Carlo Arányi
Aninna Diósyne B.
A kisbíró Hegedűs
Beppo, csempész Beck
Halász Szabó
Utána:
Coppélia.
Ballet 2 felvonásban. Irta
Nuitter és Saint Leon. Zené-
jét szerzette Delibes Leo.
Swanilda Schmidke
Ferenc, vőlegénye Zsuzsanits
Hedvig Hauptmann
Mari Ferenczy P.
Minka Reisz R.
Tinka Kiss H.
Coppélus Pini
Coppélia Ditz T.
Polgármester Gy. Ga
Pörög Tárnoki
Kezdeté 7 óraker.

Várszínház.
Évi bérl. 45. Havi bérl. 5.
Mary.
Színmű 2 felvonásban.
Irta Bosnyák Zoltán.
Ányos Mária Török I.
Karel György Mihályfi
Radák Iván Gyenes
Both Miklós Dezső
Gf. Karényi Victor Horváth
Államtitkár Hetényi
Radnóthy Feri Nádai B.
Jörg, bíró Latabár
Halmi Adrienne Paulayné
Molnár Lujza Batori G.
Keszthelyi Irén Keczeri I.
Kezdeté 7 óraker.

Reperitoire des Nationaltheaters. Sonntag Nachm. „Lillomá“,
Abends „Az ember tragédiája“ (Ab. susp.)
Reperitoire der ün. ung. Oper. Sonntag „A troubadour“.
Reperitoire des Lustspieltheaters. Sonntag Nachm. „Napoleon
Császár“, Abends „Pajkos férjek“.
Reperitoire des Volkstheaters. Sonntag Nachm. „A toloncz“,
Abends „Szép Helena“.
Reperitoire des ungarischen Theaters. Sonntag Nachm. „New-
York szépe“, Abends „A Kleopátra“.

ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.
Direktor: FRANZ ALBRECHT.
Kassa-Eröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Gastspiel der biblischen Operetten-Gesellschaft
unter Direktion Ch. WOLFSTHAL und M. WEINBERG.
Heute: Präzise 9 Uhr, mit neuer Besetzung

Jehuda Halevy.
Historische Operette v. J. Auerbach. Musik v. Ch. Wolfsthal.
Sensationell! Kolossal Erfolg! Sensationell!
Gebrüder SCHWARTZ
Original Variété-Parodisten,
sowie sämtliche grossartigen Spezialitäten.
Mittwoch, den 21. März 1900:
Beneft des Regisseurs u. Gesangskomikers
Alexander TREBITSCH
mit ganz neuem, sensationellem Programm.
Morgen, Sonntag, Nachmittagsvorstellung bei halben Preisen.
Anfang halb 4 Uhr.
Nächst im Vorverkauf bei A. Weis, Sonntag 26, sowie an der Tageskasse
des Etablissements. — Elektrische Beleuchtungs-Anlage im eigenen Be-
trieb, erbaut von **Wüste & Knappecht.**

Vigszínház.
Pajkos férjek.
Bohózat 3 felvonásban. Irta:
Georges Feydeau. Fordította
Mihály József.
Vatelín, közjegyző Hegedűs
Lucienne, neje Lánczy
Pontagnac Fenyvesi
Clotilde Kalmár P.
Soldignac Gyöngyi I.
Maggy, neje Haraszthy
Redillon Góth
Armandine Pécsi P.
Az „Ultimus“-szálló
igazgatója Bárdi
Pinchard Balassa
Pinchardné Nikó L.
1. rendőrbiztos Kazalicsky
2. rendőrbiztos Nánásy
Victor Almási
Gérome Szerényi
Jean, inas Szőke
Klárás, zobaleány Borzétel
Egy ur Gyözö
Útas Kassai
Pinözér Ujvári
Kezdeté fél 8 óraker.

Népszínház.
A kis szökevény.
Operette 3 felv. Irtaék Hicks
és Nicholls. Zenéjét szer-
zették Monckton és Caryll.
Kezdeté 7 óraker.

Magyar színház.
Ábrányiné Wein Margit asz-
szony vendégfelléptével
A KLEOPÁTRA.
Operette 3 felvonásban. Irta
és zenéjét szerzette Verő Gy.
Cassia grófné Ábrányiné
Niotta Rózsa L.
Cassia Valér gróf Ráthonyi
Millefleur Margó
Zephairine tánc Béres
Flametta özös Fenyvesi
Rosina nők Pataki N.
Zanetta Horváth
Regnard de Boisboe Boross
Elias Mixpiklo Giréth
Jim, a fia Sziklai
Chalandau Odry
Du Laurier Várdaffy
George apó Mátrai
Rendőrtiszt Bessenyel
Jacot, kocsisa Erdős
Groom Tóth
Egy halász Sarlai
Mentő Iványi
Kapus Lenkefi
Kezdeté fél 8 óraker.

Uránia színház.
Spanyolország.
Irta és előadja Pékár Gyula.
Kezdeté fél 8 óraker.

FOLIES CAPRICE
Heute
„Ő nem tud francziául“
Eredeti bohózat. Irta: H. H.
Személyek:
Birkusz Izidor, magánzó r. . . . Steinhardt ur
Birkusz Amália, felesége . . . Schindlerné
Ella) gyermekeik . . . St. Lengyel G.
Adolár, jogász)
Mózes, hordár . . . Rott ur
Charlotte, franczia gouvernante . . Jungwirth k. a.
Nyuzó Abris, uzsorás . . . Fürst ur
Egy detektiv . . . Echten ur
Történet Birkuszek lakásán. Idő: ma.

Zum Schluss:
„Blonde Bestien“
Poffe von G. Leitner. Musik von A. Knoch.
Grand Café-Chantant „Stephanie“
Kerepeserstrasse 73.
Artifischer Direktor: **WILLI HELM.**
Heute und die folgenden Tage Gastspiel der unübertroffensten
potinisch-jüdischen Gesellschaft

!!Herr KLUG u. FRAU!!
samt Gesellschaft.
Anfang 8 Uhr. Civile Preise. Entrée frei.
Achtungsvoll Koch Sándor, Cafétier.

Grand „Café Tatra“
Etablissement für Familien.
VII., Király-utca 77. sz.
Heute u. täglich Konzert des internationalen Damenorchesters
„ELITE“.
Mäßige Preise. Ganze Nacht geöffnet.
Jacques Grüner, Cafétier.

Hangversenyés bál
a fővárosi hírlapkiadóhivatali tisztviselők
segítőegyesülete javára
vasárnap, 1900. márczius hó 18-án
a ROYAL nagyszálló dísztermében (Erzsebet-kört 45).
A hangverseny műsora:
I. **Schubert Ferencz.** 159. mű. Fantázia hege-
dúre és zongorára előadják: Kemény Rezső és
Bendiner Nándor.
II. **Sas Ede** új költeménye. Előadja Varsányi Irén.
III. **Hubay** szerenáde, Sarasate, Jota de Navarra,
előadja hegedűn Kemény Rezső.
IV. **Prière.** Esterházy-Rossi grófnőtől. Fêtes aux
Champs Bogumil Zepler, énekli Lindh Marcella.
V. **Wagner-Liszt.** Tannhäuser ouvertür, előadja
zongorán Bendiner Nándor.
VI. **Wagner Rikárd.** Votán bucsuja. Berger Vil-
mos, matröz-dal. Énekli: Ney Dávid.
VII. **Kuplék.** Előadja: Németh József.
VIII. **Duett.** Bokor József Édes című operettjéből.
Előadják: Blaha Lujza asszony és Blaha Sárika.
Zongorán kíséri: Bokor József.
Az előadás kezdete pontban 1/2 9 óraker.
A hangverseny után táncz.
Személyre szóló jegy 4 kor. Családra szóló jegy 10 kor.
Este a pénztárnál személy-jegy 5 kor. Családjegy
12 kor. Jegy kapható minden hírlapkiadóhivatalban
és este a pénztárnál.

COLOSSEUM
Kerepesi-ut Nr. 63.
Heute, Samstag
GROSSER WIENER WÄSCHERMÄDL-BALL
11 Uhr: Einzug der heute aus Wien angelangten Wäschermädln.
2 Musikkapellen bis 5 Uhr Früh.
Entrée 50 kr. **BUFFET.**
Chambres Separées.
Vorzügliche Getränke. Civile Preise. Aufmerksame Bedienung.
Ös BUDA VÁRA.
Nachdem die Zeichnung des 5jährigen Stammabome-
ments am 15. März geschlossen wurde, werden die g. Sam-
melstellen höflichst erucht, die Unterschriftbögen längstens
bis zum
20. März
umso gewisser einfinden zu lassen, da später einlangende
Bormerkungen nicht berücksichtigt werden können.
Mit der Ausgabe der gewöhnlichen Saisonabonne-
ments zu den gewöhnlichen Preisen von 12 Kronen für Herren
und 8 Kronen für Damen wurde heute begonnen und werden
Bormerkungen auf die Abonnements-Saison 1900 bis zum
20. April
angenommen.
Direktion der „Ös-Budavára“
Aktien-Gesellschaft,
Andrássy-ut 48. szám, I. em. 5.

Dampfwäscherei
chem. Wäscherei, Färberei
M. LÖWINGER,
BUDAPEST, Promotorerstrasse 23,
im eigenen Fabrikgebäude.
Ganz besonders sorgfältige, verständige Behandlung
von Hauswäsche. — Kostenfreie Ab- u. Zufuhr.
Telephon 40-01.
FILIALEN: VI., Andrássystrasse 4.
IV., Kecksmétegergasse 11.
VII., Elisabethring 23.

Bemenden
Sie gegen
Kopfschmerzen, Migraine das beste aus-
probirte Mittel
CAPTOLIN
bessen ausgesüchete u. erquickende
Mischung in einigen Minuten er-
folgt. Preis eines Flacons, das
zu mehrmaliger Bestreichung ge-
nügen ist, 1 Krone.
Zu haben in allen Apotheken,
ferner beim Erzeuger
Dr. EGGER LEO & EGGER J.
Apothek, Speit, VI., Váci-kört 17.
Captolin erhalt unter Nr. 15016 das
Patent vom k. ung. Patent-Bureau.

Die Budapester Central-Milchhalle
Genossenschaft
bringt von jetzt ab die Milch in ganz neuen verschleißbaren
Flaschen in Verkehr, um die oft vorkommenden Mißbräuche
(Fälschung und nachmalige Füllung der Flaschen mit Milch
anderer Provenienz) zu beheben.
Zustellung ins Haus gegen Vorlauf
und Baarzahlung.
Ermässigte Preise. Die Vollmilch
kostet per Liter statt der bisherigen 30 Heller
von nun ab 25 Heller. Bei Lösung von auf
50 Liter lautenden Coupons nur 24 Heller.
Diese Coupon-Scheite sind an der Kasse der
Genossenschaft, VII. Bez., Rottenbiller-
utca Nr. 31, erhältlich.
Die Flaschen sind mit **Staniol-Kapseln**
u. mit Korkholzeinlagen versehen.
An der Oberfläche der Kapsel ist die Firma
und das Datum des Füllungstages ersichtlich.
Anders adjustierte oder mit bejähdigter
Kapsel versehene Flaschen sind nicht Original-Füllung und
daher zurückzuweisen.
**Obers, Butter und Topfen werden auch in kleineren
Portionen ins Haus gestellt.**

Allerlei.

(Ein Lobspruch auf die Presse.) Aus Paris vom 12. d. wird berichtet: Konseilspräsident Waldeck-Roussieu hat auf dem Banket der parlamentarischen Presse nachstehende Ansprache gehalten: „Meine Herren! Als ich eben Ihrem Präsidenten zuhörte, sagte ich mir, daß Ihre Vereinerung dieses mit Gutem zu verfehlen weiß, denn er erinnerte mich daran, daß wir Ihnen sehr harte Arbeiten auferlegen, und Sie antworten uns darauf, indem Sie uns zu den zartesten Vergnügungen einladen. Ich habe übrigens nie vergessen — und deshalb freut es mich sehr, mich in Ihrer Mitte zu befinden — mit welcher Rücksicht Sie meine Details im parlamentarischen Leben aufgenommen haben. Nur durch Sie lernt das große Publikum unser Leben und unsere Reden, unsere Werte und unsere Arbeiten kennen. Ein Blatt, von dem ich wohlweislich nichts Schlechtes sagen werde, ist das meinige. Es heißt „Journal Officiel“; es berichtet wortgetreu Alles, was in der Kammer gesprochen wird. Man wird mir gestatten, es allen Deutschen zu empfehlen, die Informationen wünschen, die durch die Kontrolle der Erfahrung bestätigt wurden. Das Leben dieses Blattes erheischt aber geduldigen Muth und eine Neugier, die vor nichts zurückbleibt. Die Reden, die wir halten, erscheinen etwas lang, wenn man sie anhört, und ich fürchte, noch viel länger, wenn man sie lesen muß. Zum Glück sind Sie da und machen die Reden durch geschickte Striche, durch kluge Resümes leichter verdaulich. Ich weiß sehr wohl, daß ein Jeder von Ihnen etwas von dem Seminare, von seinem Sprit — wer wollte sich darüber beklagen? — etwas von seinen Tendenzen, von seinen Gewohnheiten, von seinen Meinungen dazu hat. Wer könnte sich darüber wundern, daß auch noch eine Kritik hinterherkommt. Schon seit Langem erörtert man eine ernste Frage, die nämlich, ob die Geschichte unparteiisch sein soll. Es ist dies eine jener gleichzeitig leidenschaftlichen und unnützen Streitfragen, an denen Frankreich besonderen Gefallen findet. Man braucht nur die Geschichte zu lesen, um zu konstatieren, daß sie nie unparteiisch war, daß sie leidenschaftlich und deshalb lebendig ist. Die Chronik, meine Herren, ist der Anfang der Geschichte. Und weil Sie die parlamentarischen Annalen der Zukunft vorbereiten, bitte ich, indem ich auf das Wohl Ihres Vereins trinke, sehr unterthänig um die Nachsicht aller seiner Mitglieder, auf daß diese Annalen nicht allzu streng sein mögen!“

(Spanische Fächer.) Man schreibt aus Madrid unterm 10. d.: In den Kreisen der valencianischen Fächerfabrikanten sieht man dem Abschluß eines spanisch-japanischen Handelsvertrags mit Vorzügen entgegen. In der That leben in der Valencianer Gegend Tausende von Familien von der Fächerindustrie, und diese könnte durch die Herabsetzung des Zolls auf japanische Fächer lahmgelegt werden. Eine Spezialität der Valencianer Industrie ist die Fabrication von Spitzenfächern, zu welcher allerdings meistens Brabanter und Nottinghamer Spitzen genommen werden. Alle spanische Spitzen kommen seltener zur Verwendung. Es werden jährlich in Valencia für einen Werth von ungefähr 5.000.000 Mark Fächer hergestellt. Davon werden in Spanien selbst zwei Drittel abgesetzt, das letzte Drittel wandert nach Italien und Südamerika. Der Werth eines valencianischen Fächers schwankt zwischen 5 und 25 Mark. Die in diesem Fach beschäftigten Arbeiterinnen beziehen den elenden Taglohn von etwa 1 Mark. Auch die Maler, die oft reizende Bilder auf Seidenstoffe malen, arbeiten für

einen Spottpreis. Ein Ausschuß von valencianischen Fabrikanten ist vor einigen Tagen in Madrid eingetroffen, um gegen den in Aussicht stehenden Vertrag Schritte zu thun. Die Regierung hat sich übrigens ihnen gegenüber dahin erklärt, daß sie nichts zu befürchten hätte. Seitdem aber Herr Silvela am Ruder ist, hat er schon so viele Versprechungen abgegeben, daß die Fortdauer der Besorgnisse unter den Fächerfabrikanten nicht unbegründet ist. Madrid und Barcelona fabriciren ebenfalls eine große Anzahl von Fächern, aber das spanische Publikum gibt den valencianischen den Vorzug, weil auf ihnen andalusische Volkslieder und Stierkämpfe gemalt sind oder Wiedergaben von berühmten Gemälden, wie von „La Vicaria“ („Die Vermählung“) von Fortuny, „El Bautizo“ („Die Taufe“) von Villagas, „La Reddition de Granada“ („Die Uebergabe von Granada“) von Pradilla u. A. Im vorigen Jahrhundert hatte die Fächermacherkunst in Spanien den höchsten Grad der Vollkommenheit erreicht, und noch heute sind ihre Leistungen groß, wie es schon der Umstand beweist, daß die Antiquitätenhändler von Frankfurt, Paris, Wien und London die beschädigten alten Fächer vorzugsweise nach Madrid zur Ausbesserung schicken. Das XVIII. Jahrhundert ist die Blüthezeit der Fächermacherkunst im Allgemeinen, und das goldene Zeitalter der spanischen Fächer beginnt mit der Königin Isabella I. von Kastilien, der zweiten Gemahlin Philipp's V. Die Hofmaler und talentvolle Dilettanten malten damals auf seines Zedeleinleder mythologische Szenen, und die hohen Damen ließen diese Bilder auf Stäbe von Perlmutter spannen und letztere mit Gold und Edelsteinen belegen. Unter den Sammlungen der Infantin Isabella, der Herzogin von Fernan Nunez, von Alba, von Dena, der Marquise von Villamejor, der Gräfinen von Munter, von Bourdilla, von San Rafael von Lugano, welche Sammlungen heute die schönsten von Madrid sind, seitdem die der Gräfinen von Valle und Campo Alegre nicht mehr bestehen, gibt es herrliche Exemplare aus jener Epoche, die mit den besten französischen Fächern derselben Zeit rivalisiren können.

(Die Tortur bei den alten Ägyptern.) Der zweite Conservator der kön. Museen in Brüssel veröffentlicht in der „Revue de l'Université de Bruxelles“ interessante Abschnitte aus seiner Abhandlung über das alte ägyptische Strafrecht. Wir entnehmen daraus den folgenden interessanten Theil, der von der Rolle handelt, die bei den Ägyptern der Kaffeebohnen Periode der Stock nicht nur bei Kriminaluntersuchungen, sondern auch im Erziehungsweesen spielte. Die Tortur wurde gegen alle Angeklagten in Anwendung gebracht, und sogar gegen die Familienangehörigen des Angeklagten, wenn dieser vor Eröffnung des Gerichtsverfahrens mit Tod abgegangen war, in welchem Falle jene an seiner Statt auf der Folter verhört wurden. Die gewöhnliche Form der Tortur war die Bastonnade, die überhaupt im alten Ägypten eine große Rolle spielte. Ein Schulmeister schrieb: „Der Knabe hat einen Rücken und er hört auf den, der ihn schlägt. Der Junge hat sein Ohr auf dem Rücken.“ Der auf dem Boden kauende oder liegende Schuldige empfängt die Stockschläge, die ihm der Diener der Behörde aufmischt. Bei allen Szenen, die die Denkmale Ägyptens darstellen, öffentlichen oder privaten Arbeiten, Erbauung von Pyramiden oder Feldarbeiten, finden wir den Aufseher, der den Stock in der Hand hält, um die geringste Nachlässigkeit zu bestrafen. Die Zahl der Hiebe war, wie es scheint, für bestimmte Fälle gesetzlich geregelt; eine Stelle des Gesetzes von Hammabi befragt: „Das Gesetz kommt an ihm mit hundert Stockschlägen zur Anwendung, bis er vier Wunden hat.“ Den Ange-

klagten und den Zeugen wurde die Bastonnade auf die Hüfte und Hände appliziert. Auch die Frauen wurden beim Verhör der Bastonnade unterworfen. Jedenfalls wurde sie in verschiedenen Graden angewendet; denn im Papyrus Mayer A heißt es: „Er wurde einem Verhör mittelst Bastonnade unterworfen“; an anderer Stelle: „Er wurde mittelst Bastonnade durch eine vollständige Bastonnade verhört.“ Auch noch von anderen Arten der Folter berichtet der nämliche Text, doch lassen sich dieselben nicht genau bestimmen. Endlich ist bei mehreren Stellen Formeln von einer besonderen Art der Folter, die Eidesformel, über die sich ebenso wenig Bestimmtes sagen läßt. Lucian von Samosata berichtet im Logaris eine Diebsgeschichte und bemerkt: Einige von ihnen wurden in dem Augenblicke festgenommen, als sie einen Theil der gestohlenen Gegenstände verkaufen wollten. Aus Ras gebannt, legten sie ein volles Gefäß ab. Diese Form der Tortur hatten die Ägypter jedenfalls von den Griechen angenommen.

(Paul Heyse, Brahms und Lenbach.) Beinahe wäre ein Heyse'sches Drama von Johannes Brahms zur Oper gemacht worden. Um die Mitte der achtziger Jahre erschien ein Bündchen einaktiger Dramen von Paul Heyse, unter denen die Tragödie „Das Jagott“ literarischen Feinschmeckern wahrhaftes Entzücken bereitete. Das ganze Stück war geschriebene Musik. Ein Jagottspieler, den eine Edelbame liebt und der auf dem Heimwege vom jährlichen Stellbuchein durch den ergrimmten Rivalen den Tod erleidet. Schauplatz: Venedig in einer sommerlichen Mondnacht. Schreiber dieser Zeilen hatte das Buch in einer Wiener Zeitung überaus anerkennend besprochen und traf Abends mit Max Kalbeck und Johannes Brahms im Kaffeehause nahe der Oper zusammen. Man sprach von Heyse und seinem neuesten Werke, und Brahms meinte, er würde gern einmal eine lyrische Oper schreiben. Der Stoff der Heyse'schen Tragödie interessirte den Meister, und er erbat sich das Buch zur Durchsicht. Leider geschah nichts weiter. Johannes Brahms hatte doch kein Verlangen nach dem Theater. — Während hier Heyse mit Brahms in Berührung kam, ohne es zu wissen, verbindet den Dichter eine innige Freundschaft mit einem großen Maler. Lenbach, der große Menschenkinderer, und Voßlin, der Dichter unter den Malern — sie Beide, von allen Seiten ursprünglich verkannt und beschätzt, wurden von Paul Heyse mit dem ihm angeborenen Instinkt für echte, wahre Künstlerkraft, zuerst ihrer vollen, künstlerischen Bedeutung nach erkannt und gleichsam entdeckt. Friedrich Reetz, der Nestor der deutschen Kunstkritiker, erzählt in seinen Erinnerungen, daß Lenbach, als er im Anfang der Sechziger Jahre im Münchner Kunstverein mit seinem ersten Porträt an die Oeffentlichkeit trat, dem Bildniß eines Münchner Arztes (Dr. Schanzbach) — bei Kritik und Publikum ob der damals in diesem Bilde zum Ausdruck gelangenden unerhörten Realistität Stürme der Entrüstung erregte. Unter den Wenigen, welche damals schon die „Tage des Bönen“ erkannten, befand sich Paul Heyse. Ähnlich war es mit Voßlin.

(Die Schwiegermutter als Scheidungsgrund.) Ein merkwürdiger Scheidungsprozess beschäftigte gestern das Wiener Civil-Landesgericht unter Vorsitz des Landesgerichtsraths Krejci. Ein Chemann, der durch die häuslichen Szenen zwischen seiner Schwiegermutter erster Ehe und seiner zweiten Gattin ungemein zu leiden hatte, ja diesem Dilemma bereits durch einen Selbstmordversuch entfliehen wollte, begehrte die Scheidung aus Verschulden der Gattin, da ihre Aufführung ihm und der Schwiegermutter gegenüber eine unerbittliche, die Gattin auch verschwenderisch und nicht hauswirthlich sei. Durch die Zeugen wurde festgestellt, daß Kläger, der

17.]

Ehrliche Rache.

— Roman von Orlando Gnidi. — Aut. Bearbeitung. —

— Ich kann Sie zu ihrem Grabe führen, in dem auch ihr Vater ruht — Sie haben somit einen zweifachen Mord begangen!

Unwillkürlich erbebt der Mann, aber weil ihre Worte einen gewissen Eindruck auf ihn machten, wollte er es nicht zeigen, wurde er gefäßig und böse.

— Was geht das mich Alles an? fragte er barsch, wenn Drjolina Ambri thöricht genug gewesen ist, sich umzubringen, so bin ich nicht so unvernünftig, mir die Schuld an dem Ende eines hysterischen Mädchens beizumessen.

Dann, als der Herzog sah, wie Maria's Antlitz sich umdüsterte, biß er sich auf die Lippen und rief ärgerlich:

— Ach, ich fange an zu begreifen, es ist also die ganze Zeit über die Komödie gespielt worden. Du hast Alles gethan, damit ich immer mehr und mehr den Kopf verliere, Du wolltest mich dafür bestrafen, weil Deine Cousine eine Närrin gewesen.

Maria blickte ihn an und tausend bittere Worte schwebten auf ihren Lippen, sie wurden aber nicht ausgesprochen. Sie fühlte, daß es ihr an Kraft gebreche und sank erschöpft in einen Stuhl. Anfangs war die Macht ihrer Empfindungen eine zu gewaltige, als daß sie hätte reden können; nach und nach aber traten ihr doch wieder Worte auf die Lippen:

— Ich habe oft und oft sagen hören, daß diese schöne Welt häßlich werde durch das Böse, welches die Menschen vollführen, die darin leben, aber ich wußte niemals, wie wahr dies sei, bis zu der Stunde, in der ich an Drjolina's Todtenbett kniete und aus

ihren erstarrten Händen den Brief nahm, welchen Sie ihr geschrieben.

Maria sprach mit sichtlichcr Anstrengung, sie rang förmlich nach Athem. Fast rief es den Eindruck hervor, als wiederhole sie eine mühsam auswendig gelernte Lektion. Die zitternden Hände waren fest in einander gepreßt, und sie wandte den Blick von ihm hinweg.

— Als ich jenen Brief las, fuhr sie in mühsam beherrschtem Tone fort, war ich mir nur einer Empfindung, nur eines Wunsches bewußt, ich wollte mich an Ihnen rächen für das, was Sie gethan. Von diesem Wunsche geleitet, habe ich bisher weiter gelebt. Als man Drjolina in den Sarg legte, da gelobte ich mir, nicht eher zu ruhen oder zu rasten, bis ich den Mann bestrafe, der sie ins Grab gebracht, und als ich kurze Zeit darauf auch ihren Vater in die kühle Erde bettete, da ward mir erst die ganze Schlechtigkeit Ihres Vorgehens klar, da beschloß ich zu leben und Sie leiden zu lassen für das, was Sie verbrochen. Glauben Sie, ich hätte mich sonst je herabgelassen, mit Ihnen zu reden, Ihre Hand zu berühren, ich würde ertragen haben, mit Ihnen im selben Zimmer zu weilen? Mein Gott, es dünkt mir jetzt noch unfaßlich, entsetzlich, daß Sie leben, während jene Anderen gestorben sind!

Schweigend schritt Castelmonte ein paar Augenblicke im Gemache hin und her; er hatte schon manche unangenehme Szene in der Vergangenheit durchgemacht, aber eine peinlichere, wie die gegenwärtige, war ihm noch niemals vorgekommen. Er begriff, daß er behört worden sei, und das war ihm vielleicht das Unangenehmste von Allem. Die Kunde von Drjolina's Tod, welche er bis jetzt nicht erhalten, berührte ihn trotz all' seiner Gewissenlosigkeit doch peinlich. Er hatte sich Ähnliches nicht vorgestellt und gleich allen selbstfüchtigen, schwachen, einsinnigen Naturen alle

ein Stück Aberglauben in seiner Seele, es überließ ihn ein kalter Schauer bei Maria's unumwunden zu Tage tretender Anklage. Seine Eitelkeit war auch auf das peinlichste verlegt; freilich hatte er schon im Laufe der letzten Tage darüber ins Klare kommen müssen, daß Maria ihn nicht liebe, aber der Umstand, daß es ihm doch gelungen, sie zu bereden, die Seine zu werden, hatte seiner Eitelkeit nicht wenig geschmeichelt. Nun nahm die Sache plötzlich ein anderes Gesicht an. Die Leidenschaft, welche Maria ihm eingefloßt, war so gewaltig gewesen, daß alle Nebenrücksichten in den Hintergrund getreten waren. Nun aber kam er zur Erkenntniß dessen, daß er sehr vorzuehnen gewesen, daß die Welt vielerlei über seine Heirath zu sagen wissen werde, daß manches unliebsame Resultat daraus hervorgehen könne.

All' das genügte, um ihn zu veranlassen, eine plötzliche Aversion gegen Maria zu fassen. Er sah mit einermale die Schönheit nicht mehr, welche ihn so sehr begehrt, und war nahe daran, sich zu gestehen, daß seine Liebe in Haß ausarte.

— Du warst natürlich sehr klug, sprach er spöttisch; wenn ein Weib einen Mann zum Narren halten will, so pflegt ihr dies gewöhnlich zu gelingen, so auch Dir. Aber Du wirst es nicht beneidlichen, mich glauben zu machen, daß Alles nur aus Machedurst geschahen — wenn Du mich vor sechs Monaten geheirathet, würde ich vielleicht geglaubt haben, daß irgend etwas Wahres in Deiner Versicherung stecke; nun ist es freilich sehr leicht, eine solche Geschichte aufzubauschen, aber ich möchte wohl wissen, wer sie als baare Münze ansieht. Die Welt wird Dich eine sehr kluge Person finden; ich bin nicht irgend ein unbedeutender Niemand, und als meine Gemahlin nimmst Du einen bedeutenden Rang in der Gesellschaft ein. Du sprichst von Strafe und Rache — ich wüßte nicht, worin da die Rache zu

Privatbeamte Konrad H., seiner ersten Gattin auf dem Todtenbette versprochen hatte, ihre Mutter stets bei sich zu lassen, welches Versprechen er als Mann von Ehre auch einhalten wollte — allein diese Schwiegermutter, die vor der zweiten Ehe das Scepter geführt hatte, lebte mit der jungen Gattin Hildegard H. auf Kriegsfuß, und die Nachbarn erzählten, daß sie die Skandaljungen oft bis gegen Mitternacht hörten. Als die Schwiegermutter einige Zeit hindurch außer Hause war, herrschte Frieden, und Frau H. äußerte sich zu einer Zugin: „Jetzt lebe ich ganz glücklich und zufrieden mit meinem Manne... ach, wenn es doch immer so bliebe!“ Auch von schlechter Wirthschaft konnte kein Zeuge etwas Bestätigen, im Gegentheil wurde die geklagte Gattin als sparsam und sehr fleißig geschilbert. Da das Versprechen am Todtenbette der ersten Frau erörtert wurde, bemerkte der Vorlesende: Ja, mit der Frau sind sie verheiratet, mit der Schwiegermutter nicht! — Kläger: Schon am Hochzeitstage prophezeite mir ein Gast bei der Tafel, daß ich zu leiden haben werde; der Zeuge ist hier und möge einvernommen werden. Der Zeuge wird vorgelesen und berichtet, daß ein Hochzeitsgast bei der Tafel aus einer Serviette einen P a n t o f f e l konstruirte, diesen an den Fuß des Gatten anlegte und nun laut prophezeite: So wirst denn du den Pantoffel, sie die Hoje tragen! (Stürmische Heiterkeit.) — P r ä s.: Also das soll auch ein Beweis sein? Haben Sie einen Zeugen, der ungeschworenes Benehmen Ihrer Gattin bestätigten kann? — Kläger: O ja, Herr R., der weiß, wie sie sich im Gasthause beim „Grünen Thor“ benommen hat. — Herr R., ein alter, ehrwürdiger Herr, wird vor den Gerichtstisch gerufen. — P r ä s.: Wie hat sich Frau H. im Gasthause benommen? — Zeuge: Nicht schön! — P r ä s.: Warum nicht schön? — Zeuge: Sie war so spröde... (Heiterkeit.) Na ja, weil wir lauter alte Herren in der Gesellschaft waren! Jetzt sollten noch die zwei Kinder über die Mutter ausfragen, allein der Vorlesende lehnte dies ab. Das Urtheil lautete: Das Klagebegehren des Gatten wird abgewiesen, denn bei einem so wichtigen Vertrage wie die Ehe müsse jeder gesetzliche Scheidungsgrund genau und vollkommen erwiesen werden — vorliegend sei dies dem Kläger ganz und gar nicht gelungen.

(Aus den Memoiren eines Hofkapellmeisters.) Der vor einigen Tagen in Stuttgart verlebene Hofkapellmeister Karl Doppel hat Memoiren hinterlassen, die einige interessante Episoden aus Doppel's Aufenthalte in Budapest während der Jahre 1848 und 1849 enthalten. In diesen vom Stuttgarter „Neuen Tagblatt“ veröffentlichten Erinnerungen erzählt Doppel unter Anderem, daß er am 23. April 1849 am späten Abend der letzte Passant gewesen sei, der die damals dem allgemeinen Verkehr zwischen Pest und Ofen dienende, 400 Meter lange Schiffsbrücke überschritt; einige Stunden nachher stand die ganze Brücke in Flammen; Pionniere hatten das einzige Verkehrs-mittel zwischen den beiden Schwesterstädten vernichtet. Doppel erzählt dann weiter: „Schon am nächstfolgenden Tage, während noch einzelne Theile der Schiffsbrücke brannten, wurde durch die Vermittlung der Civilbehörden beim Oberkommandanten der österreichischen Armee erwirkt, daß friedliche Bewohner der Stadt Ofen, die in Pest Beschäftigung hatten und sich des Rufes erfreuten, allen politischen Handlungen fernzubleiben, Passirischeine über die damals noch nicht ganz vollendete Kettenbrücke, welche von den österreichischen Truppen besetzt blieb und deren Pester Brückenkopf mit Barrikaden kriegsmäßig verschanzt war, erhielten. Auch mir gelang es, einen solchen Schein zu erhalten, um dem Dienst im Nationaltheater (als Flötist) nachgehen zu können. Diese Begünstigung war aber wieder nur von kurzer Dauer. Die kriegerische Situation veranlaßte, daß nun auch das Nationaltheater geschlossen wurde. Die Passirischeine über die Kettenbrücke verloren ihre Gültigkeit. Ich war zufällig in Pest und konnte nicht mehr in das elterliche Haus

suchen sein sollte. Es war ein kluger Einfall von Dir, mich zu einer Heirath zu bekommen und mir dann den Tod Deiner Cousine als Verbrechen aufbürden zu sollen, aber jede Thätin muß ja einsehen, was Du damit eigentlich bezwecken willst!

Maria erhob sich plötzlich und sah mit dem Blick eines gehehnten Wildes um sich; sie zog den Schleier, welchen sie beim Eintritt in das Gemach zurückgeschlagen, vor das Gesicht, und ging hastig auf die Thüre zu.

— Nein, sprach er, ihr den Weg vertretend, wir haben noch nicht ausgerebet. Du scheinst die Situation in ihrer vollen Tragweite nicht zu erfassen. Du hast mich geheirathet und mußt Dich mit mir abfinden. Vielleicht wird es Dich einigermassen wundern, wenn Du zu der Erkenntniß kommst, daß eher ich in der Lage bin, zu bestrafen, als Du!

Maria wollte ihn mit einer stolzen Geberde zur Seite schieben, er aber lächelte nur überlegen.

— Nein, sprach er kalt. Du verläßt mich jetzt nicht, Du gehörst mir an und das Gesetz fordert streng, daß die Frau dem Willen des Gatten gehorche. Du darfst nicht vergessen, daß Du mit offenen Augen diesen Schritt gethan hast, daß folglich Niemand Dir Mitleid oder Erbarmen entgegenbringt. Es ist ein unliebamer Beginn für ein gemeinschaftliches Leben, aber Du mußt von allem Anfang an begreifen, daß der gethane Schritt sich nicht wieder rückgängig machen läßt. Du bist mein Weib, und ich werde dafür Sorge tragen, daß dieser Umstand Dir jeden Tag Deines Lebens eingedenk bleibe.

Er sperrte die Thüre ab und steckte den Schlüssel in die Tasche. Maria aber starrte ihn sprachlos vor Entsetzen an.

In seinen Zügen drückte sich offenbare Befriedigung aus; er hatte die Schwachen und Hilflosen immer gerne zu Boden geträmmert, und er sagte sich,

zurückkehren. Stundenlang stand ich am Donauufer und spähte vergeblich nach einer Ueberfahrt. Ich hatte erfahren, daß außerhalb der Stadt die dortigen Wassermühlensitzer noch immer die Vergünstigung hatten, mit ihren Rähnen zu ihren Mühlen ab- und zuzufahren; ich wanderte mehr als eine Stunde weit hinaus, den Strom entlang, traf auch Müllerburche, welche bereit waren, mich gegen gute Bezahlung nach Ofen überzusetzen, aber ich sollte versuchen, ich könne sehr gut ungarische Musik spielen. Nun spielte ich noch den Rákóczy-Marsch, die Soldaten riefen: Ohen! — ich benötigte die gute Stimmung, stieg fortjubilend in den Kahn — der Korporal sah dies und machte mit der Hand eine Bewegung, als hätte er nichts dagegen einzuwenden, und wendete sich ab. Als der Kahn in die Nähe des Ofner Ufers kam, fing ich an, österreichische Volkslieder zu spielen, schließlich die österreichische Kaiserhymne. Beim Aussteigen in Ofen wurde ich ebenfalls von dem wachhabenden österreichischen Korporal empfangen, verhört, aber bald, nachdem er sich überzeugt hatte, daß ich ein friedlicher Einwohner Ofens war, meines Weges ziehen gelassen. Acht Tage später wurde Pest von der Festung Ofen aus durch die österreichische Artillerie beschossen. Nach abermals vierzehn Tagen, am 21. Mai, wurde die Festung von den ungarischen Honvéds erüfirt, und nach Verlauf von weiteren acht Tagen wurde ich, wie alle meine damaligen Altersgenossen, Honvédsoldat und kämpfte fürs Vaterland — aber leider ohne Erfolg.

(Die Urahn der Pariser Weltausstellung.) Nur wenige Wochen noch, und die große internationale „Kirneß“ in Paris öffnet ihre monumentalen Pforten. Da dürfte es vielleicht nicht uninteressant sein, auf eine andere Ausstellung hinzuweisen, welche vor hundert Jahren ebenfalls in Paris und auch auf dem Marsfelde stattfand, eine Ausstellung, welche gewissermaßen die Vorläuferin der Pariser Weltausstellung genannt werden kann. Die Ausstellung fand im Jahre VII der Republik, d. h. im Jahre 1798 unserer Zeitrechnung statt. Am 22. September 1798 wurde die Ausstellung auf dem Marsfelde durch den damaligen Minister des Innern François de Neufchâteau mit großem Pompe eröffnet. Für Volksbelustigungen aller Art war reichlich gesorgt. So fanden sportliche Veranstaltungen statt, es gab einen Ballon Captif zu sehen u. s. w. Die Aussteller erhielten für hervorragende Leistungen Medaillen. Aussteller waren übrigens damals 110 vorhanden. Die Weltausstellung von 1900 zählt — mehr als hunderttausend Namen.

(Wahnsinn auf der Bühne.) Man schreibt aus Petersburg: Eine Wohlthätigkeitsvorstellung, welche eben jetzt vorbereitet wird, weckt die Erinnerung an einen der tragischsten Zwischenfälle, die jemals auf dem Theater erlebt wurden. Die Veranstaltung gilt dem in Wahnsinn und Elend dahinsinkenden früheren Bariton Tschernoff am Marinetheater, der russischen Nationaloper in Petersburg. Tschernoff war aus der Provinz nach der Hauptstadt gekommen und hatte als Marquis von Cornoville in Plauquette's reizender Operette sofort das größte Aufsehen gemacht. Er trat bald darauf zur großen Oper über und wurde dort der erklärte Liebling des Publikums. Sein Name auf dem Theatersettel genigte, um das Haus bis auf den letzten Platz zu füllen. Schön, liebenswürdig, von guten Manieren, wurde er auch ein verwöhnter Liebling von Frauen aller Art und genos die Freuden des Lebens mehr, als seine Nerven ertragen. Vor kurzem sang er den Escamillo in „Carmen“. Im ganzen Hause fiel der verstärkte Ausdruck der Augen

Tschernoff's, fielen plötzliche, zuckende Bewegungen auf, die mit der Rolle nicht im Einklang standen. Aber Tschernoff sang seinen Part ohne Fehler mit ganzer, herrlicher Stimme. Nach dem zweiten Akte ward er von der Bühne her die Schredensstunde in den Saal gebracht, Tschernoff sei plötzlich wahnjüng geworden, aber Niemand wagte, die Vorstellung abzubrechen, weil man einen Tobjuchtsanfall fürchtete. Und so mit rollenden Augen, zuckenden Gliedern sang und spielte der wahnjüngige Tschernoff den Part ohne weitere Störung bis zu Ende. Mit Grauen und Theilnahme hielt das Publikum aus, und erst nach Schluß der Oper sank zu Tode erschöpft der Unglückliche zusammen. Man hat ihn von der Bühne in die Irrenanstalt bringen müssen. Welche Kraft, welches Pflichtgefühl den Sängern ausharren ließ, ist Gegenstand des Staunens und lebhafter Erörterungen der Aeste.

(Die Ueberwachung der Geschworenen) in dem vor kurzem zu Ende geführten Sensationsprozeß gegen den Gismijcher Roland Burnham Molineur kostete die Stadt New York 24,000 Mark. Der Privat-Detektiv Charles Heidelberg stellte dreizehn Mann zu 28 Mark per Tag an, um die Geschworenen zu überwachen — einen Geheimen für jeden Geschworenen und einen Extra-Mann für Eventualitäten. Die Ueberwachung begann am 16. November 1899 und dauerte bis zum 2. Januar 1900. Der Dienst bestand darin, jedem Geschworenen von seiner Wohnung an nach dem Gerichtssaal zu folgen, seine Bewegungen während der Verhandlungen zu beobachten und ihn wieder nachhause zu begleiten, d. h. zehn Schritt hinter ihm. Die Detektives benehmen sich diskret und kein Mitglied der Jury — sie wußte natürlich, daß sie beobachtet wurde — hat Anlaß zur Beschwerde gefunden. Heidelberg erwähnt in seinem Bericht an den Distriktsanwalt, der ihn angestellt hatte, daß sich keiner der Geschworenen auch nur scheinbar kompromittirt habe, und jeder Einzelne in seinem Benehmen augenscheinlich danach strebte, auch selbst den Schein zu meiden, als ob er außerhalb des Gerichtssaales sich mit der Angelegenheit beschäftigte.

(Ueber eine durchaus gerechtfertigte Streichung eines Wählers) aus den Wählerlisten lesen wir im „Bularen“: „Auf der Unfassbarsten Bürgermeisterei werden gegenwärtig die Wählerlisten einer gründlichen Revision unterzogen, und die Personen, deren Namen aus den Listen gestrichen werden, werden durch amtliche Schreiben von diesem traurigen Ereigniß benachrichtigt“. Dieser Tage wurde nun folgendes Schreiben des Magistrats vorgelegt: „Herrn Major A. Januga. Es wird hiermit zu Ihrer Kenntniß gebracht, daß Sie von jetzt an unter den Wählern des ersten Wahlkreises für die Kammer und den Senat nicht mehr figurieren können. Der Grund hierfür ist in Ihrem vor einiger Zeit erfolgten Tode zu suchen.“ — Eine so gewissenhafte Erledigung amtlicher Angelegenheiten soll man nur noch in Deutschland finden!

(Der Brand des Theatre Francais) hat auch, wie man aus Paris schreibt, zur endgiltigen Zerstörung einer Legende, die bis jetzt sorgsam unterhalten wurde, Veranlassung gegeben. Nach einer alten Ueberlieferung sollte nämlich die Glocke, die im Hause Molieres bei den Vorstellungen des „Hernani“ verwendet wird, dieselbe sein, mit der in der Nacht des 24. August 1572, der Bartholomäusnacht, das Zeichen zur Ermordung der Huguenotten gegeben wurde. Als man am Sonntag die Glocke vor der drohenden Einsturzgefahr herausgeschaffte, bemerkte man ihnen, als man sie umkehrte, an ihrem Klöppel das Datum „1791“ eingegraben. Es ist also nur eine Revolutions- und nicht die berühmte Huguenottenglocke.

(Ein Lokruf.) In einer Londoner Zeitung stand folgende Anzeige: „Adolf, kehre zurück zu Deiner Mithilfe! Das Klavier ist verkauft.“

welchem es ihr vergönnt sein werde, ihm seine Schuld ins Antlitz zu schleudern, sich ihm als Rächerin gegenüber zu stellen. Dann hatte sie geglaubt, ihr früheres Leben wieder aufnehmen zu können, jenes Leben der Einsamkeit, welches sie seit dem Tode ihrer Angehörigen geführt.

Daß er ihr Trost bieten werde, war ihr niemals in den Sinn gekommen, ebensowenig wie sie überlegt hatte, daß sobald sie nur einmal seine Frau war, eine ganz andere Zukunft vor ihr liege; nun starrte sie der Wahrheit ins Gesicht, jetzt, wo es zu spät, dieselbe abzuändern. Ihr Zorn, ihre Entrüstung, ihre Leidenschaft hatten ihren klaren Blick getrübt. Ein leiser Schrei entrang sich ihren Lippen, während sie einem gehehnten Thiere gleich um sich blickte, von dem Wunsche befeelt, die Richtung zu finden, in welcher sie fliehen könne. Eine zweite Thüre schien nach einem inneren Gemach zu führen, aber auch da vertrat Castelmonte ihr den Weg.

— Wenn Du dort eintritst, findest Du nur meine Dienerschaft, welche bereit ist, meine Gemahlin in Empfang zu nehmen. Du siehst, daß Du in eine Falle gerathen bist. Ich kenne Deine Absicht, Du willst einen Skandal hervorrufen, mich zum Gespött der Welt machen, aber Du täuschst Dich. Es soll kein Skandal entstehen, außer jenem, daß die Welt sich wundern wird, daß ich eine Heirath eingegangen bin, die so tief unter mir ist. Mache die geringste Anstrengung, Dich zu befreien und bei Gott, Du sollst es erfahren, was es zu bedeuten hat, meinem Willen entgegenzutreten!

Er klingelte und trat dann auf die Thüre zu. — Ich werde jetzt die erforderlichen Befehle erteilen, damit das Gepäc zur Bahn gebracht werden der Wagen wartet.

(Fortsetzung folgt.)

te 18

auf die...
wirden...
den im...
Berhör...
er Stelle...
solizählig...
Arten der...
sich die...
mehrerer...
oller die...
agen läßt...
ne Dieb...
in dem...
der ge...
Rad ge...
gehe Form...
von den

Weinabe...
radams zur...
tauer-Jahre...
von Paul...
literari...
Das...
gottspieler...
Heimwege...
den Wädeln...
er sommer...
das Buch...
besprochen...
Johannes...
men. Man...
Berke, und...
rische Oper...
interessirte...
Durchsicht...
bms hatte...
ährend hier...
zu wissen...
mit einem...
überer, und...
Weide, von...
et, wurden...
Juli für...
künstleri...
entdeckt...
Kunsttriker...
als er im...
Kunstreier...
nicht trat...
Klangend...
in diesem...
den Realist...
in Menigen...
erkannt...
Böcklin...
ingegrund...
nate gelern...
Worfs des...
in, der durch...
diger Mutter...
zu leiden...
inen Selbst...
Scheidung...
ührung ihr...
gehehliche...
ausbälterisch...
Kläger, der

suchen sein sollte. Es war ein kluger Einfall von Dir, mich zu einer Heirath zu bekommen und mir dann den Tod Deiner Cousine als Verbrechen aufbürden zu sollen, aber jede Thätin muß ja einsehen, was Du damit eigentlich bezwecken willst!

Maria erhob sich plötzlich und sah mit dem Blick eines gehehnten Wildes um sich; sie zog den Schleier, welchen sie beim Eintritt in das Gemach zurückgeschlagen, vor das Gesicht, und ging hastig auf die Thüre zu.

— Nein, sprach er, ihr den Weg vertretend, wir haben noch nicht ausgerebet. Du scheinst die Situation in ihrer vollen Tragweite nicht zu erfassen. Du hast mich geheirathet und mußt Dich mit mir abfinden. Vielleicht wird es Dich einigermassen wundern, wenn Du zu der Erkenntniß kommst, daß eher ich in der Lage bin, zu bestrafen, als Du!

Maria wollte ihn mit einer stolzen Geberde zur Seite schieben, er aber lächelte nur überlegen.

— Nein, sprach er kalt. Du verläßt mich jetzt nicht, Du gehörst mir an und das Gesetz fordert streng, daß die Frau dem Willen des Gatten gehorche. Du darfst nicht vergessen, daß Du mit offenen Augen diesen Schritt gethan hast, daß folglich Niemand Dir Mitleid oder Erbarmen entgegenbringt. Es ist ein unliebamer Beginn für ein gemeinschaftliches Leben, aber Du mußt von allem Anfang an begreifen, daß der gethane Schritt sich nicht wieder rückgängig machen läßt. Du bist mein Weib, und ich werde dafür Sorge tragen, daß dieser Umstand Dir jeden Tag Deines Lebens eingedenk bleibe.

Er sperrte die Thüre ab und steckte den Schlüssel in die Tasche. Maria aber starrte ihn sprachlos vor Entsetzen an.

In seinen Zügen drückte sich offenbare Befriedigung aus; er hatte die Schwachen und Hilflosen immer gerne zu Boden geträmmert, und er sagte sich,

Oh jaj!



Dieser böse Husten erdroffelt mich.

Telegramm!

In Mexan habe ich Ihre Brustpastillen kennen und schätzen gelernt. Senden Sie mir für beifolgend Betrag 2c. S a u b u r g, Eppendorfer Chauffée 27. S. Großmann.

Eggers Brustpastillen

wirken rasch und sicher bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung. Erhältlich in allen Apotheken u. Droguerien in Schachteln à 50 Kr. u. 1 fl. Probenschachtel 25 Kr.

Eljen!



Eggers Brustpastillen haben mich rasch befreit. Eljen!

Haupt- u. Versanddepot: Nador-Apotheke, Budapest, Waitznerboulevard 17.

NÄHRSTOFF HEYDEN



Appetitanregend. Eminentes Kräftigungsmittel für Schwächliche, Kinder, Magere, Blutarme, Reconvaleszenten, Appetitlose u. s. w. Kraftquelle. Nr körperlich und geistig stark Angestregte. Täglich 2-4 gestrichene Kaffeelöffel voll, am besten in Cacao, bewirken starke Steigerung des Appetits, der Kräfte und bei stillenden Frauen Vermehrung und Verbesserung der Milch. Dem entsprechend nehmen auch die Säuglinge viel schneller an Gewicht zu, sobald die Mutter Nährstoff Heyden geniesst.

Erhältlich bei: Török József, Király-utca 12. Borsody István, Rottenbiller-utca 1. Detsinyi Frigyes, Marokói-utca 2. Detsinyi Károly, Fűrő-utca 10. Fodor Márton, Király-utca 41. és Váci-körút 10. Heckel Agoston, Károly-körút 26. Kartschmaroff F. A., Kerepesti-ut 89. Kochmeister Frigyes utóda, Nagy Korona-utca 32. Lányi és Drauth, Koronaherczeg-utca 10. Lux Mihály, Muzeum-körút 7. Majthényi Béla, Egyetemter 11. Molnár és Moser, Koronaherczeg-utca 9. Neruda Nándor, Kossuth Lajos-utca 7. Pálmay József, Erzsébet-körút 22. Petrovics Miklós, Bécsi-utca 2. Rainer J. és tea, Fő-utca 12. Reiner Lipót, Andrássy-ut 2. Thallmayer és Seitz, Zrínyi-utca 8. Waltersdorfer Pál, Kerepesti-ut 2a und in allen Apotheken.

Chemische Fabrik von Heyden, Radebeul-Dresden.

Die seit 45 Jahren berühmte und der Min. Verord. Nr. 71.012 vollkommen entsprechende

VUKOVÁRER Gesichtsreinigung-Pomade VUKOVÁRER Hautverschönerungs-Seife. gegen Pockennarben, Leberflecken, Wunden, Sommerprossen, Mitesser, Raten u. Gesichtsröthe, Hautschuppen u alle sonstigen Haut- und besonders Gesichtslinienirritationen; sowie die welche gleichzeitig mit der Pomade gebraucht, auch noch den älteren Personen ein junges, blühendes Aussehen und sammetweiche Haut verleiht.

Preis des großen Kegels 1 Krone 60 Heller, des kleinen 1 Krone, der Seife 1 Krone. Der Nachschonungen sind gewarnt! Nur das vom Apotheker Krajčovič in Vukovar erzeugte Präparat ist echt. Hauptdepot: Apotheke de Josef v. Török, Budapest, Königsqasse 12. u. Andrássystr. 29.

Neuestes! Für 50 Gulden baar erhält man nach Kauf 1 Frühjahrsanzug und 1 Ueberzieher aus echt engl. Stoff nach Wahl. Aus leichter Waare daselbe 40 fl. Auch Kleider-Abonnements werden angenommen. An Jahresparteien auch gegen 10 Gulden Monatsraten. Rasche und solide Bedienung. Muster in die Provinz franco.

Gál Ignác és társa, Herrenschneider, Budapest, VI., Váci-körút 21, Industriehof.

Vom Zu- und Ausland Fabrikniederlage Tapeten LEADER ERNÓ BUDAPEST, jetzt IV., Hajó-utca Nr. 6, früher vis-à-vis, IV., Wienergasse 2.

Plissir- und Gouvrier-Anstalt Wald Gyula BUDAPEST, VII., Király-utca 21. Korrekteste u. prompteste Ausführung aller ins Fach schlagenden Arbeiten. - Provinz-Aufträge umgehend. Illustrirte Preislisten gratis und franco.

Das seit 20 Jahren bekannte und beliebte Haarvertilgungsmittel, EPILATOIRE zur gänglichen Vertilgung der Haare im Gesichte. an den Händen, Armen etc. wurde jetzt verbessert und wirkt schneller wie früher. Volle Garantie. - Preis eines kleinen Flacons fl. 5, eines großen fl. 10.-. ROBERT FISCHER, Doktor der Chemie und Kosmetiker, Wien, I., Spaldingergasse Nr. 4. Broschüren über Ozon und die Anwendung der einzelnen Spezialitäten gratis und franco. Atteste über die Unschädlichkeit der Präparate liegen zur Einsicht auf, ebenso laufende Dank-schreiben aller Welt. Auskünfte in allen kosmetischen Angelegenheiten gratis, auch brieflich.

Männer! Weltberühmt und meine gefällig geschütten, einzig dastehenden Erfindungen gegen Mannes-schwäche. Preis. g. 30 Kr. in Partien. J. Augerfeld, Priv.-Znh., Wien, IX., Dürrenstr. 4.

Jod-Bad CSIZ

Kräftigste Jodquelle zur Zeit genannten Jod-Brunn-Quellen. Klima warm und trocken. Heilerfolge über-wachend. Saison v. 1. Mai bis Ende September. 180 komfortabel ein-gerichtete Wohnzimmer. Sanatorium, Apotheke, fargeheizte gute Küche, Kamin, Seife, Billardsalon, Saun-Zimmer, Kurkapelle, Ofstube und Staatsbeamte geteilt vom 1. Mai bis 15. Juni; ferner vom 15. August bis Ende September puncto Aus- und Abertaxe 50% Begünstigung. Mit ausführlichen Prospek-ten dient auf Wunsch die Bade-Direktion CSIZ Post-Kontos. Während der Saison Post- und Telegrammnamen im Badeort. CSIZ ist Station der Jüdel-Mittelmeer Eisenbahnlinie. Dirigierender Arzt Dr. J. Saffy.

Für 24 Gulden 1 Anzug, 1 Ueberzieher, Zusammen 24 fl. auch einzeln zu haben, u. zw. 1 Anzug 12 Gulden 1 Ueberzieher 12 fl. Alles aus feinstem Schafwoll-stoffe gegen Garantie. Knaben- und Kinder-Anzüge in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Wolf Jakob BUDAPEST, Kossuth Lajos-utca 22, neben der Handelsbank. Provinz-Aufträge werden prompt und preiswürdig effektiert.

Feuerfeste Kassen, Kassetten, elektr. Signal-Kassen, Panzerkassen und Kopirpressen liefert solid und billigt die k. und k. privill. vaterländische Kassen-fabrik von BRÜDER HESKY, BUDAPEST, VI., Szabolcs-utca 4. sz. Hauptniederlage für Stebenbürgen: Remenyik Viktor, Eisen-Sportgeschäft, Kolozsvár.

4 1/2 Kilo Kaffee portofrei unter Nachnahme oder gegen Vorauszahlung, garantiert beste Waare. Afrik. Moccoa, verb. . fl. 3.70 Santos, extraf. . . fl. 3.70 Salvador, grün, extraf. . fl. 4.20 Ceylon, blaugrün, extraf. . fl. 5.50 Goldlava, gelb, extraf. . fl. 5.30 Perikaffee, hochfein . fl. 5.20 Arab.Moccoa, fl. arom. fl. 6.35 Preisliste nebst Zollnach gratis. Ettlinger & Co., Hamburg.

SPORA's weltberühmte Klattauer Pracht- und Riesen-Nelken. Präparat: Prag, Wien, Lyon, Antwerpen, Amsterdam, Hamb-urg, Frankfurt a. M. u. a. m. mit höchsten Preisen. Stück Kron. Elite-Auswahl 5 16 Ausstellungs- und Nelken-Muster-Sorten . . 10 16 Riesen-Nelken 10 10 Pracht-Nelken 10 5 Garten-Nelken 10 2 Remontantnelken 10 6 Bei 50 Stück 10%, bei 100 Stück 20% Rabatt. Illustrirte Preiscurant gratis u. franco. Fr. Spora, Nelken-Export, Klattau, Böhmen.

Gulyás-Extrakt.

Ungarische Erfindung. Ungarisches Erzeugniß.



Nicht überall ist man in der Lage, ein gutes Gulyás zubereiten zu können, davon haben sich schon Viele über-zeugt. Versuchen Sie einmal Roth'sches Gulyás-Extrakt, dieses besteht aus einer vorzüglich gewürzten, reinen Fette in der richtigen Färbung mit exquisitem Geschmack. In einem Kilogr. frischen Fleisches taufen Sie eine Tafel Gu-lyás-Extrakt für 20 Heller und geben nichts Anderes als rei-nes Wasser dazu, lassen das Ganze aufkochen, und das feinste Gulyás ist fertig. Dieses Gulyás-Extrakt ist in jeder Spezerei-Handlung zu haben.

Central-Niederlage bei: F. BERLYAK in Wien, I., Naglergasse 1. Kleinste Probefendung 24 Tafeln für 4 Kronen franco.

Zähne (Brückenarbeit). Zahnleihen schmerzlos (Cocain-Injektion). Sehr dauerhafte Plomben. Zahn-Kronen werden auf Wurzeln aufgesetzt. Zahnarzt Dr. NEUFELD, Kossuth Lajos-utca 14 sz. An Sonn- und Feiertagen bis 4 Uhr Nachm.

Ettablissement I. Ranges für Kunstfärberei u. chem. Maschinenwäscherei.

Sigmund Fluss Budapest - Wien - Brünn - Prag. I. Preise. - Höchste Auszeichnungen: 10 goldene Medaillen, 4 Ehrenkreuze, Brüssel, Berlin, London, große goldene Medaillen Paris, Berlin, Brüssel, St.-Giles, Brünn, Auffs, Osnabrück, Wien.

Zur Saison! Alle Gattungen Herren- und Damenkleider im ganzen Zustande, unzertrümmert, sammt Futter, Watting etc. werden gefärbt, chemisch gereinigt, wie neu hergerichtet. Glanz von Kammgarn-Anzügen wird nach eigenem mechanischen Ver-fahren entfernt. Ich empfehle ferner den p. t. Kunden meine modernst machs-neil eingerichtete Chemische Waschanstalt (Nettoyage française) für Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben, Militär- und Beamten-Uniformen, Promenaden-Colletten, Möbelstoffe, Seng-shawls, bunte und gefärbte Tücher, Decken, Sonnen-schirme, Betts- und Tischdecken, Kordatten, Lambrequins etc. Spezialitäten-Färberei á Ressort für Seidenleiber, Cachmir, Blüsch, Sammt, Halbwole, Baum-woll-, Polamenterie- und Dekorationsstoffe in den modernsten echtesten Farben. Für Schneider, Tapezierer u. Hotels-Vorzugspreise. Annahmestellen in allen grösseren Städten. Provinz-aufträge prompt. Budapest, nur Elisabethplatz 10. Telephon 588. Leistungen unübertroffen.

Med. univ. Dr. J. FABINYI emerit. Spitalsarzt, Spezialist, heilt in kürzester Zeit bei Männern u. Frauen gründ-lich, ohne Berufshörung, sämtliche geheimen Krankheiten und zwar: Harnröhrenflüsse, Blasenleiden, Ge-schwüre, Syphilis und deren Folgen, hartnäckige Hautkrankheiten und Nervenleiden in Folge von Jugend-sünden. Ueberraschend ist der Erfolg bei Mannes-schwäche, sowohl bei jüngeren als auch bei älteren Personen. Briefe werden diskret beantwortet. - Medikamente besorgt. Wohnung: Budapest, Elisabethring 12 (Ecke Tabakgasse), I. Stock. Eingang bei der Treppe. Separate Wartesäle. Ordination: täglich von 9 bis 3 Uhr; Abends von 6 bis 8 Uhr.